



Bund der Freien Waldorfschulen Jahresbericht 2022



Sozialökonomische Analyse
im freien Bildungswesen

Das Schutzkonzept geht uns alle an!

Qualitätsinitiativen im Bund der
Freien Waldorfschulen

Waldorfschulen und die offene Gesellschaft

Wehrhafte Waldorfschule? –
Rechte Projektionen und bewusste
Abgrenzung

Die Zeitschrift Erziehungskunst –
Veränderungen und Entwicklungen

Freunde der Erziehungskunst –
Einsatz für die Ukraine

Aus den Regionen



Er [der Schüler] soll nicht Gedanken, sondern denken lernen; man soll ihn nicht tragen, sondern leiten, wenn man will, dass er in Zukunft von sich selbst zu gehen geschickt sein soll.

IMMANUEL KANT, 1724–1804



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

blicke ich zurück auf das vergangene Jahr, kommen mir Worte wie „Veränderung“, „Herausforderung“, „notwendiger Wandel“ und „hilfreiche Unterstützung“ in den Sinn. Als Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen wollen wir uns diesen, in der gesamten Gesellschaft anstehenden Aufgaben stellen und hoffen einmal mehr, dass wir unsere Mitgliedseinrichtungen durch einen Sog, nicht durch Druck motivieren, sich uns anzuschließen.

Existenziell wird es sein, genügend Nachwuchs an Lehrkräften zu finden – angesichts der Tatsache, dass auch für die staatlichen Schulen ein eklatanter Lehrer:innenmangel vorausgesagt wird, keine leichte Aufgabe. In der Öffentlichkeitsarbeit stellen wir uns auch diesem Anliegen und arbeiten bereits seit einem Jahr mit allen Beteiligten an einer Strategie, die den größtmöglichen Einsatz aller ermöglicht, bündelt und für eine gelingende Kampagne vereint. Von Vorstandsseite ist die Lehrer:innengewinnungskampagne ein wichtiger Baustein in diesem Aufgabenfeld. Die Beschäftigung mit den Fragen der Zielgruppe und mit der eigenen Positionierung, der „Marke Waldorf“ und ihrem „Markenversprechen“ ist genauso zukunftsweisend wie die aus dieser Arbeit folgende Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren an Schulen und Seminaren/Hochschulen.

Erfolgreich sind wir – seit über hundert Jahren – auch deshalb, weil die Waldorfpädagogik an Schulen, Ausbildungsstätten und Hochschulen stetig weiter-

entwickelt wird. Es kann in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen keinen Stillstand geben, kein „so haben wir es schon immer gemacht“ oder „wir wissen schon seit hundert Jahren, wie menschengemäße Pädagogik umzusetzen ist“. Pädagogik mit Medien und Pädagogik für einen kompetenten Umgang mit Medien; Gewaltprävention und Beziehungskunst; verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und Krieg in Europa sowie nicht zuletzt eine auf Vereinbarungen basierende, verantwortungsvolle Eltern-Lehrende-Trägerschaft auf Augenhöhe – die Liste der Entwicklungsfelder ist lang! Zu sehen, wie diese angegangen werden, ist ermutigend, und das soll Ihnen der vorliegende Jahresbericht zeigen. Mit ihm wollen wir Schulgemeinschaften und Gremien, Interessierten in der breiten Öffentlichkeit und in den Landes- sowie Bundesvertretungen der Bildungspolitik Einblick geben in das, was im vergangenen Jahr über die Arbeit an jeder einzelnen Schule hinaus im Verbund aller Schulen bewegt wurde. Die Zeitenlage fordert es von uns, dass wir hinterfragen und bewegen, dass wir Standpunkte beziehen und Haltungen sichtbar machen, und dass wir in den Dialog mit der Öffentlichkeit gehen.

Eine bereichernde Lektüre und ein gelingendes Schuljahr 2022/2023 wünscht Ihnen

Nele Auschra



*Nele Auschra
Vorstandsmitglied
des BdFWS*

Sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen

Gesamtjahresabschluss 2020 der Freien Waldorfschulen in Deutschland – eine sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen

Die Konsolidierung der Jahresabschlüsse von 216 deutschen Waldorfschulen (von 252 insgesamt im Herbst 2019) stellt für die Öffentlichkeit Transparenz her hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Schulen und der eingesetzten Mittel. Zugleich ermöglicht sie den einzelnen Waldorfschulen, ihre gegenwärtige wirtschaftliche Situation im Vergleich zu anderen Schulen wahrzunehmen. Mit Blick auf die vergangenen Jahre können Tendenzen vermutet und Entwicklungen erkannt werden.

Die Waldorfschulen sind gemeinnützig und haben sich meist die Rechtsform eines eingetragenen Vereins gegeben, es gibt aber auch Genossenschaften und gGmbHs.

Eine überwiegende Mehrheit (gemessen an Schülerzahlen und Wirtschaftskraft) stellt alljährlich ihrer Dachorganisation, dem Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS), ihre Bilanz sowie Gewinn- und Verlust-Rechnung (G+V) zur Verfügung. Diese Jahresabschlüsse werden in sorgfältiger Arbeit nach einheitlichen Kriterien gegliedert und erfasst. (1)

Strukturelle Differenzierung und Gemeinsamkeiten der Waldorfschulen

Im Schuljahr 2021/22 gibt es in Deutschland 255 Waldorfschulen mit 90.569 Schüler:innen. Von diesen arbeiten elf ihrer konzeptionellen Ausrichtung nach inklusiv, drei interkulturell, 30

sind heilpädagogische Schulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten, weitere 13 haben einen heilpädagogischen oder einen Förderzweig; 4.459 Schüler:innen gehen in heilpädagogische oder Förderklassen. 398 geflüchtete Schüler:innen werden im Herbst 2021 unterrichtet.

Im Berichtsjahr 2020 (Schuljahr 2019/20, bei einigen Schulen Kalenderjahr 2020) gab es 252 Waldorfschulen mit 89.705 Schüler:innen. Jede:r 93. Schüler:in (von 8.326.884) an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland besuchte eine Waldorfschule.

Der Gesamtjahresabschluss 2020 bezieht in seinen Konsolidierungskreis 216 Schulen mit 95,3 % (84.132) der Schüler:innen ein und ist damit repräsentativ. Zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Artikels ist die Abstimmung mit einigen Schulen noch nicht abgeschlossen, es gehen hier 193 Schulen mit 90,8 % der Schüler:innen des Konsolidierungskreises ein. Die restlichen 9,2 % sind ersatzweise durch die Vorjahreswerte repräsentiert.

Werden Durchschnittswerte pro Schüler:in gebildet für Zahlen aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung (G+V), dann sind nur diejenigen Schulen durchschnittsrelevant (165 Schulen mit 70.117 Schüler:innen), die erstens ausgebaut sind (12 bzw. 13 Klassen) und zweitens keine Förderklassen (wegen der anderen Aufwands- und Ertragsstruktur) haben. Der Schulbereich dieser Schulen (wirtschaftlich 89,9 %) wird gegen den manchmal vom Schulverein getragenen Kindergarten und den übrigen Bereich abgegrenzt (Au-

(1) Die Bilanz stellt stichtagsbezogen auf der Seite der Aktiva die Gesamtheit der Vermögenswerte dar, insbesondere Grundstücke, Gebäude, Schuleinrichtungen, sonstiges Anlagevermögen, und im Umlaufvermögen Bankguthaben, Bargeldbestände und Forderungen an Dritte. Saldiert ergeben diese Positionen die Bilanzsumme.

Die Passivseite zeigt die Mittelherkunft, zunächst die langfristigen (Darlehen) und kurzfristigen (Rückstellungen, Verbindlichkeiten) Fremdmittel. Die Eigenmittel ergeben sich als Differenzposten von Bilanzsumme und

Fremdmitteln. Für Gebäude und Einrichtungsgegenstände werden anhand ihrer durchschnittlichen Nutzungsdauer jährlich Abschreibungen für Abnutzung (AfA) gebildet, die das Anlagevermögen verringern.

Die Ergebnisrechnung (G+V) bezieht sich auf die Periode (das Geschäftsjahr), sie bildet Zahlungsströme, Bestands- und Wertveränderungen ab. Sie übertrifft eine einfache Einnahmen-Überschussrechnung (EÜR) an Aussagekraft, weil sie über Einnahmen und Ausgaben hinaus Bestands- und Wertveränderungen berücksichtigt und beides perioden-

bezogen abbildet. Auf ihrer Ertragsseite unterscheiden wir Landes-, kommunale und Bauzuschüsse, Elternbeiträge, Spenden, Zins- und sonstige Erträge, beim Aufwand Mitarbeiter:innen-Einkommen, Gebäudeaufwendungen, Steuern und Versicherungen, sonstige Sachaufwendungen, Zinsen und AfA. Das Jahresergebnis entspricht der (positiven wie negativen) Veränderung der Eigenmittel in der Bilanz. Die Wertschöpfung einer Unternehmung berechnet sich als Eigenleistung (Erträge) minus Fremdleistung (Sachkosten im weiteren Sinne).

ßerordentliches, Periodenfremdes, wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb wie Photovoltaik, Essenslieferungen der Schulküche an Externe).

Zur Bilanz: Der größte Teil des Schulvermögens ist in die notwendigen Betriebsmittel, insbesondere das Schulhaus, investiert. Die Liquidität ist solide, sie deckt (im Durchschnitt) den Gesamtaufwand (ohne AfA) für 122 Tage ab. Grundstücke sind zu den Erwerbskosten bilanziert und unterliegen häufig einer Beschränkung der Nutzung auf den Schulbetrieb. Potenziell rückzahlbare Bauzuschüsse werden als Sonderposten mit Rücklagencharakter geführt und für den Gesamtjahresabschluss einheitlich unter dem Gesichtspunkt der Betriebsfortführung als Eigenmittel betrachtet.

Ein ausgeglichenes Ergebnis bedeutet, dass die Abschreibungen auf Gebäude und Einrichtungen im betrachteten Geschäftsjahr verdient wurden, allerdings nur zu alten Preisen. Ein positives Ergebnis bedeutet, dass die Schule anspart für die nächsten Baumaßnahmen, das kann z. B. den Festsaal betreffen, nötige Sanierungsmaßnahmen oder eine Turnhalle.

Viele Waldorfschulen haben in den letzten Jahrzehnten Schritte unternommen, ihren Lehrer:innen eine bessere betriebliche Altersversorgung zu gewähren. Dies zeigt sich in den wieder stärker wachsenden Pensionsrückstellungen (+15,9 Mio. € zum Vorjahr) ebenso wie in zugehörigen und zunehmenden Rückdeckungsansprüchen gegen Versicherungen, aber auch der zunehmenden Liquidität (zusammen +33,9 Mio. €).

Zur G+V: Verglichen mit staatlichen Schulen sind in Deutschland freie Schulen aus öffentlichen Mitteln deutlich geringer finanziert. Der Staat bleibt damit hinter der Vorgabe aus Artikel 7 Grundgesetz zurück: keine Sonderung der Schüler:innen nach den Besitzverhältnissen der Eltern und zugleich eine genügend gesicherte wirtschaftliche Stellung der Lehrer durch eine auskömmliche Finanzierung zu sichern. Im Bundesdurchschnitt können die Waldorfschulen ihren laufenden Haushalt im Schulbereich zu 75,7 % aus Zuschüssen der öffentlichen Hand decken,

die Deckungslücke gleichen ganz überwiegend die Eltern aus mit ihren Beiträgen (im Durchschnitt pro Schüler:in 182 € monatlich) und Spenden (durchschnittlich 16 € monatlich).

Das Wirtschaftsjahr 2020

Eine einzügig ausgebaute Waldorfschule (ohne Förderklassen) ist 2020 – nicht nur, aber auch – ein mittelständisches Wirtschaftsunternehmen mit durchschnittlich 40 Lehrer:innen (30 volle Stellen) und 25 weiteren Mitarbeiter:innen, 383 Schüler:innen aus 270 Elternhäusern. Die Zahl der weiteren Mitarbeiter:innen mag überraschen, sie finden sich in der Verwaltung, der Hausmeisterei, in der Schulküche und ggf. in der Nachmittagsbetreuung und im Kindergarten. Diese durchschnittliche Schule hat Vermögenswerte (Bilanzsumme) von 6.705 T€, wovon 5.330 T€ im Anlagevermögen langfristig gebunden sind, davon im Schulhaus und -grundstück 4.694 T€. Von diesen Vermögenswerten sind 1.979 T€ langfristig fremdfinanziert (Baudarlehen). Kurzfristige Verbindlichkeiten sind dank einer soliden Haushaltsführung mit 430 T€ weniger gewichtig. Im Jahr 2020 bekam diese einzügige Durchschnittsschule 2.409 T€ Landeszuschüsse, 247 T€ kommunale Zuschüsse (nur in einigen Städten und Landkreisen) und 135 T€ Investitionszuschüsse (nur in einigen Bundesländern). Um Mitarbeiter:inneneinkommen von 2.833 T€ (Arbeitgeber-Brutto = Arbeitnehmer-Brutto plus AG-Anteil gesetzlicher Sozialversicherungen plus betriebliche Altersversorgung) und diverse Sachaufwände von insgesamt 965 T€ (darunter 51 T€ Zinsen) zu finanzieren, waren Elternbeiträge und -spenden in Höhe von 930 T€ erforderlich.

Pro Schüler:innen-Kopf ausgedrückt, betrug die staatliche Förderung im Jahr 2020 6.524 Euro (6.232 EUR zum lfd. Betrieb plus 292 EUR Bauzuschüsse, ohne aufbauende Schulen und solche mit Förderklassen, im Durchschnitt über alle Bundesländer). Demgegenüber gab der Staat (laut einer Presseinformation von Destatis am 3. Februar 2022) im Jahr 2020 durchschnittlich

9.200 Euro je Schülerin und Schüler an allgemeinbildenden Schulen aus.

Diese Betrachtung soll nur der Anschaulichkeit dienen, es gibt in den 16 Bundesländern 16 Landesgesetze, die die Förderung der freien Schulen in Höhe und Berechnungsmodus durchaus unterschiedlich regeln. Weiterhin gibt es, begründet in den Einkommensverhältnissen der Eltern, auch unterschiedliche Voraussetzungen für das Aufbringen der Beiträge. Dies geht über individuelle Abweichungen hinaus (die sich schulweit ausgleichen mögen). Sichtbar wird dies in den regelmäßigen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (Regionalatlas Deutschland, Indikatoren des Themenbereichs „Verdienste und Einkommen“) zu den verfügbaren Nettoeinkommen in Städten und Landkreisen (und in West und Ost).

Verteilung der Waldorfschulen in Deutschland:

2021/22 haben 168 (41,9 %) der 401 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland mindestens eine Waldorfschule. Diese 168 Kreise umfassen 36,5 % der Fläche, jedoch 59,8 % der Bevölkerung und 61,0 % der Schüler:innen an allgemeinbildenden Schulen. Dies zeigt, welche große Verbreitung die Waldorfschulen gefunden haben, weit über die Großstädte hinaus, insbesondere, wenn man bedenkt, dass der von den Eltern (und Schüler:innen) akzeptierte Schulweg oft nicht an der Kreisgrenze endet.

Lehrende und Studierende: Im Berichtsjahr 2020 sind etwa 9.600 Lehrer:innen an den deutschen Waldorfschulen tätig mit ca. 7.300 Volldeputaten. Die Schüler-Lehrer-Relation der voll ausgebauten Waldorfschulen ohne Förderklassen lag im Durchschnitt bei 12,9:1 (alle Schulen: 12,3:1), seit Jahren die erste Steigerung um jeweils 0,1.

An den Seminaren und Hochschulen gab es 2019/20 1.288 Studierende mit Vorbereitung auf eine Waldorflehrertätigkeit, verteilt auf zwei bis fünf Studienjahre an einer der elf Ausbildungsstätten in Deutschland, in denen Waldorflehrer ausgebildet werden. Hinzu kommen noch ca. 500 weitere Studierende in (ein- bis dreijährigen)



berufsbegleitenden Seminaren. Die Schulbewegung muss nach den derzeitigen Verhältnissen jährlich ca. 700 neue Lehrer:innen einstellen.

Die Darstellung der Eckwerte von 2000 bis 2020 über einen Zeitraum von 21 Jahren ermöglicht, langfristige Tendenzen zu erkennen. Zunächst wird eine Zunahme der Waldorf-Schülerzahl um 18.971 deutlich, 26,8 % in 20 Jahren, 1,20 % jährlich im Durchschnitt. An den allgemeinbildenden Schulen in Deutschland ist hingegen die Schülerzahl seit 1999/2000 um durchschnittlich 0,94 % jährlich gesunken.

Die Zahl der Waldorfschulen ist stärker gestiegen (um 1,9 % jährlich) als die Zahl ihrer Schüler:innen, die Schulen werden also kleiner und Neugründungen finden häufig im ländlichen Raum statt. Bemerkenswert ist, dass die Schulen ihre externe Verschuldung seit 2000 nur um durchschnittlich



Eckwerte der deutschen Waldorfschulen bis 2020

	2000	2005	2010	2015	2019	2020
Per Schuljahresbeginn Oktober Vorjahr	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>
Waldorfschüler:innen	70.734	77.728	82.617	85.789	87.902	89.705
Waldorfschulen	173	189	214	235	246	252
Schüler:innen an allgemeinbildenden Schulen	10.048.395	9.624.854	8.905.800	8.366.666	8.330.457	8.326.884
Schüler:innen an Schulen freier Trägerschaft	545.873	621.762	704.632	736.854	764.287	770.093
Anteil Waldorfschüler:innen an allen	0,70 %	0,81 %	0,93 %	1,03 %	1,06 %	1,08 %
Mitarbeiter:innen (Schätzung)	9.900	11.000	11.800	13.600	15.000	15.500
Waldorfschulen, gesamter Verein, hochgerechnet von 93-99 % der Schüler:innen	<i>Mio. Euro</i>					
Bilanzsumme	795,0	941,8	1.175,4	1.372,6	1.565,9	1.676
Grundstücke und Gebäude	652,2	776,1	931,2	997,3	1.060,8	1.118
Eigenmittel	327,3	407,6	543,9	663,2	779,7	831
Verbindlichkeiten	427,3	467,9	506,1	500,8	524,8	563
Öffentliche Zuschüsse	289,6	358,9	444,3	526,5	666,1	708
Elternbeiträge	92,4	118,9	147,0	179,2	196,3	201
Spenden	18,5	17,1	20,0	16,1	21,3	19,3
Mitarbeiter:innen-Einkommen	301,3	365,2	443,6	557,4	671,5	703
Sach- und Gebäudeaufwendungen	54,9	75,4	107,1	126,7	162,9	160
Zinsaufwand	22,1	20,9	21,6	16,2	11,6	12,0
Aufwand für Lehrer:innenbildung	5,7	7,0	8,2	9,8	12,6	13,9
Kennwerte pro Schüler:innen im Schulbereich	<i>Mio. Euro</i>					
Öffentliche Zuschüsse	3.674	4.075	4.734	5.239	6.270	6.524
Elternbeiträge	1.219	1.433	1.696	2.000	2.164	2.179
Spenden	245	206	242	173	208	187
Mitarbeiter:innen-Einkommen	3.934	4.198	4.788	5.665	6.645	6.817
Sach- und Gebäudeaufwendungen	678	829	1.091	1.252	1.463	1.420
Zinsaufwand	286	260	251	181	118	118
Aufwand für Lehrer:innenbildung	80	90	99	114	143	155

1,39 % jährlich steigerten, bezogen auf den/die Schüler:in jedoch nur um 0,19 %. Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 7,0 % gestiegen, stärker als im Durchschnitt der 20 Jahre (3,80 %), bezogen auf den/die Schüler:in um 4,9 %.

Pro Schüler:in blieb die Anpassung der öffentlichen Zuschüsse mit 2,91 % jährlich (nominell, nicht bereinigt um die Preissteigerung) hinter den gestiegenen Aufwendungen zurück. Die Beiträge der Eltern pro Schüler:in stiegen 2,95 % jährlich im Durchschnitt über 20 Jahre. Weiterhin stiegen die Sach- und Gebäudeaufwendungen (in absoluten Zahlen von 54,9 Mio. € auf 159,9 Mio. €) pro Schüler:in um 3,76 % jährlich, deutlich stärker als die Mitarbeiter:innen-Einkommen mit 2,79 %. Eine Ursache dafür könnte in den zunehmenden Erhaltungsaufwendungen für die alternierenden Gebäude liegen.

Ohne Waldorflehrer:innen keine Waldorfschule – die Lehrerausbildung an den Hochschulen und Seminaren war den Schulen, letztlich den Eltern, im Jahr 2020 13,9 Mio. € wert, das sind 1,78 % (im Vorjahr 1,72 %) der Wertschöpfung.

Die Schulen im Konsolidierungskreis erzielten 2020 ein Ergebnis von ca. 42 Mio. € (im Vorjahr 31,4 Mio. €). Dazu tragen 164 Schulen (im Vorjahr 147) mit einem positiven Ergebnis bei. Dagegen weisen 50 Schulen (im Vorjahr 67) einen Verlust aus. Dies zeigt auch im 101. Jahr der Waldorfschulen, wie angespannt die wirtschaftliche Lage trotz sparsamer Haushaltsführung bei vielen Schulen ist. ■

Thomas Rohloff
Abteilung Bildungsdaten
und -analysen BdFWS

6 | Entwicklung der Rechtsberatung und der Rechtsabteilung

Entwicklung der Rechtsberatung und der Rechtsabteilung im Bund der Freien Waldorfschulen – professionelle Unterstützung in Fragen des Rechtslebens der Schulen, der Seminare, der regionalen Arbeitsgemeinschaften und der Gremien des BdFWS.

Die weitere Entwicklung und der Ausbau der Rechtsberatung im Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) konnten im letzten Jahr erste Erfolge verzeichnen. Die Umsetzung der in 2019/2020 durchgeführten Evaluation und die Beschlüsse der Mitgliederversammlung im November 2020 standen dabei im Fokus.

Lehrer:innengenehmigung – eine Herausforderung für Personalvorstände und Schulverwaltungen

Aufgrund des Lehrer:innenmangels an den öffentlichen Schulen wird es in einigen Bundesländern immer schwieriger, qualifizierte Lehrer:innen für eine Tätigkeit an den Waldorfschulen zu gewinnen. Trotz der unterschiedlichen Genehmigungsvoraussetzungen für Waldorflehrer:innen in den einzelnen Bundesländern konnten die ersten Online-Seminare zur Beratung von Schulen, Landesarbeitsgemeinschaften und Seminaren im BdFWS stattfinden. Das Ziel, durch die rechtliche Beratung von Schulen und Seminaren/Hochschulen diese in die Lage zu versetzen, eigene Entscheidungen zu treffen und die Anstellung von neuen Lehrkräften zu prüfen, wurde bereits nach den ersten Online-Seminaren erreicht. Die Resonanz war sehr groß und die Angebote zur Beratung in Lehrer:innengenehmigungsfragen werden erweitert und regelmäßig angeboten.

Teilnehmen können sowohl Personalverantwortliche aus Kollegien und Vorstand als auch Mitarbeiter:innen und Geschäftsführer:innen der Schulen und Seminare im BdFWS.

Netzwerk der Rechtsberatung – Informationsaustausch der Rechtsberater:innen und Kanzleien

In einem ersten Treffen (ebenfalls online) der bekannten Kanzleien, die in ganz Deutschland eng und vertrauensvoll mit den Schulen und den Arbeitsgemeinschaften zusammenarbeiten, wurde deutlich, dass es einen großen Bedarf an Austausch und Information gibt, den die Vertreter:innen der Rechtsanwaltskanzleien deutlich formulierten.

Fragen und Problemstellungen, die sich aus den regionalen Unterschieden ergeben, werden weiterhin über den Arbeitskreis Schulrecht und Bildungspolitik aufgenommen und transparent gemacht. Die vom BdFWS angeregte Austauschplattform (Online-Handbuch/Cloud) und regelmäßige jährliche Zusammenkünfte werden als sehr hilfreich und in der Beratung der Schulen und Arbeitsgemeinschaften als notwendig angesehen.



Schulrecht- und allgemeine Rechtsberatung

Der für viele Schulen so wichtige erste Kontakt mit der Rechtsberatung des BdFWS konnte in der Übergangsphase an die Kanzlei Keller & Kollegen, Stuttgart übertragen werden, die seitdem als erste Ansprechstelle in Schulrechtsfragen zur Verfügung steht. Der Ausbau der Rechtsabteilung, der in den nächsten Monaten weiterhin schrittweise erfolgen wird, konnte zudem durch Einbindung der bekannten Rechtsanwaltskanzleien aufgefangen und viele Fragen von Schulen und Seminaren beantwortet werden. Die Umsetzung ist noch nicht abgeschlossen, wird jedoch voraussichtlich zu Beginn des Jahres 2023 umgesetzt sein. Kontakt und weitere Informationen: waldorfschule.de/ueberuns/rechtsberatung

Markenrecht (national und international) – Warum ist das Markenrecht so wichtig?

„Waldorf“ ist eine Marke! Nicht nur Schulen und Kindergärten sind stolz darauf, den Namen „Waldorf“ tragen zu dürfen, auch Unternehmen in Deutschland und der Welt haben dies erkannt.

Damit es nicht zu einer willkürlichen Benennung von Bildungseinrichtungen und Ausbildungsstätten kommt, die sich gerne des Namens „Waldorf“ bedienen möchten, wird durch die Rechtsabteilung des BdFWS sehr akribisch und genau darauf geachtet, dass es keinen Missbrauch des Namens in Deutschland und international gibt.

Der Bereich Markenrecht unterstützt bei Anfragen und Rechtsfragen zudem die Kindergartenvereinigung und die internationalen Gremien wie IAESWECE (International Association for Steiner/Waldorf Early Childhood Education), ECSWE (European Council for Steiner Waldorf Education) und den Haager Kreis (Internationale Konferenz für Steiner Waldorf Pädagogik).

Der Bedarf an Rechtsauskünften und rechtlichen Regelungen, die über den BdFWS und somit über die Rechtsabteilung zu bearbeiten sind, hat eine deutliche Steigerung in den letzten Jahren erfahren. Rechtsverbindliche Aussagen zu den Corona-Maßnahmen, den Masernmeldungen, den Schulrechtsänderungen und vielen anderen Bereichen, die sich im täglichen Rechtsleben der Schulen ergeben, gilt es zu beantworten. Gesetzesänderungen der einzelnen Bundesländer, die Auswirkungen auf die Waldorfschulen haben, müssen durch Gutachten von Juristen des BdFWS geprüft werden. Diese Aufgaben und Unterstützungen haben deutlich zugenommen und sollen ausgebaut und vertieft werden.

Auf diesem Weg werden wir die Schulen und Arbeitsgemeinschaften weiterhin begleiten und beraten, insbesondere die Schulen, die auf diese Beratung angewiesen sind. Dies gilt für alle Schulen im BdFWS, ob neu gegründet und unerfahren oder alteingesessen und erfahren. ■

*Wilfried Bialik,
Mitglied im Vorstand
des Bundes der Freien
Waldorfschulen*



8 | Das Schutzkonzept geht uns alle an!

Seit Anfang Mai steht der Beschluss der Mitgliederversammlung: Jede Schule im Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) hat ein Schutzkonzept zu erarbeiten und vorzuweisen. Der Zeitrahmen (bis zum Ende des Schuljahres 2021/2022) war knapp gesetzt, kann aber auf Antrag um fünf Monate verschoben werden.

Der große Zuspruch auf die Initiative von Vorstand und Bundeskonferenz – die Einführung des verpflichtenden Schutzkonzepts an allen Waldorfschulen – ist in der laufenden Arbeit an der Gewaltprävention hilfreich. Die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler und der Bundeselternkonferenz bestätigt fast täglich, dass wir hier eine gemeinsame Aufgabe haben. Und die Kritik, die nicht inhaltlich geprägt ist, sondern den Zeitrahmen und das Vorgehen betreffen, nehmen wir ernst.

„Es ist ein langer Weg, bis all das in den Köpfen, Herzen und im Tun ankommt“, schreibt Frau Prof. Dr. Mechthild Wolff, Hochschule Landshut, in ihrem Geleitwort zu unserer Broschüre „Gewaltprävention an der Waldorfschule – Ein Leitfaden“. Die Broschüre kam im Herbst 2020 heraus und wollte Impulsgeber für die Schulgemeinschaft sein und hier im Speziellen für die Menschen, die sich dem Thema Kindeswohl widmen, eine Unterstützung bei der Arbeit.

Dass die Entwicklung eines Schutzkonzeptes Zeit braucht, ist allen Beteiligten klar. Dass der BdFWS eine Frist setzt, ist dem Thema angemessen. Wir wissen von vielen aktiven Kinderschutzdelegationen, Schulsozialarbeiter:innen und Gewaltprä-

ventions-Kreisen. Vor dem Hintergrund, dass wir uns die Partizipation von allen am Schulleben Mitgestaltenden wünschen, erscheint ein Zeitraum von 2 Jahren für die Erarbeitung eines umfassenden Schutzkonzepts durchaus als notwendig. Allerdings muss es, falls noch nicht vorhanden an jeder Schule, umgehend folgende Bausteine geben:

- **Ansprechstelle**

Jede Einrichtung sollte über funktionierende Beschwerdeverfahren verfügen und Ansprechpersonen benennen, an die sich Kinder, Jugendliche, Fachkräfte und Eltern (auch) im Fall eines Verdachts auf sexuelle Gewalt innerhalb und außerhalb der Einrichtung wenden können. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Vertrauensstelle.

- **Vertrauensstelle**

Die Vertrauensstelle ist eine der zentralen Säulen der Präventions- und Interventionsarbeit an Schulen und Einrichtungen und fest verankert im Gewaltpräventionskonzept. Ihr Ziel ist es, in der Schule oder Einrichtung ein achtsames und waches Bewusstsein im Umgang mit alltäglichen Grenzverletzungen, Bedürfnissen, Übergriffen und Persönlichkeitsrechten aller Menschen zu entwickeln. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Ansprechstelle.

- **Verhaltenskodex/Code of Conduct**

Ein Verhaltenskodex dient Mitarbeitenden als Orientierungsrahmen für den grenzachtenden Umgang mit Mädchen und Jungen bzw. Jugendlichen und for-

muliert Regelungen für Situationen, die für Gewalt leicht ausgenutzt werden können. Die Regeln und Verbote zielen auf den Schutz vor sexuellem Missbrauch und schützen zugleich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor falschem Verdacht. Der Verhaltenskodex sollte nicht von der Leitung vorgegeben oder von anderen Einrichtungen unverändert übernommen werden, sondern unter Beteiligung der Mitarbeitenden entwickelt werden.

- **Interventionsplan**

Ein schriftlich fixiertes Verfahren zum Vorgehen in Kinderschutzfällen und insbesondere beim Verdacht auf sexuelle Gewalt (auch innerhalb der Einrichtung oder Organisation) ist unerlässliches Element eines Schutzkonzepts. Der Interventions- oder Notfallplan enthält auch ein Rehabilitationsverfahren für den Fall eines ausgeräumten Verdachts gegen Mitarbeitende sowie die Verpflichtung zur Aufarbeitung von Fällen sexueller Gewalt.

Es vergeht keine Woche ohne Anruf bei den Verantwortlichen für Gewaltprävention im BdFWS. Es fehlt immer wieder an Ansprechstellen in den Schulen und geregelten Verfahren, die möglichen Betroffenen einen Ausweg und eine Hilfestellung aus ihrer Situation aufzeigen können.

Beispiele für alle Bausteine gibt es in der Materialdatenbank, auf die die Schulen im BdFWS Zugriff haben. Auch ausgearbeitete Schutzkonzepte von Waldorfschulen liegen dort zum Nachlesen bereit. Vielleicht ist der Verhaltenskodex am aufwendigsten zu erstellen für eine Schule, die wirklich alle mitnehmen will. Bis das sorgfältig geschehen ist, muss zumindest folgender Satz als Verhaltenskodex von

allen verabredet werden: **Freundlicher und rücksichtsvoller Umgang miteinander ist die Richtschnur unserer Schulordnung. Ein respektvoller Orientierungsrahmen für das eigene Verhalten im Umgang mit den Schüler:innen ist unser Anliegen. Wir tolerieren keine Form der Gewalt, benennen sie offen und handeln zum Besten der Kinder und Jugendlichen. ■**

*Eva Wörner
Mitglied im Vorstand des Bundes
der Freien Waldorfschulen und
im Team Gewaltprävention 2022*



Ein persönlicher Rückblick auf ein Jahr mit großer Themenvielfalt

In einem knappen Bericht ist es natürlich nicht möglich, auch nur annähernd alles aufzuzählen, was getan worden ist. Das sogenannte „Tagesgeschäft“ benötigt viel Zeit und ist dennoch weniger berichtenswert. Wie üblich sind zahlreiche Reisen angetreten worden, sodass wir uns regelmäßig aus den verschiedenen Himmelsrichtungen vor allem in Stuttgart, Frankfurt und Kassel zusammengefunden haben.

In diesem Jahr hat für mich ganz besonders die Frage nach der **Gewalt- und Missbrauchsprävention** einen großen Teil der Kraft, Zeit und Aufmerksamkeit gefordert. Dieses wichtige Thema mit konzentrierter Kraft anzugehen und die notwendigen Verbindlichkeiten zu schaffen, war das Ziel. In vielen Gesprächen hat uns die Frage bewegt, wie wir der Autonomie der einzelnen Schulen größtmöglichen Stellenwert einräumen können und zugleich unserer Aufgabe gerecht werden, auf dem Felde der Gewaltprävention zuverlässige und verbindliche Strukturen zu schaffen. Strukturen, die bei einem Vorfall von Missbrauch und Gewalt einer Schule Sicherheit geben und helfen, bestmöglich, sachgerecht und ohne Zeitverlust handeln zu können.

Von vielen Schulen erhielten wir die Rückmeldung, dass das Thema ihnen selbst sehr am Herzen liege. Ist der Ver-

zicht auf Gewalt nicht ohnehin der Waldorfpädagogik immanent? Das kann man schon aus dem zugrunde liegenden Menschenbild heraus schließen! Dennoch erreichte uns in diesem Jahr eine Handvoll Meldungen von gravierenden Gewaltfällen an Waldorfschulen, die uns durchaus erschüttert haben. Die Dringlichkeit des Themas hat uns schließlich zu dem eher ungewöhnlichen Entschluss geführt, zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung einzuladen, die dann in der Waldorfschule Berlin-Mitte als Hybridveranstaltung stattfand. Als Experte auf diesem Gebiet wurde Herr Katsch vom Eckigen Tisch eingeladen, der uns mit seinen Schilderungen berührte und tiefer in die Materie einführte und überdies in dem gesamten Prozess beratend zur Seite stand.

Es wurde schließlich nach Austausch und Beitragen zum Thema erfolgreich und mit sehr großer Mehrheit mit kleinen Abänderungen dem Entwurf des Bundesvorstandes zugestimmt. Der zentrale Inhalt dieses Beschlusses besteht in der Verpflichtung für alle Schulen, ein Schutzkonzept zu entwickeln, das mindestens die Bausteine „Ansprechstelle, Vertrauensstelle, Code of Conduct und Interventionsplan“ beinhaltet. Der Bundesvorstand betrachtet diese Entscheidung der Mitglieder als

großen Schritt nach vorne in Sachen Kinderschutz. Die Arbeit geht weiter. **Die Einrichtung einer unabhängigen Anlaufstelle** ist in Planung. Immer wieder haben Eva Wörner und ich uns zu diesem Thema von Experten beraten lassen und das Gespräch gesucht. Was bedeutet „unabhängig“? Wie ist das Verhältnis einer solchen Stelle zum Bundesvorstand? Wer besetzt die Anlaufstelle? Was genau soll diese Stelle leisten? Diese und zahlreiche andere Fragen müssen gründlich bedacht werden.

Eine sehr erfreuliche Veranstaltung, bei der ich zugegen war, war die **Eröffnung des Von-Tessin-Zentrums** am 1. Juni 2022 in der Freien Hochschule Stuttgart. Von einer Gruppe wacher Menschen, tätig auf den Feldern der Medizin und der Pädagogik, wurde die Notwendigkeit erkannt, sich um das Thema der Salutogenese zu kümmern. Dies wurde als Gründungsidee dem Zentrum zugrunde gelegt. Die Gesundheit vor allem von Kindern und Jugendlichen auf allen Ebenen sollte in den Fokus der Aufmerksamkeit und Bemühungen gestellt werden. Nach aktuellen Untersuchungen verschlechtert sich deren Gesundheit zunehmend, trotz eines umfassenden Gesundheitssystems. Und dies ist nicht allein der Corona-Krise geschuldet. Jeder, der als Aufgabe mit Kindern und Jugendli-

chen zu tun hat, soll hier Unterstützung, Expertise, Fortbildung, Austausch und Zusammenarbeit finden. Der interdisziplinäre Ansatz ist vielversprechend. Gerade auf den Zusammenhang von Medizin und Pädagogik, von Heilen und Erziehen hat Rudolf Steiner oft hingewiesen. Auf der Website des Von-Tessin-Zentrums finden wir die Worte: „Das Von-Tessin-Zentrum unterstützt Eltern, Pädagog:innen und Gesundheitsexpert:innen sowie Kindergärten und Schulen, das Leben und Lernen aller Kinder und Jugendlichen an einer nachhaltigen Gesundheitsförderung auszurichten. (...) Wir wollen dem heranwachsenden Menschen eine gesunde Kindheit und Jugend in der Gemeinschaft ermöglichen, sodass er sich mit Freude und Begeisterung mit der Welt verbindet – mit dem, was er denkt, spricht und tut.“

Dieses Anliegen teilt der Bundesvorstand und gerne habe ich zugesagt, als ich gefragt wurde, in den Beirat des Von-Tessin-Zentrums zu gehen. Schon der Austausch im Vorfeld war erfreulich und fruchtbar und bei der Eröffnung hoben verschiedene Gastredner das Thema in seiner Bedeutsamkeit hervor. Im Abendvortrag „Wege zu einer nachhaltigen Pädagogik – Wenn Medizin und Pädagogik voneinander lernen“ wurden verschiedene Aspekte des

Themas beleuchtet. Prof. Dr. Thomas Zdražil und Dr. Karin Michael ließen die Zuhörer im Wechsel wesentliche Gesundheitsaspekte aus der Sicht von Medizin und Pädagogik miterleben, sodass man beschenkt den Heimweg antrat. Möge diese Heilpflanze gedeihen und wachsen!

Was schon lange im Blick des Bundesvorstandes war und ein dauerndes Thema bleiben wird, das uns sehr am Herzen liegt: die Lehrer:innen-Bildung, Fortbildungsangebote und **die Frage der Qualität.**

Verschiedene Qualitätsinitiativen sind im Bund tätig und haben sich im Juni in Berlin zur gemeinsamen Arbeit zusammengefunden. Die Qualitätsfrage stellt sich auch im Rahmen der Gründungsberatung immer neu. Wie gehen wir mit dem Spannungsfeld Lehrer:innen-Mangel – Neugründungen um? Was sind unverzichtbare Merkmale der Waldorfpädagogik, einer Waldorfschule? Oft habe ich erlebt, wie wir als Bundesvorstand uns zu diesem Thema ergänzen, von verschiedenen Seiten darauf schauen und durch die gemeinsame Arbeit den eigenen Blickwinkel erweitern können. In einer mehrtägigen Klausur in Hamburg haben wir uns mit diesen Fragen tiefer und ausführlicher befasst, als das sonst bei unseren Sitzungen angesichts unserer stets vollen Tagesordnung möglich ist.

Was mir selbst dabei wichtig bleiben wird: Die Waldorfpädagogik ist als Erziehungskunst angelegt. Für mich ist das ein viel umfassenderer und auch ein schöpferischer Begriff, der mehr umspannt als die oft gepriesene Wissenschaftlichkeit und Akademisierung, die teilweise mit ihren Ansätzen zeigt, dass sie das Einbeziehen des Übersinnlichen nicht mehr versteht oder in den Bereich des reinen „Privatvergnügens“ schiebt. Waldorfpädagogik ist nicht einfach eine andere Methode, sie rechnet mit der **geistigen Wirklichkeit.** Diesbezüglich sind wir alle Lernende.

Wer wirklich erkennt, dass Waldorfpädagogik zum Kernpunkt hat, den ganzen Menschen als geistig-seelisch-körperliches Wesen zu berücksichtigen, dem erschließt sich eine Erkenntnis- und Kraftquelle, die weit davon entfernt ist, öffentlich anerkannt zu sein. Vielleicht ist uns Letzteres zu wichtig geworden. ■

*Friederike Gläserer
Mitglied im Vorstand
des Bundes der Freien
Waldorfschulen*



Qualitätsinitiativen im Bund der Freien Waldorfschulen

Warum bringen Eltern ihre Kinder an unsere Schulen? Weil mit dem Namen Waldorf ein Versprechen auf eine ganzheitliche, eine warmherzige Pädagogik verbunden ist, hinter welcher ein klar benanntes Menschenbild steht, und die zugleich alle staatlichen Schulabschlüsse anbietet.

Das ist ein Qualitätsversprechen. Damit sind aus dieser Perspektive Begriffe wie Kopf, Herz und Hand, Förderung des Künstlerisch-Handwerklichen, angstfrei Lernen und Ähnliches verbunden. Das alles sind Früchte am Baum dieser Pädagogik.

Blicken wir auf die Wurzeln dieses Baumes und fragen uns, wie die nachhaltige, gleichbleibende Qualität seiner Früchte zustande kommen kann. Das ist der Blick von innen auf den Kern dieser Pädagogik. Schlagwortartig verkürzt kann man antworten: Ihr Ziel ist es, die Individualität, den geistigen Kern des Menschen, mit der Welt, den natürlichen Grundlagen, zu verbinden und in ein harmonisches Wechselverhältnis zu bringen; oder, mit Rudolf Steiner formuliert: „Das In-Einklang-Versetzen des Seelengeistes mit dem Leibeskörper“. Ein reduktionistisches Menschenbild kann an dieser Stelle nicht bestehen. Und sollte Letzteres, bewusst oder unbewusst in Inhaltsvermittlung, Haltung und Menschenbegegnung als gelebte, affirmierte Lebenshaltung und Idee Platz finden, kann die in der Waldorfpädagogik intendierte Qualität nicht entstehen.



Die Umsetzung des mit dem obigen Zitat benannten Ideals kann viele Erscheinungsformen zeitigen, und man muss sich hüten, nur wenige mit Berufung auf Traditionen gelten zu lassen. Es ist gerade ein Indikator lebendiger Qualitätsentwicklung, wenn Vielfalt entsteht. Dass aber eine Qualitätsentwicklung stattfindet, ist zwingend. In den „Grundsätzen der Zusammenarbeit der Schulen und Ausbildungsstätten im Bund der Freien Waldorfschulen“, die integraler Bestandteil der Mitgliedschaft im BdFWS ist, verpflichten sich die Mitgliedseinrichtungen wie folgt:

„Die im BdFWS zusammengeschlossenen Einrichtungen haben die Aufgabe, die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit, der Entwicklung der Mitarbeitenden und der Schulführung zu dokumentieren und weiterzuentwickeln.“

Sinn ergibt eine solche Verpflichtung ja nur dann, wenn die in den Schulen diesbezüglich getätigten Schritte zumindest verbandsöffentlich und nachvollziehbar sind, denn Qualitätssicherung ist eine Gemeinschaftsaufgabe nach dem Musketier-Prinzip „Einer für alle, alle für einen“.

Über die Jahre sind im Bund etliche Qualitäts-Initiativen entstanden. Mein Amtsvorgänger Richard Landl hat intensiv



darum gerungen, das sogenannte „Qualitätsverfahren im Bund“ zu implementieren (qr1). Im Zentrum steht hier eine kollegiale Intevision, wodurch die pädagogische Arbeit des Einzelnen in die wertschätzende Wahrnehmung des Kollegiums gelangt und auf diese Weise zur Gemeinschaftsaufgabe wird.

Ferner wurde aus dem Vorstand heraus der Impuls für die Initiative „Zukunft machen“, zu.ma!, gesetzt (qr2). Methode und Ziel hier: Sofort aktiv werden und durch kleine, unmittelbar umsetzbare Verbesserungen Qualität steigern.

Vor knapp zwei Jahren hat der Vorstand das Thema Qualitätsentwicklung wieder aufgegriffen mit der Fragestellung: Was sind die Qualitäts-Essentials, ohne die nichts geht, und wie kann man niederschwellig evaluieren, wie es um den Zustand derselben in der Schule bestellt ist? Das führte zum sogenannten Qualitätsfünfstern und dem „Interview mit sich selbst“.



Der Fünfstern benennt die folgenden Felder:

- 1. Entwicklung der Menschenkunde**
- 2. Das Kind im Zentrum**
- 3. Strukturen**
- 4. Prozesse und**
- 5. Mitarbeiterentwicklung**

Das Interview mit sich selbst fragt in einem ersten Schritt anhand eines kleinen Kataloges von sechs Fragen systematisch die fünf Felder genauer ab. Die Bundeskonferenz war bei der Entstehung dieses Verfahrens wesentlich beteiligt, indem zwei Vertreterinnen aus ihren Reihen – Stefanie von Laue (Eltern) und Martina Vogels (Lehrerin und Dozentin) – die Ideen von Anfang an mit ausgebildet haben und die Konferenz beratend mitgewirkt hat. Das Verfahren befindet sich in der Erprobungsphase, welche in der Hauptsache von den beiden genannten Persönlichkeiten durchgeführt wird, indem sie es an interessierten Schulen vorstellen. Alle Schulen sind herzlich eingeladen, an dem Pilotprojekt teilzunehmen (qr3).

Monothematisch befasst sich die Initiative zur Gewaltprävention mit einem zentralen Aspekt der Qualitätssicherung (qr4).

Alle aufgeführten Initiativen und Projekte wurden entweder mit Projektmitteln aus dem Bundeshaushalt oder mit Stiftungsgeldern der Waldorf-Stiftung gefördert. Anfang Juli 2022 trafen sich alle vier Gruppen zu einer Klausur in Berlin, um ihre Schwerpunkte und synergetischen Potenziale zu bestimmen und zu erfassen, damit den Schulen ein zu ihrer Situation genau passendes verbandsinternes Angebot gemacht werden kann. Beständige Qualitätsentwicklung in Pädagogik, Führung und Verwaltung gehört zum Kerngeschäft jeder erfolgreich arbeitenden Schule. Sie ist Selbstzweck, aber auch Mittel zum Zweck, (Entwicklungs-)Krisen gut gestaltet zu meistern. ■

Stefan Grosse
Mitglied im Vorstand des Bundes
der Freien Waldorfschulen

qr1



qr2



qr3



qr4



Vernetzung – ein wichtiger Aspekt der Vorstandstätigkeit

Der Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS), der sich für die Interessen von zurzeit 254 Waldorfschulen in Deutschland stark macht, schöpft einen Teil seines Potenzials aus den Synergien der Zusammenarbeit mit nahestehenden Institutionen, Unternehmen und Verbänden

Die sogenannte „Allianz der Verbände“

Auf bundesweiter Ebene bedeutet dies, den Austausch mit Vertreter:innen anderer Verbände und Bünde aus dem anthroposophischen Umfeld zu pflegen. Bis zu zwei Mal jährlich in Präsenz und unterjährig regelmäßig kommt hier eine Vielzahl von Menschen zu einem fruchtbaren Austausch zusammen. Sie alle sind in Initiativen und Verbänden tätig, die auf der Basis von Anregungen von Rudolf Steiner arbeiten. Auftakt dieser Zusammenarbeit waren die vorbereitenden Tätigkeiten des 2017 in Bochum ausgerichteten Kongresses Soziale Zukunft, initiiert von der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (AGiD). Ein weiterer geplanter, aufgrund der Pandemie jedoch erst verschobener und dann abgesagter Kongress war die Basis für eine Fortsetzung der Zusammenarbeit. Mittlerweile haben sich sehr gute Kommunikations- und Organisationsstrukturen herausgebildet. Sie geben uns die notwendigen Ressourcen und Kräfte, die aktuellen Herausforderungen des allgegenwärtigen Transformationsprozesses proaktiv gemeinsam zu meistern.

Vertreten sind z. B. Mitarbeiter:innen der AGiD, des BdFWS, der Vereinigung der Waldorfkinder-gärten, Anthropoi Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen, GAÄD (Gesellschaft anthroposophischer Ärztinnen und Ärzte in Deutschland) und DAMiD (Dachverband anthroposophische Medizin in Deutschland) sowie von Demeter und den Freunden der Erziehungskunst, vom Goetheanum und der Christengemeinschaft.

Verschiedene Maßnahmen werden dabei angestoßen und nach Bedarf weitere Akteure hinzugezogen. Sichtbar wird dies zum Beispiel im Projekt anthroposophie-gegen-rassismus.de, einer Website im Aufbau, sowie in der aktuellen Ver-

netzung aller Bildungseinrichtungen zur Vorbereitung eines CampusBildung 2023.

Eine weitere Initiative beschäftigt sich mit konkreten Maßnahmen, Bildungswege im Bereich der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenpädagogik, der Heilpädagogik und der Sozialtherapie zusammenzuführen. In der Praxis heißt das: Wie können Menschen, die über die Freunde der Erziehungskunst an Schulen und Kindergärten arbeiten, in eine Berufsausbildung vermittelt und später in unseren Einrichtungen tätig werden?

Das European Council for Steiner Waldorf Education: ECSWE

Die Interessenvertretung der europäischen Waldorfschulen mit Sitz in Brüssel wird auch in den nächsten Jahren durch den BdFWS inhaltlich und finanziell unterstützt. „Freedom of Education“ ist in vielen europäischen Ländern keine Selbstverständlichkeit. Waldorfschulen werden zum Beispiel in einigen europäischen Ländern als „Sektenschulen“ eingestuft. Diese Unwissenheit bei Bildungspolitik:innen und Bildungssystemen der entsprechenden Länder der Europäischen Gemeinschaft auszuräumen und eine Akzeptanz von freien Schulen und deren Bildungsauftrag auch innerhalb Europas zu gewährleisten, ist hier der strategische Schwerpunkt.

Dr. Richard Landl war bis Mai 2021 Präsident dieser Interessenvertretung der europäischen Waldorfschulen ECSWE und konnte in seiner Zeit einige wegweisende Projekte, u. a. mit der UNESCO, auf den Weg bringen. Als Delegierter und Vorstandsmitglied des BdFWS hat Stefan Grosse 2022 den Staffelstab an Vorstandsmitglied Wilfried Bialik übergeben, der nun zum Vizepräsidenten von ECSWE gewählt wurde und die inhaltliche Arbeit und Interessenvertretung der Waldorfschulen übernommen hat.

Informationen zu ECSWE erhalten Sie über den Link: ecswe.eu ■

*Nele Auschra und Wilfried Bialik
Mitglied im Vorstand des Bundes
der Freien Waldorfschulen*



*Dem Vogel ein Nest,
der Spinne ein Netz,
dem Menschen Freundschaft.*
WILLIAM BLAKE, 1757–1825

Waldorfschulen und die offene Gesellschaft

Das gesellschaftliche Geschehen um Corona und vor allem die aufgeheizte Impf- und Schutzdebatte warfen ein helles, hartes Licht auf die Waldorfschulbewegung und deren Problematik mit einer bisweilen unscharfen Abgrenzung am rechten Rand. Das fordert von uns, einen nüchternen Blick auf uns selbst zu richten. Die heute notwendig gewordene Klarheit und eindeutige Abgrenzung gegen eine Vereinnahmung von (Neu-)Rechten ist der Waldorfschule leider in die Wiege gelegt, wie der anschließende Beitrag von Frank Steinwachs aufzeigt. Ein bisschen erinnert dies an den Fluch der dreizehnten Fee, die bewusst bei der Gründung nicht eingeladen wurde.

Diese Arbeit am Selbstbewusstsein der Waldorfschulen wird leider noch zu oft reaktiv als Abwehr und zu selten aktiv aus Verantwortung gegenüber der Tradition geführt, zu der wir stehen können und sollten. Die Schulbewegung, genauer: die Gremien des BdFWS zusammen mit den einzelnen Schulen vor Ort und den aktiven Menschen der Schulbewegung stehen hier vor einer Aufgabe, die umso schwieriger wird, je länger man versucht, daran vorbeizuschauen. Ein schonungslos klarer Blick, ein Daraufzugehen, Aufzeigen, Ergründen und mutig sich der Herausforderung stellen ist der einzige Weg, der hilft. Und zwar aus eigenen Stücken, bevor wir von außen darauf gestoßen werden.

Gründlich, also bis auf den Grund gehend, und mit Ruhe müssen wir erforschen und diskutieren: Wo sind vermeintliche Anschlussflächen, wo liegen tatsächliche blinde Flecken, wo Unschärfen?¹

Die Strategen der sich intellektuell gebenden, neu-rechten Bewegungen, der völkischen Siedler und rechtsextremen Gruppierungen und Parteien, oft gar unter der Tarnkappe vermeintlicher „basisdemokratischer“ oder „reformerischer“ Intentionen, verfolgen explizit die Strategie, unklare



Felder und unscharfe Begrifflichkeiten zu besetzen, umzudeuten und für ihre antiaufklärerischen Machenschaften zu nutzen. Wie sie es nennen: „Metapolitik zu betreiben“, um dadurch die Grundlinien einer pluralistischen, freiheitlichen Gesellschaft bewusst und kalkuliert zu verschieben.² Und aus deren strategischem Kalkül heraus logisch, rückt die grausame Option in den Fokus, damit in Schulen zu beginnen und Kinder und Jugendliche dort über anfällige Lehrkräfte und Eltern zu infiltrieren.³ Gerade Schulen in freier Trägerschaft (nicht nur Waldorfschulen) stehen da in der Verantwortung, ihre Ziele und Werte klar zu bestimmen, offen und transparent zu beschreiben und unmissverständlich – unmissverstehbar – kenntlich zu machen und selbstbewusst und konsequent dafür einzustehen. Alles, was unscharf und ungegriffen bleibt, bietet Angriffsflächen für Extremist:innen. Diese werden, da dürfen wir uns nichts vormachen, immer wieder durch schlaue Strateg:innen angeleitet und geführt.

Wenn man die Szene beobachtet, erkennt man, dass Begriffsfelder, die uns sehr wichtig sind, aufgegriffen und umgemünzt werden. Drei-

¹ Siehe hierzu bspw. die Beiträge im Journal für Waldorfpädagogik 3, 11/2021, forschung-waldorf.de/publikationen/journal-fuer-waldorf-paedagogik

² Siehe u. a. Armin Pfahl-Traugber: intellektuelle Rechtsextremisten: Das Gefahrenpotential der Neuen Rechten. 2022

³ Als perfides Beispiel sei hier das Buch „Wir erziehen. 10 Grundsätze“, 2019, der einschlägig bekannten Rechten Caroline Sommerfeld erwähnt.



*Die Gesellschaft
ist nichts als gemein-
schaftliches Leben:
eine unteilbare
denkende und
fühlende Person.
Jeder Mensch ist eine
kleine Gesellschaft.*

NOVALIS

gliederung beispielsweise und Freiheit, die wir zu Recht gegen staatliche pädagogische Vorgaben erringen wollen, werden zu antidemokratischen Tiraden umgedichtet. Eine Reihe solcher Gefahrenstellen, die es zu klären gilt, nennt der folgende Beitrag und weist auch Gegenstrategien auf.

Dabei arbeiten diese Bewegungen mit zumeist bewusst unklar gehaltenen Bildern, und die darin enthaltenen Richtungen sind nicht scharf und klar, sondern bleiben im Nebulösen. Gemeinsames Ziel und gemeinsame Narrative sind die Ablehnung pluralistischer Werte, die Ablehnung einer Gleichwertigkeit aller Menschen, der Angriff auf den demokratisch legitimierten Staat, die Bundesrepublik. Und auch wenn nominell so etwas wie „Alternativen“ propagiert werden, so sind dies doch keine tragfähigen Konzepte. Gruppenspezifische menschenfeindliche Sichtweisen und Handlungen, oft strategisch gekoppelt mit dem Lächerlichmachen anderer Positionen, sind bewusst ausgerufene Kampfmittel. „Gendergaga“ und ähnliche Verunglimpfungen sind Instrumente und Lockmittel. Gegen diese Bestrebungen müssen sich Waldorfschulen und andere anthroposophische Bewegungen aktiv wehren.

Hilfreich für diese Aufgabe ist es, sich mit anderen demokratischen Bewegungen zu vernetzen und sich nicht davor zu scheuen, von diesen auf

eigene, bisweilen unschöne blinde Flecke hingewiesen zu werden. Dieser Dialog hilft im Erkennen der eigenen Positionen und bei der Formulierung der eigenen Ziele und Begriffsfelder.

Um diese Arbeit proaktiv zu ergreifen, wurden auf Bundesebene und in einigen Ländern Arbeitskreise für eine offene Gesellschaft und gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus eingerichtet (AKoG). Deren Aufgabe ist es, solche Gefährdungen zu erkennen, in den Schulen dafür zu sensibilisieren und sich einen Gesamtüberblick zu verschaffen, denn nur Wissen und Klarheit helfen gegen diese Gefahren, die es lieben, im Ungefähren zu lauern.

Nur durch eine konstruktive Zusammenarbeit aller darin aktiver Menschen und einer guten Kooperation auf Verbands-, Landes- und Schulebene können wir diese Probleme nicht nur abwehren, sondern einen eigenen demokratisch pluralistischen Weg finden und Waldorfschulen zu Orten machen, die für rechts- oder anders extreme Antidemokrat:innen keine offenen Einfallstüren bieten. Indem wir Schulen gestalten, die sich aus unserer Tradition heraus weiterentwickeln, die sich der Stärkung des Freiheitsgedankens sowie der verantwortungsbewussten Entfaltung des Individuellen widmen. Schulen, die am Ideal der Gleichheit und Gleichwertigkeit der Menschen orientiert sind und dem geschwisterlichen Miteinander mit allem Lebenden, der Natur und dem Lebendigen verpflichtet. An diesen Zielen sollten Waldorfschulen sich orientieren und die Erziehung der Kinder und Jugendlichen ausrichten. Das ist der Auftrag und – wenn man vom Kulturimpuls der Waldorfschulen sprechen will, dann ist es genauer dieser Impuls.

Wir sollten nicht so naiv sein und trotz vieler Warnung von verschiedensten Seiten letztlich doch noch der vergifteten Spindel der dreizehnten Fee zum Opfer fallen. ■

*Hans Hutzel
Mitglied im Vorstand des Bundes
der Freien Waldorfschulen*

Wehrhafte Waldorfschule? – Rechte Projektionen und bewusste Abgrenzung

Dass die Waldorfpädagogik Schnittstellen für völkisch-nationalistische Projektionen bieten könnte, scheint zwar grundsätzlich abwegig, aber schon zu Zeiten Rudolf Steiners suchten einzelne Protagonisten der völkisch-esoterischen Szene die Nähe zur Anthroposophie. So beispielsweise Max Seiling, der auch dem ebenfalls esoterisch ausgerichteten völkisch-nationalistischen Beyreuther Kreis um Wagners Tochter Eva von Bülow und ihrem späteren Ehemann Husten Steward Chamberlain nahestand. Ein Beispiel, aber kein Einzelfall, und ein Phänomen, das die Anthroposophie und Waldorfpädagogik bis heute begleitet.

Doch warum hat die Waldorfpädagogik – und nur um die soll es jetzt gehen – auch heute noch eine gewisse Anziehungskraft für Menschen aus dem Spektrum der Völkischen Siedler, der Anastasiabewegung oder anderen Formen rechts-esoterischer, rechtsradikaler und rechtsextremer Gruppen?

Vor Jahren wurde an einer niedersächsischen Schule der Schulvertrag mit einer Familie gekündigt, die aus dem rechtsextremen Spektrum kam, was deshalb nicht auffiel, da der Vater, ein ranghoher und nach dem Hamburger Verfassungsschutzbericht zum revolutionären Flügel der NPD gehöriger Kader, einen falschen Namen in der Anmeldung eintrug. Als er aufflog, war seine Reaktion

auf die Kündigung (u. a.) ein Brief, in dem er ausführte, dass „wir“, also die Schule und er, doch die gleichen Ideale hätten und der Unterschied lediglich darin läge, dass er diese aus „heimatreuer“ Perspektive vertrete. Er fühle sich durch die Kündigung diskriminiert und ausgegrenzt. Zu allem Überfluss verwies er dabei auf die Stuttgarter Erklärung, die doch (vermeintlich) jede Form der Ausgrenzung ablehnen würde, was zwar verwundert, aber eine Argumentation darstellt, die in den letzten Jahren auch vielfach von Querdenker-Eltern angeführt wurde und wird.

Für die Übereinstimmungen von Waldorfpädagogik und seinem (rechtsextremen) Weltbild führten er und später auch seine Frau folgende Gründe an:

- Selbstverwaltung
- genossenschaftliches Prinzip
- das Erlernen alter und traditioneller Handwerke
- (nordische) Mythologie
- ökologische Landwirtschaft

Was steckt hinter diesen vermeintlichen Übereinstimmungen?

Tatsächlich verstand er die „Selbstverwaltung“ als politische Graswurzelrevolution gegen eine „deutschfeindliche“ Bevormundung durch das politische System der Bundesrepublik Deutschland, das bekämpft werden müsse (seine „Wehrsportvideos“ bei YouTube waren in dieser Hinsicht eindeutig).

Das „genossenschaftliche Prinzip“ wird als antikapitalistisch verstanden, wobei Kapitalismus im szeneeigenen Selbstverständnis analog zu Wall Street und damit jüdisch steht und das antisemitische Stereotyp bedient wird, dass ein „Wirtsvolk“ durch „jüdische Parasiten“ ausgepresst, geschwächt und unterdrückt wird. Ausführlicher, wenn auch schwer erträglich, findet man diese Terminologie und Logik in dem von Joseph Goebbels verantworteten und Fritz Hippler gedrehten Film „Der ewige Jude“.

Das „(alte) Handwerk“ stellt im Szenejargon eine vermeintlich „ehrliche“ Tätigkeit dar, worin sich eine antimodernistische und antiglobale Haltung zeigt. Wie in der Szene der Völkischen Siedler beispielsweise zeigt sich diese Haltung in spezifischen Selbstversorgeraktivitäten, die Handwerker in ihrer „arteigenen“ (also „rassisch“ adäquaten) und wehrhaften Tätigkeit sehen (s. u.). Im Extremfall führt dies zur sogenannten „Wehrhofideologie“, in der bewaffnete Selbstversorgerhöfe prepperähnlich auf die große „nationale Revolution“ warten.

Auch die (nordischen) „Mythen“ werden ideologisch analogisiert. Sie stellen eine „arische“ Gegenreligion zum in der rechten Szene als orientalistisch und jüdisch verstandenen Christentum dar, womit die curriculare Intention der Waldorfschule völlig auf den Kopf gestellt wird.



Der letzte Aspekt, der „ökologische Landbau“, ist im Selbstverständnis rechter Ideologien Teil der „Blut-und-Boden-Ideologie“. Nach dieser versuchten beispielsweise bereits in den 1920er-Jahren die sogenannten Artamanen zu leben (prominente Mitglieder waren u. a. Rudolf Höss, Kommandant von Auschwitz, und Heinrich Himmler, Reichsführer der SS). Zugrunde liegt die Idee, dass jede „Rasse“ ihre „arteigene“ Geografie und jede Familie ihre Erb-Scholle habe, auf die sie „blutsmäßig“ gehöre. Damit folgt die völkische Siedler-Szene dem rassistisch verstandenen Diktum „Umweltschutz gleich Heimatschutz“. Heute firmiert diese Ideologie sprachlich entschärft unter dem Begriff „Ethnopluralismus“ und ist beispielsweise ein Grundgedanke der „Identitären“ sowie Teil des AfD-Diskurses.

Damit wird ein weiterer Aspekt für die Frage nach der vermeintlichen Anschlussfähigkeit der Waldorfpädagogik an rechte Phantasmen erkennbar, und zwar Missbrauch und Aneignung der Steiner'schen Schriften

durch die völkisch-nazistische Szene, der gerade zum Kampf um die Deutungshoheit über die Anthroposophie wird. Dabei ist zu trennen zwischen einer juristisch nicht verhinderbaren Aneignung und Umdeutung des Werkes Steiners und der juristischen Möglichkeiten, über die der Bund der Freien Waldorfschulen durch seine auf ihn eingetragenen Marken „Waldorf“ und „Rudolf Steiner“ verfügt. Für ihn als Dachverband bestehen alle Möglichkeiten, die eigene „markenmäßige“ Deutungshoheit zu nutzen, sich unmissverständlich zu positionieren und eindeutige Entscheidungen zu fällen.

Aber nicht allein der Dachverband ist gefordert, auch die einzelnen Schulen, Kolleg:innen und Eltern müssen sich informieren, weiterbilden und dadurch handlungsfähig werden gegen die völkisch-nazistische Vereinnahmung und Unterwanderung. Dies bedeutet auch, nicht jeden verschwörungsmythischen oder nazistischen Blödsinn als diskursfähig anzuerkennen, im Gegenteil:

Manchmal muss eine unmissverständliche rote Linie gezogen werden – auch kommunikativ. Steiner wollte aus einer nach wie vor aktuellen gesellschaftlichen Notwendigkeit heraus keine „Weltanschauungsschule“, sondern eine „Methodenschule“, und diesen genuinen Freiheitsimpuls kann die Waldorfpädagogik nur dann verteidigen, wenn sie sich klar positioniert und die notwendigen Konsequenzen zieht – auch wenn es unbequem ist. ■

*Frank Steinwachs
Dozent am Seminar für
Waldorfpädagogik in
Hamburg*

Weitere Informationen enthält der Artikel des Autors „Zur vermeintlichen Anschlussfähigkeit rechter Phantasmen an die Waldorfpädagogik und ihr Konzept“ im Journal für Waldorfpädagogik Nr. 3, 11/2021, als PDF hier zu finden: forschung-waldorf.de/publikationen/journal-fuer-waldorfpaedagogik

20 | Die „Erziehungskunst“ – Veränderungen und Entwicklungen

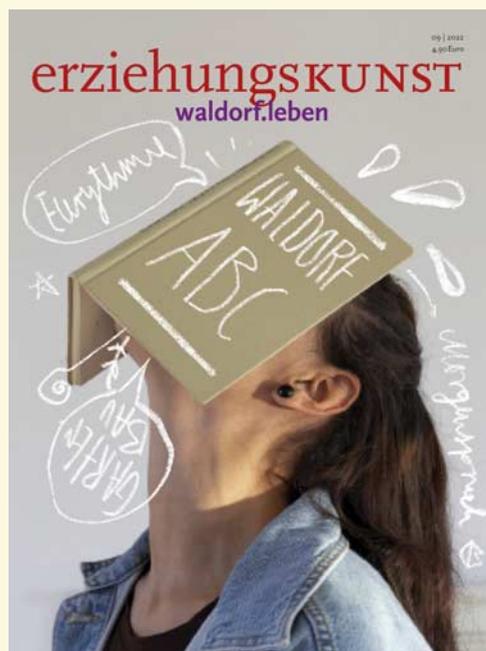
Ende des Jahres 2021 schied Mathias Maurer aus der Redaktion der Erziehungskunst aus. Er war 33 1/3 Jahre maßgeblich für unsere Zeitschrift engagiert und wir blicken mit großer Dankbarkeit auf seine Arbeit zurück. Gleichzeitig freuen wir uns, mit den drei neuen Redakteurinnen Angelika Lonnemann, Heidi Käfer und Daniela von Pfuhlstein sowie mit den Layout-Expertinnen vom Verlag Freies Geistesleben die nächsten Verwandlungsschritte in der Geschichte des fast einhundert Jahre alten Magazins zu gehen.

Geschichte 1926 erscheint das erste Mal die Zeitschrift Zur Pädagogik Rudolf Steiners, herausgegeben von der Gesellschaft für die Pädagogik Rudolf Steiners in Deutschland. Die Zeitschrift wird 1932 in Erziehungskunst umbenannt und erhält als weiteren Herausgeber die Lehrerschaft der Freien Waldorfschule Stuttgart.

1950 wird der Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) der Herausgeber der Zeitschrift und sie erscheint nun monatlich. Etwa alle zwölf Jahre ändert sich das Design. Seit 1999 werden auf dem Cover teils ganzseitige Fotos eingesetzt.

2008 entwickelt die Öffentlichkeitsarbeit des Bundes der Freien Waldorfschulen ein total verändertes Erscheinungskonzept. Aus einer Abozeitschrift für die Lehrerinnen und Lehrer mit einer Auflage von etwa 5.000 Stück wird ein Magazin für insbesondere die Eltern mit einer Auflage von bis zu 70.000. Das Magazin wird jedem Elternhaus kostenfrei zur Verfügung gestellt, finanziert durch die Beiträge der Schulen an den BdFWS. Dadurch entfallen die aufwendige Verwaltung der Einzelabos und die hohen Postgebühren für den Versand an die einzelnen Haushalte. Gleichzeitig wird die Erziehungskunst ein wesentliches Element für die interne Öffentlichkeitsarbeit der Waldorfschulbewegung.

Heute Der Vorstand des BdFWS hat im Februar dieses Jahres befreundete Journalist:innen, Medienfachleute und weitere ausgewählte Persönlichkeiten zu einer Wochenendklausur eingeladen. Ergänzend dazu hat eine Leser:innenumfrage stattgefunden. Aus allen Empfehlungen haben wir nun in Zusammenarbeit mit der neuen Re-



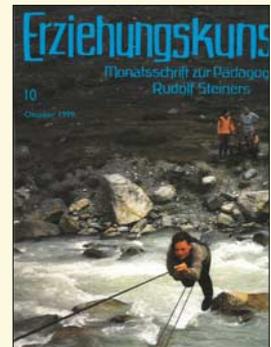
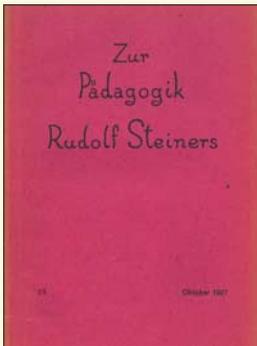
Das Erscheinungsbild der neuen „Erziehungskunst“ ab Herbst 2022.

daktion, den Vertreter:innen des Vorstands (Nele Auschra und Stefan Grosse), dem Beirat und dem Verlag das neue Konzept erarbeitet, das seine Umsetzung mit dem Septemberheft 2022 erfahren hat.

Ein paar Gesichtspunkte: Um dem Aspekt der Nachhaltigkeit auch zu folgen, wird die aktuelle Ausgabe gleichzeitig mit dem gedruckten Heft als PDF angeboten. So können alle Abonnent:innen die Erziehungskunst auch online lesen. Die Schulen werden aufgefordert, nur so viele Hefte zu bestellen, wie von den Eltern gewünscht werden. Weiterhin wird der Umfang des Hefts auf rund 64 Seiten reduziert und die Spezial-Hefte werden nicht als zusätzliche Hefte erscheinen, sondern in die Reihe der 10 Ausgaben pro Jahr integriert. So kommt der Herausgeber dem Wunsch nach, weniger Papier zu verbrauchen. Die Anzahl von 10 Heften pro Jahr bleibt bestehen, um die Aktualität zu gewährleisten.

Ich bin mir sicher, dass das Magazin Erziehungskunst in der neuen Gestaltung und dem neuen Umfang weiterhin ein Informations- und Inspirationsmagazin für die ganze Waldorfgemeinschaft bleibt! ■

*Christian Boettger
Geschäftsführer im Bund
der Freien Waldorfschulen und
Mitglied im Beirat der Erziehungskunst*



22 | Waldorf? ist mehr!

In der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation (ÖA) im Bund der Freien Waldorfschulen hat sich im Berichtsjahr viel getan. Gerne nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch unsere Aktivitäten. Einschneidend war zunächst der Abschied von Henning Kullak-Ublick, der nach vielen arbeitsreichen und überaus erfolgreichen Jahren als Vorstand und Sprecher im Sommer 2021 den verdienten (Un-)Ruhestand angetreten hat. Nach Wiederwahl in den Vorstand im Mai 2021 wurde Nele Auschra, die seit Sommer 2020 in der ÖA mitarbeitete, die Rolle der Sprecherin übertragen. Die Staffelübergabe verlief wunderbar reibungslos!

Zwei große Projekte bestimmen seither die Arbeit: Zum einen der Umzug des Büros nach Berlin – im Februar 2022 erfolgt –, zum anderen die Ausgestaltung einer großen Kampagne zur Lehrer:innengewinnung. Hier liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der internen Kommunikation. Wir wollen und müssen natürlich alle beteiligten Menschen abholen und mitnehmen. Aus diesem Grund gab es eine Reihe von Workshops und Informationsveranstaltungen für die unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften, Arbeitsgruppen, internen Institutionen und Interessensvertretungen. Im kommenden Jahr 2022/2023 werden wir dann so weit sein, mit unseren Botschaften und Inhalten für eine Lehrer:innengewinnung nach außen zu treten. Unter waldorf-zukunft.de können Sie den Fortschritt der Aktivitäten verfolgen und, was noch wichtiger ist, sich gerne auch einbringen!

Besonders hervorheben aus den weiteren Themenfeldern von Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Marketing und Veranstaltungen möchten wir die folgenden Arbeitsschwerpunkte:

Print- und Onlinemedien

Der BdFWS hält für Interessenten, aber auch und vor allem für Schulen und Seminare zur Weiterverbreitung zahlreiche Informationen als Printprodukt im waldorfschule-shop.de und als PDF zum Download unter waldorfschule.de bereit. Die Zahl der Blickpunkte – jeder Blickpunkt be-

handelt einen Themenschwerpunkt einführend – ist auf nunmehr 14 angestiegen, außerdem sind für einzelne Ausgaben Übersetzungen hinzugekommen: Englisch, Spanisch, Ukrainisch und Russisch.

Gründlich überarbeitet wurde die 64-seitige Dokumentation zur Waldorflehrer:innenbildung – ein Muss für die Akquise neuer Kolleg:innen und das Gespräch mit der örtlichen Schulaufsicht/Genehmigungsbehörde! Ebenfalls überarbeitet wurden einige der älteren Blickpunkte; der Struwelpeter 2.1, nun zeitgemäßer „Medienkompass für Eltern“ verfügbar, und die Broschüre zur Gewaltprävention.

Kurz nach Kriegsausbruch in der Ukraine konnten wir binnen weniger Tage mit einer Website als Anlaufstelle für Hilfsangebote für ukrainische Geflüchtete online gehen. Wir koordinierten die Angebote und Eintragungen sowie den Austausch bzw. die Weiterreichung an die Freunde der Erziehungskunst.



Medienarbeit: Krisenkommunikation

Auf regionaler Ebene überwiegen seit Frühjahr 2022 positive Berichterstattungen über Waldorfschulen, die sich vielerorts unmittelbar, spontan, tatkräftig und auf vielfältigste Art für die Geflüchteten aus der Ukraine einsetzten. Auch überregional konnten wir bis Sommer 2022 ein Abebben der negativen Berichterstattung beobachten. Das sah im Herbst 2021 noch deutlich anders aus. Die Kritik an Waldorfschulen, ihren angeblich flächendeckenden laxen Umgang mit Coronaverordnungen und eine postulierte, geradezu ursächliche Verquickung mit sog. Querdenkertum sowie eine generelle Anthroposophie-Kritik nahmen rasant Fahrt auf.

Wir haben uns daraufhin für die Krisenkommunikation – in enger Zusammenarbeit mit den anderen anthroposophischen Verbänden – Unterstützung geholt. Eine wichtige und notwendige Maßnahme, um auch den Schulen in dieser Situation den größtmöglichen Service und die beste Unterstützung bei Presse- und Interviewanfragen zu garantieren.

Und auch wenn es zwischenzeitlich ruhiger aussieht – in den sozialen Medien, insbesondere auf Twitter, hat sich eine Community um eine Handvoll sogenannter „Antifans“ gebildet, die eine extrem polarisierende Kommunikation gegenüber der Anthroposophie und ihren Lebensfeldern initiiert. Die „Antifans“ (ein Antifan widmet sich einer Sache mit ebensolcher Inbrunst und Blindheit wie ein absoluter Fan, jedoch mit dem Ziel einer permanenten und teilweise vernichtenden Diskreditierung) befeuern sich durch stetig erneutes Posten von im Netz auffindbaren wahren oder unwahren Berichten aus den vergangenen Jahren, verfälschten Steiner-Zitaten sowie einseitigen Berichten und Erlebnisdarstellungen.

Dass es sich bei diesen Antifans weder um Experten noch gar um Journalisten handelt, hat das Institut für Verbraucherjournalismus in einer von uns beauftragten Studie untersucht und herausgearbeitet. Die Studie kann bei uns kostenfrei

bestellt werden (Mail an pr@waldorfschule.de).

Was gibt es da für uns zu tun? Gute Geschichten erzählen! Und das können wir, z.B. in unseren Newslettern und Social-Media-Kanälen auf Facebook und Instagram:

Newsletter

Vielfalt ist wichtig! Auch in der Kommunikation ist Diversität ein elementarer Bestandteil und gutes Fundament für ein vertrauensvolles und transparentes Miteinander. Doch zu viel ist ermüdend und ein Potpourri an Informationen für Leserinnen und Leser schnell anstrengend.

Gemeinsam mit der Pädagogischen Forschungsstelle und waldorfbuch.de haben wir analysiert, geplant und konzipiert. Was braucht ein guter Newsletter? Wie muss er aufgebaut sein? Und an erster Stelle: Wie wird er rezipiert und von wem?

Herausgekommen ist ein diversifiziertes Modell mit mehreren themenbezogenen und inhaltlich klar voneinander abgegrenzten Newslettern. Künftig können interessierte Leser:innen aus verschiedenen Themenbereichen wählen und verpassen somit nichts aus dem breiten Themenspektrum des Informationsangebotes:

Schule | Schulalltag

Pädagogik | Forschung | Veröffentlichungen
Lehrmaterial | Aus- und Weiterbildung

Termine | Veranstaltungen

Netzwerk

Auch das Design haben wir noch einmal hinsichtlich unseres Farbleitsystems und Kompatibilität der mittlerweile sehr unterschiedlichen Geräte angepasst. So kann man schnell und komprimiert einen Überblick auf allen gängigen Geräten gleichermaßen gut erhalten. Tiefer gehende Informationen stehen – wie üblich – dann jederzeit über verlinktes Material zur Verfügung. Melden Sie sich gerne hier an: (QR-Code rechts)



Social Media

Viele Menschen aus zahlreichen Waldorfschulen und -institutionen finden sich innerhalb einer Woche zusammen und bilden ein in der Form einmaliges Friedensnetz. Ein Bekenntnis zu Solidarität, Frieden, Miteinander und aktivem Diskurs angesichts des Krieges in der Ukraine. Und eine Aktion, Kindern und Jugendlichen in Zeiten von Krieg und Ohnmacht das Gefühl von Selbstwirksamkeit zu vermitteln. Über Instagram und Facebook entstand das #FriedensnetzWaldorf mit Lichter- und Menschenketten für den Frieden in der Ukraine und gegen den russischen Angriffskrieg.

Nicht nur Friedensnetze entstehen auf Instagram und Facebook. Klassenspiele konnten so in Coronazeiten von den Probephase bis zur Auf-führung einem großen Publikum gezeigt werden. Jahresarbeiten finden den Weg in eine große Öf-fentlichkeit und in den Webshop des BdFWS, Waldorflehrer:innen berichten über ihr Schaffen und motivieren Menschen, sich für den Beruf des/der Waldorflehrer:in zu entscheiden.

Auf den Internetseiten des BdFWS haben wir aus diesem Grund eine Rubrik Digitale Kommu-nikation eingerichtet. Sie soll informieren und inspirieren. Einen Überblick geben zu dem, was bereits alles möglich ist, und darüber, wie wir uns gegenseitig unterstützen und vernetzen kö-nnen. Instagram, Pinterest und Facebook leisten hier mittlerweile einen guten und wichtigen Bei-trag, sind aber auch nur so gut und hilfreich wie die Inhalte und Kreationen, mit denen sie bespielt werden. Klare und schöne Botschaften und Ge-schichten sind hier gut aufgehoben, für tiefer ge-hende und komplexe Auseinandersetzungen ist aber nach wie vor der direkte Kontakt unerlässlich: #waldorfistmehrals 2000zeichen!

Ein weiteres Medium findet ebenfalls immer mehr Freundinnen und Freunde und auch wir sind begeistert über Themen und Möglichkeiten von: Podcasts! Ob es ganz allgemein um die Arbeit und das Wirken von Waldorflehrer:innen geht (Kaffee, Kreide, Morgenspruch), die Erfah-rungen von jungen Erwachsenen in Zeiten der Neu- oder Umorientierung (Unter Freunden), Fragen rund um das Thema Studieren an der Alanus Hochschule (Punkt.Landung) oder aber um konkrete Fragen zum Lehrplan, Aspekte der Medienpädagogik, Erfahrungen aus der Fernun-terrichtszeit, den Umgang mit Zeit und Begeg-nungsräumen, aber auch Gender- und Identi-

tätsfragen, Rassismus, Dekolonisierung und Ge-meinschaftsbildung mit dem Ziel, aktuelle Ge-genwartsthemen zu erforschen und Hinweise und Inspiration für eine auf die Zukunft ausge-richtete Pädagogik abzuleiten (#waldorflernt und #waldorflerntsexeducation).

Interne Kommunikation

Immer wieder bekommen wir das Feedback: „Ihr gebt tolles Material heraus, habt eine infor-mative Website und ansprechende Social-Me-dia-Kanäle – das finden wir gut. Und das erspart uns sehr viel Arbeit.“ Ja, schon. Aber: eine erschreckend große Anzahl von Mitarbeiter:innen in den Schulen und viele Eltern kennen kaum et-was von diesen zahlreichen Informationen.

Oftmals mühen sich einzelne Kollegien an Themen ab (zum Beispiel Medienkonzept, Selbst-darstellungen etc.) und wissen nicht, dass zu fast jedem Thema sorgfältig erarbeitetes Material verfügbar ist.

Überall wird nach Antworten auf Fragen zum Lehrplan, zu Inhalten, zur Ausrichtung etc. gesucht – nur nicht auf unserer Website. Was also sollen wir tun?

Wir erreichen die Schulverwaltungen durch eine wöchentliche Rundmail. Das ist weder be-sonders zielgenau noch attraktiv für diejenigen, die die darin enthaltenen Informationen auf-schlüsseln und an die richtige Frau oder den richtigen Mann bringen müssen. Ebenso verhält es sich wahrscheinlich mit unseren Postsendungen an die Schulen – gerät der Inhalt nicht an die je-weils angesprochenen Empfänger:innen, landet er im Lehrer:innenzimmer auf der Fensterbank und zuletzt im Altpapier.

In einem ersten Schritt war es uns deshalb wichtig, dass uns die Mitarbeiter:innen in den Schulverwaltungen, auf denen so viel Verant-wortung lastet, wahrnehmen. Wir haben ihnen (hoffentlich) den Advent mit unserer Aufmerk-samkeit versüßt. Und auch die neuen Kolleg:innen, die im Schuljahr 2021/2022 an unsere Schulen gekommen sind (insg. gab es rund 900 Neuein-stellungen!), haben wir mit einem Begrüßungs-paket willkommen geheißen. In dem Beutel waren alle wichtigen Informationen zu Lehrer:innen-Fortbildung, Vernetzung sowie eine ausführliche Darstellung der Aufgaben und der unterschied-lichen Serviceleistungen des BdFWS.

Noch handfester werden die nächsten Schritte ausfallen, wenngleich der Weg über die Ausar-

beutung einer angemessenen Strategie und eine Umsetzung in der vorhandenen oder auszubauenden Software führen muss und somit ein etwas längerer ist.

Mitarbeiter:innen

Diese und viele weiteren Aufgaben nehmen wir mit unserem wieder aufgestockten Team in Angriff: Kirsten Schalk (Assistenz), Miriam Rönn (Social Media) und Daniela Zorić Marketing und Veranstaltungen) und Nele Auschra (Leitung) freuen sich, dass wir gute Kontakte pflegen zu Schulen, Seminaren/Hochschulen und mit der Pädagogischen Forschungsstelle sowie der neu besetzten Redaktion der Erziehungskunst – schließlich haben wir alle zusammen sehr gute Geschichten zu erzählen.

Politische Kommunikation

Unseren neuen Standort Berlin haben wir auch aus dem Grund bezogen, dass wir hier am Puls des Verbände- und auch bundespolitischen Lebens in der deutschen Bildungslandschaft sind. Und was Vorstandskollege Hans Hutzler mit temporärer Unterstützung aus der Stuttgarter Geschäftsstelle bisher schon angebahnt hat, soll nun mit ausreichend Manpower in Berlin vertieft und vor allem ausgebaut werden. Dazu unterstützt uns seit 1. September Deodat von Eickstedt als neuer Mitarbeiter mit reichlich waldorfpädagogischem Hintergrund und Faible für politische Themen. Zunächst werden wir gemeinsam den bereits begonnenen Strategie-Entwurf für das politische Netzwerken verfeinern und an geeigneter Stelle sehr gerne berichten. ■

Nele Auschra

Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen und Leitung

Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation

Miriam Rönn

Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation, Social Media

Zahlen und Fakten

Im Rahmen der jährlichen Haushaltsplanung des BdFWS sind die Mitarbeiter:innen der Öffentlichkeitsarbeit/politischen Kommunikation mit 3,2 Stellen eingeplant. Ggf. weitere Mitarbeiter:innen-Anteile, insbesondere Honorarkräfte, werden im Rahmen des Budgets im Zusammenhang mit der jeweiligen Aufgabe erfasst. 2021/2022 haben wir das Budget von 500 TEUR erneut nicht voll ausgeschöpft – coronabedingt fanden Messen und Veranstaltungen immer noch nicht im gewohnten Umfang statt. Auch sind die bisher geleisteten Vorarbeiten für die Kampagne nicht so kostenintensiv wie erwartet ausgefallen – der Budgetanteil wird für das kommende Haushaltsjahr aufgestockt und zurückgestellt.

Im Jahresabschluss sind folgende

Ausgaben verzeichnet:

in T€

67	Lehrer:innengewinnungskampagne (Agentur- und Beratungskosten, eigene Kosten interne Kommunikation)
53	ÖA allgemein (Eigenwerbung, Dienstleistungen von Journalist:innen, Fotograf:in, Krisenkommunikation, Pressemonitoring, Newsroom, Medienadressnutzung etc.)
38	Printmedien (Herstellung Printmedien zur kostenfreien Abgabe oder Abgabe via Webshop)
35	Didacta
29	Anzeigen/Werbung (insbes. Advertorials)
19	Digitale Medien (Websites, Filme, Newsletter)
9	Webshop (Lagerung, Distribution, Bestand)
6	Jobmessen (Unterstützung der Seminare bei der Durchführung)
4	Werbemittel (Herstellung Spielzeug-Artikel, Give-aways für den Webshop)
3	Messen und Veranstaltungen (AK Öffentlichkeitsarbeit, Zoom-Konferenzen) (keine Messen in 2021/22)

Der Umzug von Hamburg nach Berlin wurde aus Rücklagen bezahlt (ca. 15 TEUR).

Wir werden Rückstellungen bilden i. H. v. 200 T€ für die Kampagne. Über die weiteren nicht verausgabten Mittel entscheidet die Mitgliederversammlung.

26 | Krieg in der Ukraine – Waldorfeinrichtungen und Schulgemeinschaften helfen

Der Schock am Morgen des 24. Februars war groß: Putins Truppen marschieren in die Ukraine ein. Der Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen, just zu einer Klausur zusammengetroffen, besprach direkt und außerplanmäßig mögliche Sofortmaßnahmen. Auch aus der Elternschaft und von einzelnen Schulen erreichten uns Anfragen und Ideen. Klar war uns, wir können am besten helfen, indem wir die Hilfsangebote bündeln und mit den Angeboten anderer Initiativen vernetzen.

So entstand dank selbstloser Unterstützung unseres Dienstleisters für Internetmedien, Lichtflut Medien, und in Abstimmung mit den Freunden der Erziehungskunst ein Portal, über das Angebote (Unterkunft, Schulplatz, Betreuung, Transport) eingetragen und gefunden werden können (waldorf-hilft-ukraine.de). Eine Mitarbeiterin, die Studentin Johanna Bartel, verband außerdem die Angebote von Schulen mit den Bedürfnissen der Freunde der Erziehungskunst und konnte so zahlreiche Verbindungen vermitteln.

Eine Zusammenstellung dieses und anderer Angebote haben wir im April 2022 in einem Sondernewsletter Ukraine zusammengefasst, zu finden im Newsletter-Archiv auf waldorfschule.de.

In der Presse las man in den folgenden Wochen und Monaten von vielen tollen Aktivitäten einzelner Schulen oder auch des sog. Friedensnetz Waldorfs, einer Initiative vom Schloss Hamborn (friedensnetz-waldorf.de). Stellvertretend und beispielhaft möchten wir hier eine spontane und gelungene Hilfsaktion vorstellen.





Leipzig: Geflüchtete auf dem Weg nach Portugal beherbergt

Über mehrere Ecken erhielten wir am 10. März die Anfrage der Iniciativa Caravana Humanitaria Portuguesa, ob wir 301 Geflüchteten und Begleiter:innen aus der Ukraine auf dem Weg von Krakau nach Lissabon ein Nachtquartier anbieten könnten. In Rücksprache mit dem Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung konnten wir dies prompt zusagen.

Innerhalb nur weniger Stunden war es dank einer überwältigenden Hilfsbereitschaft möglich, 90 Schlafplätze in der Schule und im Kindergarten herzurichten, die übrigen Personen sollten in der Leipziger Arena untergebracht werden. Mahlzeiten wurden vorbereitet, Hygieneartikel, Kleidung, Geldspenden gesammelt, Dolmetscher:innen eingewiesen, die Schule zweisprachig ausgeschrieben.

Die Ankunft war für 18 Uhr angekündigt gewesen, doch das Reisen mit kleinen Kindern, Hunden und Katzen erforderte viele Zwischenstopps, sodass die Gäste mehrheitlich erst zwischen 21 und 23 Uhr eintrafen. Als bekannt wurde, dass die Reisenden mit Haustieren sich in der Arena von diesen trennen sollten, wurden für diese Personen und deren tierische Begleitung spontan auch noch Schlafmöglichkeiten in der Schule organisiert. Insgesamt nächtigten schließlich 120 Personen plus 37 Katzen und Hunde bei uns.

Die Begegnungen miteinander waren kurz, die Gespräche holprig,

oft mit Händen und Füßen, tiefe Augenblicke, warmes Händedrückchen und schließlich doch einige herzliche Umarmungen, ein Gruppenbild mit Lachen und langes Winken. In der Folgeweche konnten wir – trotz eines Krankenhochstands von fast 50 Prozent – bereits ein wenig geübt und noch gut bestückt mit Matratzen, Isomatten, Schlafutensilien – einen weiteren, etwas kleineren Hilfs-Konvoi von Warschau nach Portugal beherbergen, dieses Mal ohne Tiere, jedoch reisten einige Paare und Männer über 70 mit und ein unbegleiteter Jugendlicher ... Abschied mit Handkuss ...

Gemeinsam als Schulgemeinschaft wieder tätig zu sein, wenn unsere Hilfe für die Geflüchteten angesichts der gesamten unfassbaren Umstände auch noch so klein war, war ein unvergessliches Erlebnis und wird in die Annalen unserer Schule eingehen.

Inzwischen besuchen 13 Kinder und Jugendliche aus der Ukraine die Karl-Schubert-Schule in unterschiedlichen Klassen.

Die älteren erhalten zweimal die Woche gemeinsam mit ihren Müttern Deutschunterricht. Gleb aus der 8. Klasse spielte mit seinen Klassenkamerad:innen im „Club der toten Dichter“, als würde er schon immer dazugehören. ■

*Birgit Thiemann
Geschäftsführerin der
Karl-Schubert-Schule Leipzig*

Lehrer:innenbildung: Denkanstöße aus der Zukunft



Von den unbeirrt optimistischen Kolleg:innen der Zukunft.Machen-Gruppe haben wir gelernt, nicht die Gegenwart in die Zukunft hinein verlängern, sondern aus der gelingenden Zukunft heraus schauen hilft! Nun denn, wagen wir statt der Prognose eine Regnose:

Wir befinden uns im Jahr 2035: Das Berufsbild Waldorflehrer:in ist attraktiv. Die Schulen haben genug gut ausgebildete Lehrer:innen, die Freude an der Arbeit haben. Auch in den Oberstufen, in denen die Waldorfpädagogik spürbar ist (ohne Abstriche in der Fachlichkeit). Die Grenzen zwischen Ausbildung und Weiterbildung sind durchlässig geworden. „Bildung ohne Aus! Für Kolleg:innen“. Die (Aus-)Bildungsstätten bieten genau das an, was die Menschen in den Schulen für die Kinder und Jugendlichen von der Waldorfpädagogik brauchen. Was ist nur damals in den frühen Zwanzigerjahren nach dem großen Jubiläum passiert?

Die Situation nach 2019: Nach der würdevollen und fröhlichen Feier des Jubiläums trifft die Coronazeit wie ein Hammer die Waldorfschulen und nötigt, eingefahrene Strukturen und festgefügte scheinbare Selbstverständlichkeiten infrage zu stellen. Das öffnet den optimistisch nüchternen Blick auf blinde Flecken im Selbstverständnis der Schulen.

Online-Unterricht, bisher gefühlt ein No-Go für Waldorfs, wird erprobt und, schau an, es gibt manches, was neu entsteht: Die Angebote von #waldorflernt und Online-Coachingstunden für neue Kolleg:innen in der Waldorf-Coachingclass und auch andernorts sind schnelle, niedrighschwellige und akzeptierte wirksame Methoden.

In den meisten ehrlich miteinander debattierenden Kollegien macht sich die Erkenntnis breit, dass Vereinbarungen und verlässliche Absprachen letztlich erst den Raum und Nährboden für gelebte Freiheit bilden. Wohingegen eine einseitig ausgelebte individuelle Freiheit in Willkür und endlose innere Streitigkeiten führt und Entwicklung lähmt, weil Waldorfschule nicht funktioniert

als Ort, an dem persönliche „Meinungen“ gegen soziale Absprachen durchgeboxt werden. In manchen Schulen gelingt das nicht und mit manchen Kolleg:innen leidet ebenfalls nicht. Das schmerzt, schafft jedoch Klarheit. Manch ein Kollege, eine Kollegin merkt, wie gut es sich arbeiten lässt, wenn die Einzelnen sich auf die anderen in Absprachen verlassen können.

Die rasanten Hin und Hers der Welt zwingen die Waldorfschulen, sich der gewissen behäbigen Bräsigkeit zu entledigen, und sie gewinnen dadurch an Beweglichkeit.

So auch in der Lehrer:innen-Bildung: Die Frage nach den positiven Besonderheiten des Waldorf-Lehrer:innen-Daseins wird gezwungenermaßen neu aufgeworfen, da der Zustrom der Interessierten bitterlich nachgelassen hat. In der laufenden Kampagne der Öffentlichkeitsarbeit im Bund der Freien Waldorfschulen wird erst einmal die Frage gestellt, wer sind unsere Zielgruppen, wen wollen wir finden. Dazu die Frage, was müssen wir bieten, was diesen potenziell Interessierten gefällt – und nicht nur uns selbst, die wir schon im System Waldorf angekommen sind. Innen und außen können sehr differierende Perspektiven sein. Die Seminare werden auch von Studierenden teilweise wahrgenommen als „im Alten verhaftet“ und die zukunftsweisenden Potenziale der Waldorfpädagogik dringen nicht durch. Seminare und Schulen werden wie eine Echokammer erlebt, in der die immer gleichen Phrasen und Denkfiguren aus allen Richtungen den Studierenden entgegen(sc)hallen.

Raum für eine ernsthafte Erkundung von neuen Themen Diversität, Work-Life-Balance, Transparenz öffnet sich oft erst in der Krise. Die Erziehungskunst wird um eine aktuelle Beziehungskunst erweitert. (Wem es noch nicht aufgefallen sein sollte: Das ist (sic!) Werbung für das gleichnamige Buch, das, wie ich finde, für diese Veränderung beispielhaft steht!)

Nicht greifbar und nicht bezahlbar, aber wesentlich: Die Stimmung in den Kollegien wird freudiger und gelöster. Vielleicht wird nicht we-



niger gearbeitet, aber wie gearbeitet wird, macht mehr Freude, etwa weil Entscheidungen getroffen werden und sich die Menschen der Sache wegen daran halten. Das ist unmittelbar spürbar und schafft Bewegungsfreiheiten.

Das alles hilft aufseiten der Schulen, das Lehrer:innen-Bild zu verbessern. Dazu kommt, dass in den Homeschooling-Phasen das Arbeitspensum und die Verantwortung von Pädagog:innen deutlich und erlebbar wurde: gerade weil es fehlte, entstand eine Wertschätzung dieser wichtigen Tätigkeit. Manchmal werden auch die Unzulänglichkeiten sichtbar, aber diese werden nun mutig angegangen. Die Bedeutung des Schutzes vor Gewalt und Willkür wird unmittelbar wahrgenommen und ist Anlass, ein Schutzkonzept gegen Gewalt in allen schlimmen Spielarten zu etablieren. Das schafft Sicherheit und Verlässlichkeit. Es darf keine Waldorfschule sich so nennen, die sich nicht alltäglich an einem eigenen Gewaltpräventionskonzept orientiert. Die Einsicht, dass dies zu gewährleisten eine wesentliche Aufgabe des Bundes der Waldorfschulen ist, hat sich etabliert.

Was hilft dies alles gegen Lehrer:innen-Mangel, der überall, nicht nur an Waldorfschulen, zu spüren ist? Diese Änderungsimpulse wenden das Bild, das die Kollegien und viele einzelne Kolleg:innen abgeben, ins Anstrebenswerte. Das hilft viel!

Die Schwerpunkte verlagern: Nicht nur aus der Not heraus, sondern aus Überzeugung und mit neuen Ideen wird Ausbildung sinnvoll und klug in die Schulen und damit in die Praxis verlagert. Das muss bewusst gestaltet werden. Die größte Gefahr hierbei ist, dass die alte „Lernformel“ sich Bahn bricht. „Spring rein ins kalte Wasser, schwimm oder geh unter!“ So geht Ausbildung in der Praxis nicht! Neue Mentoring-, Intervision- und Coaching-Programme unterstützen die lehrend Lernenden bei ihrer Entwicklung. Fehlertolerant, kreativ und mit Ressourcen ausgestattet – ja, das kostet! – Aber es hat den Vorteil, dass die Menschen direkt Er-

fahrungen machen und daraus die eigene Lernmotivation steigt. Dies passiert, wenn sie gut und kompetent von „Dozierenden“ unterstützt werden, die dies genau nicht tun: Dozieren und „immer schon wissen!“, sondern gemeinsam im Team Lösungen suchen und erproben. Das mag manches Vollzeit-Seminar erst einmal irritieren, aber hier liegt ein Lösungsweg. Es ist dabei nicht alles eitel Sonnenschein, was sich „berufsbegleitend“ nennt. So naiv sind wir nicht. Daher wird nüchtern und scharf auf die Qualität geschaut. Nicht jede:r, die:der eine Abschlusskunde schwenkt, schenkt der Schule Qualität. Hinschauen, wahrnehmen, verbessern und offen für Entwicklung und neue Konzepte sein. Es ist die Frage, wie rasch sich der bereitgestellte, gut gefüllte Innovationsfonds leert und für wirklich innovative Ideen ausgegeben werden kann. Wenn dies passiert und spürbar in den Schulen direkt ankommt, dann sind die Schulen bereit, dafür die Finanzen aufzubringen. Verständlicherweise nicht komplett oben drauf. Daher sind schlaue Umschichtungen nötig vom bisherigen Konzept: erst Jahre der Theorie, dann Praxis(schock!). Dabei gelingt es, das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis gut zu justieren, ohne in die Falle der selbstgenügsamen „Theoriefeindlichkeit“ oder des gemüthlichen Antiintelektualismus zu tappen. Die als Gefahr drohen, wenn die Schulbewegung versucht, dieses wichtige Spannungsfeld zu unterlaufen.

Nach den 100 Jahren Entwicklung der Waldorfpädagogik ist das Selbstbewusstsein vorhanden, dass Beweglichkeit und Veränderung der Weg in eine Zukunft sind, in der Waldorfschulen aus Notwendigkeit einen sichtbaren Platz haben und auf die Zukunft hin ausgerichtet sind. ■

Hans Hutzel

*Mitglied im Vorstand des Bundes
der Freien Waldorfschulen und
Geschäftsführer für die Lehrer:innen-
Bildungsfinanzierung*

Erfolgreiche Promotionen im Graduiertenkolleg, Neues über #waldorflernt und einige ausgewählte Publikationen

Die Waldorfpädagogik befindet sich in stetiger Weiterentwicklung. Garant hierfür ist unter anderem die Pädagogische Forschungsstelle im Bund der Freien Waldorfschulen, die zahlreiche Forschungsprojekte initiiert, koordiniert und begleitet.

Neuigkeiten vom Graduiertenkolleg

Das Graduiertenkolleg Waldorfpädagogik an der Alanus Hochschule ist eines der wegweisenden Projekte der Pädagogischen Forschungsstelle (PäFo). Es wurde 2016 als Kooperationsprojekt mit der Alanus Hochschule und einer sehr guten finanziellen Unterstützung der Software AG Stiftung begonnen. In den beiden zurückliegenden Schuljahren schlossen vier Stipendiaten des Graduiertenkollegs mit sehr guten Abschlüssen ab.

Frank Steinwachs hat im Juni 2020 seine Dissertation zum Thema „Literaturdidaktik und Deutschunterricht an Waldorfschulen“ an der Universität des Saarlandes eingereicht und im Dezember 2020 verteidigt („cum laude“). Herr Steinwachs unterrichtet inzwischen am Seminar für Waldorfpädagogik in Hamburg und befindet sich im Bewerbungsverfahren für eine Juniorprofessur an der Freien Hochschule Stuttgart (am Standort Hamburg).

Larissa Beckel hat im April 2021 ihre Dissertation mit dem Thema „Bildungserfahrungen geflüchteter Adoleszenter an der Freien Waldorfschule Kassel“ an der Alanus Hochschule eingereicht und im Herbst 2021 sehr erfolgreich mit summa cum laude verteidigt.

Philipp Gelitz hat zum Thema „Pädagogische Qualität in Waldorfkindergärten und -krippen“ promoviert. Die Betreuung ist durch die Professoren Pollak (Universität Passau) und Bartosch (KU Ingolstadt-Eichstätt) gewährleistet. Eine waldorfpädagogische Expertise ist durch Professor Patzlaff gegeben. Er hat seine Promotion im Januar 2022 eingereicht und mit „summa cum laude“ im Frühjahr verteidigt. Inzwischen arbeitet er als Juniorprofessor an der Alanus Hochschule in Alfter im Bereich der Kindheitspädagogik.

Dr. Julia Schilter hat mit einer schon länger zurückliegenden Promotion im medizinischen Bereich im Juni 2022 mit dem Thema: „Eingewöhnungsprozesse von Kleinkindern in Waldorfkindergärten. Eine ethnografische Studie zur Praxisforschung“ nun ihre zweite Promotion sehr erfolgreich mit „summa cum laude“ abgeschlossen. Die Dissertation wurde an der Alanus Hochschule in Kooperation mit der Alice Salomon Hochschule in Berlin durchgeführt. Sie wird als Dozentin im Kleinkindbereich in Berlin an verschiedenen Ausbildungsstätten arbeiten.

Das Graduiertenkolleg unterstützt die Stipendiat:innen mit einem Stipendium von 1.500 Euro pro Monat und einem Studienprogramm zu inhaltlichen und methodischen Schwerpunkten. In diesem Zusammenhang konnten alle Stipendiat:innen ihre Forschungsprojekte an einem internationalen Kongress der Deutschen Forschungsgemeinschaft im März 2022 vorstellen.

Erfolgreicher Ausbau des Angebots #waldorflernt

Schon im letzten Berichtsheft wurde ausführlicher über das Kooperationsprojekt #waldorflernt: analog, hybrid, digital der PäFo mit der Öffentlichkeitsabteilung und dem Team von Elewa e-learningwaldorf e.V. berichtet. Im Schuljahr 2021/22 konnten die kostenfreien Kurse #waldorflernt und Waldorf-digital, die es Kolleg:innen ermöglichen, sich auch selbstständig vertiefender in verschiedene Themen einzuarbeiten, noch durch e-learningwaldorf.de erweitert werden. Zusätzlich entstand ein intensiver Kurs für Kolleg:innen der 1. Klasse. Diese trafen sich wöchentlich in Videokonferenzen mit Gunter Keller, besprachen ihre Unterrichtsvorbereitung und -durchführung und konnten dabei viele hilfreiche Materialien austauschen. Dieser Kurs wird im Schuljahr 2022/23 für die 1. und 2. Klasse fortgesetzt. Zahlreiche Videokonferenzen, in denen sich Kolleg:innen zu aktuellen Themen (u. a. Umgang mit dem Thema Krieg und Flüchtlingen in



den verschiedenen Klassenstufen) austauschen konnten, wurden insbesondere von Ulrike Sievers initiiert und durchgeführt. Im Podcast #waldorflernt: Gegenwart hören, Zukunft gestalten laden Gespräche über aktuelle pädagogische Themen Lehrkräfte und Eltern ein, sich inspirieren zu lassen. Die Beiträge zu #waldorflerntsexeducation widmen sich vor allem dem wichtigen Thema der Beziehungskunst. Info: waldorflernt.de

Neuigkeiten aus der Forschungsstelle: Nichts verpassen mit Newsletter und Standing Order

An den Online-Newslettern der Öffentlichkeitsarbeitsabteilung ist die Pädagogische Forschungsstelle mit Themenbeiträgen aus den Bereichen Forschung, Publikationen, Veröffentlichungen, Lehrmaterial und Aus- und Weiterbildung durch die Arbeit von Petra Drammeh intensiv beteiligt. Für den Newsletter kann man sich unter forschung-waldorf.de/newsletter/ anmelden. Wir freuen uns, seit Mai 2022 eine neue Mitarbeiterin in Marika Stauch gefunden zu haben, die durch ihre Vorerfahrungen im Verlagsbereich und in der Geschäftsführung einer Waldorfschule unser Verlagsgeschäft hervorragend unterstützen und erweitern wird.

Aus dem Bereich der Publikationen sei insbesondere auf die Webseite waldorfbuch.de hingewiesen, wo Sie unsere Neuerscheinungen und die umfangreiche Backlist finden können. Alle Neuerscheinungen können sich die Schulen und Einrichtungen auch über die sogenannte Standing-Order bestellen. Kontaktieren Sie in dieser Frage bitte stauch@waldorfschule.de.

Hervorheben möchten wir an dieser Stelle

zwei Bücher, die die Waldorfpädagogik jeweils um einen wichtigen Aspekt erweitern sollen: Das umfassende siebenbändige Werk von Angelika Schmitt und Albert Schmelzer zum Thema Weltreligionen im Zusammenklang ermöglicht es, den Beitrag der sieben von den Autor:innen vorgestellten Weltreligionen (Indigene, Alt Chinesische, Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam) zu einem umfassenden Religionsverständnis zu erfassen und trägt so zu einer Wertschätzung der einzelnen Religionen bei. Das Werk wurde im September in der Hochschule Mannheim im Rahmen eines Studientages vorgestellt.

Weiterhin sei auf das Buch Beziehungskunst hingewiesen. Dieses Buch ist aus einem Forschungs- und Arbeitsprojekt zum Thema Sexualpädagogik an Waldorfschulen hervorgegangen und bereitet das Thema mit einem besonders einfühlsamen und informativen Ansatz für viele aktuelle Themen auf, wie dem Umgang mit Kindern, die sich in ihrem angeborenen Geschlecht nicht „zu Hause“ fühlen, oder mit dem Thema Konferenzfortbildung.

Die Forschungsstelle konnte sich in diesem Jahr mit ihrem reichen Bücherangebot aufgrund der Veranstaltungsbeschränkungen nur auf der Buchmesse in Frankfurt und bei der Didacta zeigen. Trotzdem können wir mit dem Bücherverkauf (über waldorfbuch.de) insgesamt zufrieden sein. ■

*Alexander Hassenstein
und Christian Boettger
Pädagogische Forschungs-
stelle*



32 | Engagiert, mutig, konsequent Schulentwicklung fördern und unterstützen

Wir leben in herausfordernden Zeiten. Jede Schule ist aufgefordert, sich permanent auch selbst zu entwickeln. Gerade die Waldorfschulen leben von der ständigen Auseinandersetzung sowohl mit den Grundlagen der Pädagogik als auch und gerade mit der jeweiligen konkreten Zeitsituation und der Entwicklungssituation unserer Schüler:innen. In diesem Sinne haben sich Menschen aus verschiedenen Schulen und Hochschulen zusammengeschlossen, um gemeinsam zu forschen, sich auszutauschen, anzuregen, zu helfen und Projekte zu verfolgen.

Folgende Fragen standen im Mittelpunkt:

- Wie können wir wirklich allen Schüler:innen gerecht werden?
- Wie können wir die Qualität all unserer Bemühungen verbessern?
- Wie kann eine Waldorfschule aussehen, in der man „lernend arbeitet und arbeitend lernt“?
- Welche Chancen und Möglichkeiten der Integration beruflicher Bildung gibt es?
- Wie können wir die besonderen Qualitäten der Angebote der Waldorfschulen dokumentieren und anerkenndbar machen?
- Wie können Schüler:innen zeigen und dokumentieren, was sie können, gelernt und sich erworben haben?
- Wie kann der Organismus Schule sich entwickeln, sodass Zukunft entsteht?

Hier sind drei Projekte, die nach vier Entwicklungsjahren einen gewissen Abschluss gefunden haben, sowie eine Initiative dargestellt.

1. „Verbreiterung inklusiver Praxis“

Auch um die Entwicklungen im Geist der UN-Behindertenrechtskonvention zu unterstützen, richteten der Anthropoi Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen, die Vereinigung der Waldorfschulen und der Bund der Freien Waldorfschulen gemeinsam den Arbeitskreis Inklusion ein und initiierten das Projekt. Ziel war





und ist, eine Transformation hin zu einer Gesellschaft zu erreichen, in der Vielfalt und Verschiedenheit ihren Platz haben und jeder Mensch in seiner unverwechselbaren Individualität sich in Gemeinschaften entwickeln und leben kann.

Folgende Teilprojekte wurden erfolgreich durchgeführt: Regelmäßig gab es Fortbildungen, auch für Studierende, in der „Werkstatt Inklusion“ in der Windrather Talschule sowie Angebote in den waldorfeigenen Lehreraus- und Lehrerweiterbildungen. Es gab die Schriften „BlickWechsel“ mit zehn Ausgaben, die Online-Plattform „Vielfalt – Inklusive Praxis in Waldorfschulen“ (vielfaltschule.de) wurde eingerichtet und der Online-Kurs „Inklusion leben und verstehen“ entstand. Wissenschaftliche Kolloquien wurden durchgeführt und die Inklusionsfachberatungen in Bundesländern, die insbesondere auch die rechtlichen Voraussetzungen für inklusive Beschulung und Refinanzierung verfolgten, wurden unterstützt.

Bei all den Bemühungen war und ist das durch die Waldorfpädagogik gegebene Urbild des sich entwickelnden Menschen ein noch längst nicht vollständig erschlossenes Orientierungsziel.

2. „Handeln können – Arbeitspädagogik. Lernend arbeiten – arbeitend lernen“

Das Projekt entstand in der Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für Waldorf-Arbeitspädagogik und -Berufsbildung an der Alanus Hochschule Alfter aus der Fragestellung, inwieweit aus dem Menschenbild der Waldorfpädagogik deren Bildungsangebote im Hinblick auf künftige Herausforderungen aktualisiert und erweitert werden müssten. In immer komplexer werdenden Gesellschaftssystemen sind pädagogische Ansätze und Konzepte gefragt, die in der Entwicklung des Menschen Fähigkeiten fördern, die für sein persönliches und soziales Wohlergehen wesentlich sind. Was brauchen Jugendliche heute, um ihren inneren Kompass in Richtung Gestaltung ihrer Zukunft ausrichten zu können?

Im Rahmen des Projektes wurden vier pädagogische Entwicklungswerkstätten als Instrument

qualitativer Handlungsforschung durchgeführt, „Lernend arbeiten – arbeitend Lernen“, „Vom Bildungswert praktischer Arbeit“, „Vom Lehrmeister zum Lernbegleiter“, „Markt der Möglichkeiten“ sowie „Zeig, was Du kannst – Kompetenzfeststellung“.

Darüber hinaus wurden Initiativen unterstützt, Schulen beraten, Netzwerke gebildet und die Akteure zu Initiativtreffen zusammengebracht. Besonders hilfreich war die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung, mit denen wir, mit dankenswerter Unterstützung der Software AG Stiftung, ein größeres Projekt „Lernbegleitung“ initiierten. Und zwei Veröffentlichungen gab es noch: „Fürs Leben gelernt – die berufsbildende Waldorfschule“ sowie „Handeln lernen – die berufsbildende Waldorfschule. Ein Werkstattbericht“.

3. Begleitung von Schulen im Aufbau mit Elementen des Pädagogischen Qualitätsverfahrens

Die Qualität einer Schule hängt maßgeblich vom Unterricht und der kollegialen Zusammenarbeit ab. Die Unterrichtsqualität wird immer durch einen hochgradig komplexen Prozess bestimmt. Eine zentrale Bedeutung hat dabei das Bedürfnis der einzelnen Lehrerpersönlichkeit, ihren Unterricht fortlaufend zu reflektieren und weiter zu verbessern, indem sie in einen beständigen Entwicklungsprozess eintritt, der sie gleichermaßen stärkt und ihre Begeisterung am Unterrichten erhält. Dabei hat sich als besonders hilfreich erwiesen, wenn Kolleg:innen wechselseitig im Unterricht hospitieren und sich danach gegenseitig spiegeln und unterstützen. Hier setzt das Verfahren zur Pädagogischen Qualitätsentwicklung an, indem es verbindliche Angebote zur internen wie externen Hospitation mit den bewährten Regelungen der Nachreflexion macht.

- Der Unterricht wird von anderen Kolleg:innen wahrgenommen und in einem geschützten Rahmen, der Stärken und Verbesserungspotenziale gleichermaßen einbezieht, reflektiert.
- Die Lehrer:innen erfahren, wie fruchtbar kollegiale Zusammenarbeit sein kann und wie vielseitig sich konkrete pädagogische Fragen sehen und lösen lassen.
- Alle Kolleg:innen erweitern ihre professionelle Kompetenz durch Aneignung von

gesprächsfördernden und -gestaltenden Elementen.

- Im Prozessverlauf entstehen neue positive Kontakte zu den Kolleg:innen.

Die Elemente des Verfahrens, die Arbeit in Interventionsgruppen sowie die externen und internen Hospitationen konnten in einem Projekt an vier Schulen im Aufbau die Entwicklung unterstützen.

4. „Abschlussportfolio der Waldorfschulen“

Das Abschlussportfolio hat das Ziel, die während der Oberstufe erbrachten schulischen Leistungen, auch in den nicht kognitiven Fächern, so zu dokumentieren, dass das individuelle Kompetenzprofil in Erscheinung tritt. Dadurch wird dem breiten Lernangebot einer Waldorfschule Rechnung getragen sowie eine transparente und ganzheitliche Beurteilung der Handlungskompetenzen über die schulischen Leistungen ermöglicht.

Neu ist, dass die RSS Bochum eine zertifizierte Zusatzmappe entwickelt hat, die die Kompetenznachweise in fünf kognitiven Fächern (Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie und Geschichte) enthält. Mit diesem qualifizierten und zertifizierten Abschlussportfolio soll eine Zugangsmöglichkeit zu Fachhochschulen ermöglicht werden. Vier Hochschulen haben ihre Unterstützung erklärt! Neu ist auch die Mentoren-Ausbildung, an der zwanzig Kolleg:innen aus neun Schulen teilgenommen haben, die die Schulen in ihrer Umsetzung des Abschlussportfolios und der damit verbundenen Konzeption der Lernbegleitung unterstützen soll. Die Ausbildung dauert ein Jahr und hat drei zeitlich begrenzte Fortbildungseinheiten. Sie umfasst die Bereiche Organisationsentwicklung, pädagogische Grundlagen, Lernbegleitung und Kompetenznachweis.

An den Schulen, die sich in den Projekten und Initiativen beteiligt haben, kam es zu einer intensiven Zusammenarbeit und zu großen Synergien, die vielfältige Potenziale erschlossen. Insofern sind die einzelnen Projekte nicht abschließend beendet, vielmehr jetzt als Aufbruch von Entwicklungsmöglichkeiten zu verstehen.

Besonders hervorzuheben ist die Mitwirkung von Waldorfschüler:innen und Ehemaligen, die die Projekte begleitet und bereichert haben. ■

*Klaus-Peter Freitag
Geschäftsführer im Bund der
Freien Waldorfschulen*



Zukunft.Machen

Wir sind ein mobiles Gärterteam (keine große Gärtnerei) für zukunftsfähige „Nutzpflanzen“ („Unkraut“ und Zierpflanzen werden aussortiert ;-)). Wir fahren mit einem solarbetriebenen Pick-up (kein 40 Tonner) mit begrenzter Ladefläche durchs Land, suchen verheißungsvolle Keime, pflegen sie, bis sie alleine wachsen können (gießen sie, stellen sie ins richtige Licht), um sie dann „nur“ noch gelegentlich zu besuchen, um uns vom Gedeihen (oder Sterben) ein Bild zu machen und es zu dokumentieren, damit es anderen als Vorbild dienen kann.

Also gibt es folgende Bereiche:

1. Saatgutsuche

Menschen mit potenziell guten Ideen sammeln (bisher: jeder lädt Menschen aus seinem Umfeld ein, jetzt hat es sich schon gewandelt, weitere Interessierte kommen „einfach so“ dazu).

2. Keimphase

Ideensuche durch Workshops (der 5. ist bereits in Planung)

3. Pflanzphase

Umsetzung und Dokumentation der Projekte (das üben wir derzeit)

4. Pflege

Kontinuierliche „Betreuung“ einer begrenzten Anzahl von Projekten (dazu entwickeln wir derzeit Formate)

5. Gießen

Finanzielle oder informative Unterstützung der Projekte und in die Sonne stellen. Spot drauf richten, es für andere sichtbar machen – z. B. Thementage ausgehend von einzelnen Projekten entwickeln. Und Gelingen/Scheitern sichtbar machen, auf Delegiertentagungen des Bundes der Freien Waldorfschulen und auf unserer Website.

Kontakt-Gärtner:innen sind:

Janina Aufdermauer
(Mitarbeiterin der Geschäftsstelle der LAG Berlin-Brandenburg): janina.aufdermauer@waldorf-bb.de und
Nicolas Michél Müller
(Lehrer in der Emil-Molt-Akademie, Berlin): n.mueller@emil-molt-akademie.de

Hier findest du mehr über uns: zukunftmachen.org/
Jede Initiative und zukunftssträchtige Idee ist willkommen!

Eva Wörner, Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen und Team Zukunft.Machen 2022

36 | Projekt CO₂ero – Klimaneutrale Waldorfschulen

Das Projekt CO₂ero – Klimaneutrale Waldorfschulen begleitet Bildungseinrichtungen auf dem Weg zur Klimaneutralität. Schulen und alle Bildungseinrichtungen sind Schlüsselinstitutionen auf diesem Weg. Denn Veränderungen an einer Schule entwickeln über die Schulgemeinschaft aus Schüler:innen, Elternschaft, Lehrer:innen und weiteren Mitarbeiter:innen eine Strahlkraft in die Gesamtgesellschaft.

Das Projekt-Gründungsteam besteht aus ehemaligen Waldorfschüler:innen, sodass der Fokus zunächst auf Waldorfschulen liegt. Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 80 % der Waldorfschulen bundesweit auf den Weg zur Klimaneutralität zu bringen und so einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Im Vordergrund des Projektes steht die Einsparung von Treibhausgasen (THG) durch Klimaschutzmaßnahmen in den Bereichen Energie, Ressourcen, Ernährung und Mobilität. Außerdem wird Wert auf die Kombination der Maßnahmen mit Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gelegt.

Um möglichst viele Bildungseinrichtungen zu erreichen, werden verschiedene Unterstützungsangebote angeboten:

- Beratung
- Eine umfassende Prozessbegleitung auf dem Weg zur Klimaneutralität
- Eine Materialsammlung (co2ero.de/materialien) für alle Bildungseinrichtungen, die den Weg eigenständig gehen wollen
- Webinare und einen jährlichen Nachhaltigkeitskongress (co2ero.de/kongress) als Möglichkeit für alle Interessierten, Kontakte zu knüpfen und sich weiterzubilden
- Unterstützung bei der Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie
- Regelmäßige und enge fernmündliche Begleitung und Kommunikation
- Bestandsaufnahme zu Mobilität und Ernährung (Umfrage)
- Vier Workshops in zwei Jahren für Engagierte der gesamten Einrichtungsgemeinschaft
- Unterstützung bei der Erhebung der THG-Bilanz der Bildungseinrichtung
- Regelmäßige Vernetzungsmöglichkeiten mit den anderen Projekteinrichtungen



Im Schuljahr 2020/2021 wurde das Projekt „CO₂ero – Klimaneutrale Waldorfschulen“ zusammen mit sechs Projektschulen gestartet, welche mit der Unterstützung vom CO₂ero-Team den Weg zur Klimaneutralität aufgenommen haben. Im Schuljahr 2021/2022 waren es bereits 16 Schulen und ein Kindergarten.

Die teilnehmenden Schulen setzen verschiedene kleinere und größere Maßnahmen um. Diese reichen von der Installation von Photovoltaikanlagen (FWS Erlangen und FWS Wahlwies), der Sanierung von Fassaden (FWS Bergisch Gladbach), einer rein vegetarischen Schulküche (Annie Heuser Schule Berlin), der Sammlung von Regenwasser in Zisternen (FWS Wetterau) hin zu einer Fahrradreparaturwerkstatt (RSS Bochum), Abfalltrennung auf dem Schulhof mit farblich markierten Behältern (FWS Erlangen) und der Umstellung des Lehrplans hin zu mehr BNE (FWS Trier), um nur einige der Maßnahmen und Projekte zu nennen.



Bild links: PVA-Anlage an der Freien Waldorfschule Erlangen.

*Bild unten:
Die Teammitglieder.
Oben: Stefanie Keinki,
Max Gambardella
Unten: v. l. n. r.
Janina Binner,
Sophia Dasch,
Dorit Binder,
Ilmari Binder,
Anna Steinhardt*

An dem Projekt kann man auf verschiedenen Wegen teilhaben: CO₂ero bietet regelmäßig kostenlose Webinare und einmal jährlich einen Nachhaltigkeitskongress an. Der nächste Kongress findet vom 20. bis 22. Januar 2023 statt. Außerdem gibt es einen Open-Access-Ordner, in dem neben den Folien und Mitschriften der Webinare auch Best-Practice-Beispiele von Maßnahmen zu finden sind. Einmal monatlich erscheint ein Newsletter mit Berichten aus dem Projekt und Hinweisen auf klimaschutzrelevante Angebote und Veranstaltungen. Zu dem Newsletter kann man sich über die Website co2ero.de anmelden. Dort sind auch weitere Informationen rund um das Projekt zu finden. ■



Abfallbehälter an der Freien Waldorfschule Erlangen.

Abschied aus der WaldorfsV mit großem Dank und Rückblick auf ein bewegtes Jahr

Meinen dritten Jahresrückblicktext des Vorstands der Waldorf-Schüler:innenvertretung (WaldorfsV) möchte ich beginnen mit einem großen Dankeschön an all die Menschen, die Wichtiges am Laufen halten in einer Zeit, in der man schnell das Gefühl bekommt, durch Sand zu fahren, und mit einem Dankeschön an all die Menschen, die dies auch in Zukunft tun werden!

Das vergangene Schuljahr 2021/22 war ereignisreich, und das nicht nur wegen Veranstaltungen wie den beiden Bundesschüler:innentagungen (BST) und der Bundeselternratstagung (BERT). Es war voll von neuen Erfahrungen, die alle zum richtigen Zeitpunkt gemacht wurden. Wir als siebenköpfiges Team hatten mit ziemlich vielen Hürden zu kämpfen und schauen zurück auf ein Jahr, das uns zusammenwachsen ließ. Die Situation nach den letzten Sommerferien war so anders als die, in der wir uns nun, kurz vor den nächsten Sommerferien, befinden, dass sich schwer glauben lässt, dass es sich nur um ein Jahr handelt.

In das Jahr gestartet sind wir mit enorm viel Entschlossenheit, die 31. BST in Frankfurt am Main auf die Beine zu stellen, was die Planung belebte und, auch wenn wir uns selten als ganzes Team trafen, uns selbst auch. Kraft lautete das Thema, dazu bestimmt, den Menschen, die von diesem Oktober-Event mitbekommen sollten, wieder Wind in die Segel zu pusten! Mit einer jüngeren und neuen Beteiligung wurde diese Tagung zu einem intensiven Startschuss für das, was kommen wird, und durch Referent:innen wie Margret Rasfeld und Janis McDavid gewann sie an Authentizität! Joseph Abend, Elisabeth von Pilsach und Alicia Reinkemeyer verließen den Vorstand und Anna Rothe und Milo Janzon sind neu dazugestoßen.

Bald danach trafen wir uns in der Berliner Emil-Molt-Akademie bei ZuMa (Zukunft.Machen!) wieder. Das Treffen konnten wir nutzen, um unsere Ideen und Impulse in diesem Kreis vorzustellen. Für uns war das Treffen sehr gut, um Menschen aus verschiedenen Arbeitskreisen

kennenzulernen und Kontakte auszutauschen.

Bei der Mitgliederversammlung in Witten im November 2021 waren wir ebenfalls vertreten und nahmen an der Podiumsdiskussion teil. Dort übernachteten wir ganz traditionell mit Schlafsack und Isomatte in den schönen Räumlichkeiten. Wir wurden auch zur Mitarbeit an der Neugestaltung der Erziehungskunst eingeladen, was wir dankend annahmen! In der April-Ausgabe veröffentlichten wir einen gemeinsamen Artikel über den Umgang mit digitalen Medien.

Anfang März gab es online das Oberstufenforum mit dem Thema des Ukraine-Krieges, bei dem wir als Vorstand die Fragen der Schüler:innen entgegennahmen. Noël beteiligte sich vertretend in dem Call, für welchen sich Hunderte Klassen vor Beamern versammelten.

In der folgenden Zeit begannen wir, die 32. BST konkreter zu planen. Im Januar fanden wir bereits das Thema, welches Mensch – Mitte – Muster lauten sollte. Die Schul-Suche gestaltete sich dieses Mal aber schwieriger als sonst und die Planung wurde bis zum Tagungsbeginn am 16. Juni ein intensiver Kraftakt.

Im April fand in Hamburg endlich wieder eine BERT statt, welche mit einer hohen Schüler:innenbeteiligung zu einem kleinen Fest wurde, aus welchem wir alle viele neue Begegnungen mitnahmen. Auf der Bühne stellten wir kommende Veranstaltungen wie die Hibernia- und die LSV-Nordtagung vor.

Zu der Mitgliederversammlung zum Thema Schutzkonzept (Mai 2022) trugen wir mit gesprochenen und schriftlichen Texten bei und sind froh, dass dieses Thema priorisiert wird.

Letzten Oktober war auf unserer Tagung die Idee einer Schüler:innen-Fahrradtour aufgekommen, welche unter dem Namen „Waldis on Tour“ vom 24. bis 27. Mai stattfand. Eine Tagung in der Hiberniaschule in Herne als Ziel der Tour war ein Event, bei dem wir wiederum Kontakte knüpften und Projekte kennenlernten.

Am Wochenende vor der 32. BST in Göttingen fand in Kassel das Jugendsymposium statt, auf welchem viele Schüler:innen von unserer Tagung erfuhren und sich auf den letzten Drücker anmeldeten. So spät im Jahr sind BST eine Seltenheit, deswegen geht die 32. auch als eine wahre Sommertagung ins Archiv ein. Jos de Blok, TheaterTotal und Tobias Rosswog prägten die Tagung von der Bühne aus, von Töpfen über Kampfsport bis Volkstanz taten dies die Workshops, und für



WaldorfSV-Mitglieder v. l. n. r. Anna Rothe (bis August 2022), Linus Reifferscheid, Milo Janzon, Emelie Amberge, Joel Reimer, Minna Frenzke, Johannes Eisenhut

Abkühlung sorgte die Kooperation mit dem nahe gelegenen Freibad! Noël Norbron und Leander Müller sind in Göttingen aus dem Vorstand ausgetreten. Neu im Team sind Johannes Eisenhut und Joel Reimer.

Über das letzte Jahr verteilt geschahen noch so einige interessante Dinge, wie zum Beispiel eine Presseanfrage eines großen YouTube-Kanals, ein Auftritt im Podcast „Kaffee, Kreide, Morgenspruch“, die Teilnahme an LSV-Sitzungen und der Kontakt mit der ELIANT.

Für mich persönlich war es das Jahr mit den meisten und stärksten Tief- und Höhepunkten, ein Jahr, das unglaublich viele neue Ansätze birgt. – Bis bald!

Noël Norbron

*Mitglied im Vorstand der WaldorfSV
bis Juni 2022*

Mensch – Mitte – Muster – unter diesem Thema stand die 32. Bundesschüler:innentagung vom 16. bis 19. Juni 2022 in Göttingen mit rund 160 Teilnehmer:innen.

Was macht uns menschlich? Gibt es eine Mitte, in der wir uns alle treffen können? Und welchen Mustern folgt der Mensch? Diese Fragen waren der Leitfaden der Tagung, der sich durch die 15 Gesprächsgruppen und unterschiedlichen Workshops gezogen und den Teilnehmenden geholfen hat, diese Fragen für sich zu beantworten. Auch in den Vorträgen, gehalten von Referent:innen

aus fünf verschiedenen Ländern, wurden Themen vertieft, die sowohl gesellschaftliche als auch persönliche Geschichten erzählt und passend zum Tagungsthema neue Fragen und Lebensmodelle aufgezeigt haben. Die Stimmung auf der Tagung war eine sehr eigene, besondere, aber wie immer intensive, die die Leichtigkeit des Sommers mit seinen durchschnittlich 30 °C in vollem Umfang widergespiegelt hat. Dank der erstmaligen Kooperation mit dem benachbarten Freibad (Parkbad Göttingen) war es allen Teilnehmenden möglich, sich zwischendurch abzukühlen, und auch einige der Workshops und Gesprächsgruppen wurden kurzerhand ins Freibad verlegt und fanden dort statt. Auch der Bunte Abend war wie immer geprägt von vielen künstlerischen und beeindruckenden Darbietungen, die den Saal der Freien Waldorfschule Göttingen mit Energie und Freude gefüllt haben.

Darüber hinaus war auch das Thema der Vorstandswahlen ein wichtiger Punkt auf der 32. BST. Wir freuen uns, Joel Reimers (RSS Dortmund) und Johannes Eisenhut (FWS Frankfurt) im Vorstand der WaldorfSV zu begrüßen, und verabschieden uns mit großer Dankbarkeit bei Noël Norbron für seine Vorstandsarbeit in den letzten zweieinhalb Jahren. Im Vorstand der WaldorfSV bleiben bestehen: Minna Frenzke (FWS Itzehoe), Emelie Amberge (FWS Dinslaken), Linus Reifferscheid (FWS Kiel), Milo Janzon (FWS St. Augustin), Anna Rothe (FWS Coburg). ■

waldorfsv.de

Von Mensch zu Mensch

„Mut & Zuversicht – B’SEELT – Von Mensch zu Mensch“: Die 89. Bundeselternratstagung, kurz BERT, tagte vom 29. April – 1. Mai 2022 mit rund 200 Teilnehmer:innen aus dem gesamten Bundesgebiet und Luxemburg an der Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Wandsbek.

Die BERT hatte sehr intensive Workshops und Impulse zu bieten. Der Titel „Mut und Zuversicht“ wurde zur vollsten Zufriedenheit bedient. Hier eine kleine Auswahl: Der Mentalcoach Thomas Baschab lud die Zuhörer:innen ein, ihren Horizont zu öffnen und dadurch Möglichkeiten der Kommunikation zu gewinnen. Ein Handwerkszeug, das die Elternarbeit in der Waldorfschule wirklich bereichert. Ellen Niemann, keine Unbekannte in der aktiven Elternarbeit seit 2007, gab Antworten auf Fragen zum Thema „Ein gesundes Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus von Anfang an“. Ein weiterer Höhepunkt war die Vorstellung der „Initiative Zukunft.Machen!“.

Nicolas Michél Müller und Thomas Lutze-Ro-

denbusch gaben die Initiative sehr eindrucksvoll an die Zuhörerschaft weiter: Sich mit eigenen, unentdeckten und verschütteten Impulsen zu beschäftigen, um in der nahen Zukunft bereit für die Aufgaben der Waldorfschule zu sein. Stefanie von Laue und Stefan Grosse luden die Teilnehmer:innen ein, an der Arbeit der Qualitätsinitiative des BdFWS teilzuhaben. Die Eltern und Teilnehmenden schlossen sich gerne der Initiative „Mut zur Qualität an Waldorfschulen“ an. Die Delegierte der Bundeselternkonferenz (BuElKo) Claudia Eckhardt-Löffler inspirierte die Teilnehmer:innen mit Beispielen von „Best Practice“ in der bestehenden Elternarbeit an der Waldorfschule. Jede:r hatte die Gelegenheit, die vorgestellten Erfolgsmodelle mit an die eigene Schule zu nehmen, um dort die Eltern-Lehrende-Zusammenarbeit zu stärken. Angelika Lonemann, die neue Chefredakteurin der Zeitschrift Erziehungskunst, stellte sich vor und gab Impulse und technische Tipps, um die Social-Media-Welt



Am Samstag begann der Tag mit gemeinsamem Singen und dem eurythmischen Halleluja bei strahlendem Sonnenschein auf dem Südhof. Es folgten Impulse zu „Mut & Zuversicht“ aus Schüler:innen-, Eltern-, Lehrer:innenperspektive als Einstimmung in das Tagungsthema.



auch in die Öffentlichkeitsarbeit an den einzelnen Waldorfschulen zu integrieren. Waldorffelterner sind nun auch auf der Agenda des AK Öffentlichkeitsarbeit, der sich momentan mit der Kampagne zur Lehrer:innengewinnung beschäftigt, angekommen. Bei fast 250.000 Waldorffelternteilnehmenden in Deutschland könnten die Chancen gut stehen, den einen oder die andere als Waldorffeltern zu begeistern. Nele Auschra bot einen Workshop dazu an. Mit großer Freude tauchten die Teilnehmer:innen bei Roswitha Meyer-Wahl in die Welt der Sprache ein. Über dadaistische Gedichte und andere Reime erkundeten alle diese eigene Welt der Klänge. Philosophie im Poetry Slam, auch Poetryosophie genannt, brachte der 12-Klass-Schüler Noël Norbron den Teilnehmenden nahe. Herrliche Gedankenspiele und Ausdrucksformen entwickelten sich zur Freude aller. Und es wurde auch richtig kreativ und aktiv: Das Erlernen der Färbetechnik Itajime Shibori brachte wunderschöne Färbekunst zum Vorschein, dank

Edda Zeidler. Eva-Elisabeth Schram ließ mit Ton die Teilnehmer:innen von der Bewegung zur Form arbeiten, inklusive gelebter Experimentierfreude. Celia Schönstedt nahm die Anwesenden mit auf eine Meditation, die den Abschluss der überaus aktuellen Fragestellung „Wie können wir unsere Resilienz stärken?“ bildete. Gemeinschaft ließ sich beim Volkstanz mit Franziska Zickwolff erfahren und Birgit Philipp zeigte die Aspekte von Mut und Zuversicht in der Kinder- und Jugendliteratur in ihrem Workshop auf.

Nun freuen wir uns schon, an die „B' SEELT-BERT“ in Hamburg 2022 anknüpfen zu dürfen, und die Vorbereitungen sind im vollen Gange: Die 90. BERT wird vom 5. bis 7. Mai 2023 in Berlin stattfinden.

Susanne Reinthal
Mitglied Landeselternrat Berlin-Brandenburg
und Bundeselternkonferenz
bundeselternratstagung.de



Die Gäste, darunter auch fast 30 Schüler:innen, kamen u. a. von Waldorfschulen aus Prien, München, Berlin, Stuttgart, Halle, Dortmund, Greifswald, Lübeck, Kiel, Flensburg, und sogar Vertreter:innen aus Luxemburg hatten sich auf den Weg gemacht.

Rechts: Ausblick auf die 90. Bundeselternratstagung, die vom 5.–7. Mai 2023 in Berlin stattfinden wird.

Fotos: F. Hellberg, U. Kunze, U. Kollmannsperger, M. Young

Freunde der Erziehungskunst – Einsatz für die Ukraine

Als gäb es, weil Stein ist, noch Brüder

1920, als Paul Antschel geboren wurde, gehörte Czernowitz in der Bukowina noch zu Rumänien. Nach der Okkupation durch die Sowjetunion wurde diese multikulturelle und multireligiöse Dichterstadt in die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik integriert.

Wie vielleicht keine andere ukrainische Stadt vergewenwärtigt Czernowitz das kulturelle Erbe der heutigen Westukraine. West- und Ostukraine wurden durch die Wirrnisse des 20. Jahrhunderts umgeschmolzen, gekränkt, mit dem Tod konfrontiert und erwachten mit der Selbstständigkeit der Ukraine zu neuem Leben und langsam zu einer geeinten Identität. Paul Antschel, der unter dem Dichternamen Paul Celan Berühmtheit erlangte, rang mit dem Tod, mit der Schuld – auch mit der Schuld des Überlebenden. Eines seiner Gedichte heißt Zuversicht.

Zuversicht

*Es wird noch ein Aug sein,
ein fremdes, neben
dem unsern: stumm
unter steinernem Lid.
Kommt, bohrt euren Stollen!
Es wird eine Wimper sein,
einwärts gekehrt im Gestein,
von Ungeweihtem verstäht,
die feinste der Spindeln.
Vor euch tut sie das Werk,
als gäb es, weil Stein ist, noch Brüder.*

„Als gäb es, weil Stein ist, noch Brüder“ könnte die Überschrift lauten für das, was die Freunde der Erziehungskunst im Frühjahr 2022 gemeinsam mit der deutschen Waldorfbewegung und den Waldorfbewegungen in Moldawien, Rumänien, Polen, Ungarn, Tschechien, Slowakei und in der Schweiz für die ukrainischen Freunde zuwege gebracht haben. Die russische Invasion in die Ukraine, die am 24. Februar begonnen hat, dauert – leider – immer noch an. Alle Schülerinnen und Schüler der ukrainischen Waldorfschulen, die al-

leine oder mit ihren Müttern und seltener noch mit ihren Vätern die Flucht ergriffen haben, alle Kolleginnen der zwölf Waldorfschulen in der Ukraine, die sich ebenfalls auf den Weg machten, kamen in der Hoffnung, bald wieder in ihre Heimat zurückkehren zu können. Bis heute hat sich die Hoffnung nicht erfüllt. Es ist sogar wahrscheinlich, dass ihr Aufenthalt in Polen oder Tschechien oder Deutschland noch viel länger dauern wird. Mittlerweile sind weit mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler und der Lehrerinnen der zwölf ukrainischen Waldorfschulen und der beiden heilpädagogischen Einrichtungen im Ausland, so wie etwa 4 Mio. Ukrainer, oder im eigenen Land auf der Flucht wie etwa 6 Mio. Ukrainer, vornehmlich aus der östlichen Ukraine.

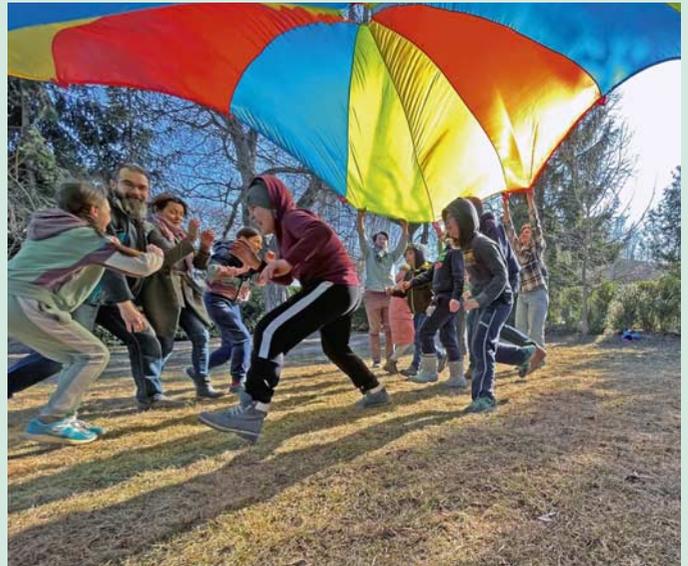
In einer groß angelegten Aktion wurden die flüchtenden Schüler:innen und Kolleg:innen in Moldawien, in Rumänien, in Ungarn oder in Polen empfangen und versorgt oder weiter begleitet. Mit einer enormen Hilfsbereitschaft nahmen die Kolleginnen und Kollegen einiger deutscher Waldorfschulen Kinder und Jugendliche und deren Familien auf und betreuen sie bis heute. So sind ganze Klassen in Balingen oder Tübingen, in Greifswald, Berlin, Hamburg, Bremen oder Kassel, in Böblingen, Wendelstein oder Wiesbaden und an vielen anderen Waldorfschulen wie in Warschau oder Krakau, in Chi in u oder Brno aufgenommen worden. Die Schüler:innen der Abschlussklasse (in der Ukraine die 11. Klasse) nahmen weiter am ukrainischen Online-Unterricht teil, den die verbliebenen Lehrerinnen insbesondere der Waldorfschulen Stupeni in Odessa, in Dnipro und in Kiew durchführten. Auf diese Weise konnten sie ihr ukrainisches Abschluss-Examen erwerben. Je jünger die Schüler:innen waren, desto mehr wurde versucht, sie in den deutschen Unterricht zu integrieren. Die überaus großzügige Hilfsbereitschaft des Anfangs musste mit der Zeit in eine dauerhafte Lösung verwandelt werden. Wir sind den vielen Kolleginnen und Kollegen überaus dankbar, die diese



Schüler:innengruppen aufgenommen und sich den Herausforderungen gestellt haben.

Wie nie zuvor wurde der Aufruf der Freunde der Erziehungskunst international beantwortet. Es kamen Spenden aus fast allen europäischen Ländern und aus den USA, sogar aus Korea. Und mit diesen Spenden konnten wir in den ersten beiden Monaten nach Kriegsbeginn den Waldorfschulen in den Nachbarländern der Ukraine unter die Arme greifen und die ersten notfallpädagogischen Einsätze in Ungarn, in Polen und in der Westukraine finanzieren. Im März begannen wir, den in der Ukraine verbliebenen Kolleginnen und Mitarbeiter:innen der Waldorfschulen und -kindergärten in Kiew (4), Dnipro (2), Odessa (2), Charkiw, Lutzk, Irpin und Horodenka sowie der heilpädagogischen Einrichtungen in Charkiw und in Kiew monatliche Gehälter auszuzahlen. Während die Schulen in freier Trägerschaft über keine Einnahmen mehr verfügten, da die Eltern ihre Zahlungen sofort einstellten, erhielten die Kolleginnen der staatlichen Schulen weiter (allerdings abnehmende) Gehaltszahlungen, sodass für sie nur die Differenz zum Normalgehalt zu zahlen war. Als Anhaltspunkt: Eine Lehrerin in der Ukraine verdient etwa 350 € monatlich, was schon zu normalen Zeiten zum Leben nicht ausreicht und was bei den Preissteigerungen, die sich mit dem Krieg – natürlich weltweit – eingestellt haben, nur zum Überleben reicht. Jeden Monat aktualisieren die Schulen ihre Lage, sodass wir die Zahlungen anpassen können. Warum tun wir das? Ohne die Lehrerinnen würde es

*Bild links: Zwischenstation an der ukrainisch-polnischen Grenze in Medyka.
Bild unten: Ukraine-Notfallpädagogik-Einsatz in Horodenka.*



nach dem Krieg keine Waldorfpädagogik in der Ukraine mehr geben. Ohnehin müssen die Schulen wieder aufgebaut werden, aber das würde ohne Lehrkräfte ganz unmöglich sein.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt (Anfang Juli 2022) stehen alle Schulhäuser der Waldorfschulen noch, müssen aber umgebaut werden, da der Schulbetrieb nach dem jüngsten Erlass des ukrainischen Bildungsministeriums nur noch aufrechterhalten werden darf, wenn die Schulen über einen Bunker verfügen. Insofern besteht die Gefahr, dass die meisten Schülerinnen und Schüler in der Ukraine im Wesentlichen online unterrichtet werden. Die Folgen dieser Art des Unterrichts kennen alle nach den beiden Covid-Jahren zur Genüge. Nun wird es darauf ankommen, dass die Unterstützung fortgeführt werden kann, damit es eine Perspektive für die Zeit nach dem Krieg gibt. Dann hoffentlich werden wir wieder mit den eigenen Augen sehen und unsere eigenen Wimpern schlagen können, um dem Stummen Leben einzuhauhen.

*Nana Goebel
Geschäftsführende Vorständin
Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners*

Aus den Regionen

Baden-Württemberg

Das Imagethema offensiv angehen

Auch in der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg sind durch die Pandemie organisatorische Probleme ins Blickfeld getreten. „Die Strukturen der Selbstverwaltung stehen im Fokus, Fragen der Entscheidungsfindung sieht man jetzt an der einzelnen Schule wie durch ein Brennglas offengelegt“, erläutert Christoph Sander, Sprecher der LAG. Vieles sei so auf den Prüfstand gekommen, z.B. die Delegiertentreffen, die jeden Monat in Präsenz stattgefunden haben, werden aus ökologischen Gründen und unter Berücksichtigung des zeitlichen Aufwands so nicht mehr zu vertreten sein. Eine positivere Resonanz zeige sich bei den Fortbildungen, die von der LAG angeboten werden, z.B. zu Haftungsfragen.

Baden-Württemberg war während der Pandemie ein Brennpunkt der Querdenkerproteste. Diese haben auch an den Waldorfschulen ihre Spuren hinterlassen. Insgesamt habe sich die Lage aber beruhigt, berichtet Sander, die extremen Ansichten kämen nur noch in Einzelfällen zum Tragen, ein Flächenthema sei das nicht mehr. „Letztes Jahr ging es in den Gesprächen sehr um das Grundsätzliche, jetzt ist es eher das Ziel, zu heilen.“

Im schulischen Alltag war in Baden-Württemberg nach den Worten Sanders im dritten Jahr der Pandemie viel Normalität möglich, wenn auch bei den Veranstaltungen immer noch viele Kompromisse notwendig gewesen seien.

Die mediale Aufmerksamkeit, die durch die Aktivitäten von Mitgliedern der Schulgemeinschaften im Rahmen der Querdenkerszene entstanden ist, beschäftigt die LAG aber immer noch. „Die Marke Waldorf ist dadurch schon mit Dingen

verknüpft worden, von denen wir uns sehr entschieden abgrenzen“, betont der LAG-Sprecher. Eine klare Positionierung durch die Waldorforganisationen sei zwingend erforderlich, so Sander. Hinsichtlich des entstandenen Imageschadens geht die LAG daher in die Offensive: ein Netzwerk wurde gegründet, Podiumsgespräche haben stattgefunden, der Antisemitismusbeauftragte des Landes, Dr. Michael Blume, wurde zu einem Gespräch eingeladen. Außerdem begleitet die LAG die Dreharbeiten zu einer dreiteiligen Dokumentation des SWR, in der die Arbeitsfelder der Anthroposophie in Pädagogik, Medizin und Landwirtschaft betrachtet werden. „Das bietet die Chance einer kritischen Auseinandersetzung, die wir begrüßen“, betont Sander.

Als ein weiteres Thema, das die LAG zurzeit sehr beschäftigt, nennt der Sprecher die Implementierung der Schulsozialarbeit an Freien Waldorfschulen. „Das ist eine große politische Aufgabe, denn bisher gibt es für freie Träger keinerlei Refinanzierung.“ Die LAG hat einen Leitfaden zur Schulsozialarbeit erstellt, ein Netzwerk gegründet und hier mit der Vernetzung unter den bereits aktiven Waldorfschulsozialarbeiter:innen begonnen. Das vom BdFWS angeregte Konzept zur Gewaltprävention wurde in die Konzepte der Schulen in Baden-Württemberg integriert. Die Einbeziehung der Sozialarbeit in die selbstverwalteten Strukturen der Waldorfschule stelle eine Herausforderung dar, erläutert Sander, da sie aus Gründen der Neutralität nicht Mitglied des Kollegiums sein dürfe.

Ein geschlossenes pädagogisches Konzept ist außerdem notwendig für die Umsetzung des Bundesgesetzes zur Ganztagschule für die Klassen eins bis vier, das 2026 in Kraft treten wird. „Uns beschäftigt, wie der Ganztags zu füllen sein wird, vor allem angesichts des herrschenden Fachkräftemangels“, fragt der LAG-Sprecher. Da die Eltern, die

ihre Kinder einschulen, sich frühzeitig orientierten, müsse das Konzept spätestens zum Schuljahr 2023/24 vorliegen.

Lehrermangel herrscht auch in Baden-Württemberg in allen Schultypen. Die LAG setzt auf eine eigene Kampagne zur Lehrerergänzung, die die Aktivitäten auf Bundesebene ergänzen soll. Neben den beiden großen Ausbildungsstätten in Stuttgart und Mannheim komme der berufsbegleitenden Ausbildung mit Standort an den jeweiligen Schulen eine immer größere Bedeutung zu, so die Einschätzung der LAG. „Ohne gute Lehrkräfte werden wir Schüler:innen verlieren“, meint Sander und verweist einmal mehr auf die Konkurrenzsituation, in der die 57 Waldorfschulen in Baden-Württemberg stehen.

Auch im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGFS) sei der Lehrermangel ein wichtiges Thema, z.B. die Frage der Nachqualifizierung von Bewerber:innen. Die Bedeutung der Zusammenarbeit der freien Schulen ist während der Pandemie gewachsen. „Die Kultusbehörden richten sich an die AGFS, so gibt es kurze Wege und die politische Zusammenarbeit ist gut.“

Alles in allem sieht die LAG die Waldorfschulbewegung vor große Aufgaben gestellt und wünscht sich in der Zukunft von ihren Gremien mehr Weitblick und Dynamik. „Wenn wir zu viel Zeit brauchen, um die Dinge in Angriff zu nehmen, entscheidet das Leben“, so Sander.

Bayern

„Vom Individuum zur Gemeinschaft“

Gemeinschaft war ein wichtiges Thema bei der Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen in Bayern (LAG) – eine Konsequenz aus den Folgen der Pandemie. In vielen verschiedenen Formaten

wurde es behandelt, berichtet Andrea Wiericks, die Sprecherin der LAG.

„Es ging um das Verhältnis von Individuum und Schulgemeinschaft, das haben wir als Jahresthema durchgetragen“ – u. a. in den sechs Regionalkonferenzen, die zu einem großen Teil auch wieder in Präsenz stattfinden konnten. Sie seien gut besucht gewesen, die Stimmung allenthalben fröhlich. Die Waldorfschulen in Bayern konnten auch endlich wieder Sommerfeste, Konzerte, Klassenspiele, Theater- und Eurythmieaufführungen etc. veranstalten. „Die neuen Eltern und Schüler der ersten und zweiten Klassen hatten unsere Feste – insbesondere Monatsfeiern – ja noch gar nicht erlebt, es war ein richtiger Hunger nach diesem Zusammensein“, so Wiericks.

Neben den Regionalkonferenzen gab es auch andere Vernetzungen, die „trotz Pandemie gut funktionieren haben“, z. B. die Runde der Geschäftsführer:innen, die Arbeitskreise Abschlüsse und Schulleitungen sowie ein neuer Arbeitskreis nach dem Vorbild des BdFWS „Offene Gesellschaft“. Auch hier waren wieder Treffen in Präsenz möglich. Der Austausch online sei schon ganz gut und nützlich zum Austausch von Informationen, betont Wiericks, aber die persönliche Begegnung sei unverzichtbar. „Man schaut sich online nicht in die Augen, das ist einfach keine richtige Begegnung.“ Auch der Besuch bei anderen Schulen ermögliche eine ganz andere Wahrnehmung des Schullebens.

Inzwischen gibt es drei Sprecher der LAG, neben Andrea Wiericks und Enzo Ziegler wurde Monika Wachsmuth gewählt, sie kommt aus den Reihen der Eltern. Sie erhofft sich von ihrer Mitarbeit auch eine Wiederbelebung der Arbeit des Landeselternrates, die durch die Beschränkungen in der Pandemie gelitten habe. „Wir müssen da noch ganz viel neu sortieren, wir erleben



Faust-Festival zum dritten Mal in Ismaning. Verschiedene Oberstufenklassen, die Goethes Faust komplett auf die Bühne bringen – das ist die Idee des Faust-Festivals der Freien Waldorfschule Ismaning, das jetzt zum dritten Mal stattfand. Diesmal waren es drei 11. Klassen der Waldorfschulen Ismaning, Rosenheim, Oldenburg und Walhausen, die einen Part des Schauspiels eingeübt hatten und es vom 18. bis 23. Juli in Ismaning aufführten. Initiator des Festivals war Dr. Klaus Weißinger, Oberstufenlehrer an der Waldorfschule Ismaning und Dozent am Lehrerseminar Kassel für Waldorfpädagogik sowie am Südbayerischen Seminar für Waldorfpädagogik und Erwachsenenbildung. (faust-festival.de)

gerade, dass viele alten Gewohnheiten nicht mehr richtig tragen“, so Wiericks.

Froh ist der Sprecherkreis über die nach wie vor gut funktionierende Geschäftsstelle und auch darüber, dass einzelne Aufgaben an die Geschäftsführer:innenrunde delegiert werden konnten, nachdem im Sprecherkreis in dieser Periode Geschäftsführer:innen nicht vertreten sind.

Große Betroffenheit löst auch in Bayern die angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt für Lehrer:innen aus. „Letzten September waren wir noch beunruhigt, aber inzwischen ist es die blanke Katastrophe“, meint Wiericks. Das sei auch Thema im Rat der Freien Schulen (RFS). Bei einigen freien Schulen sei der Lehrermangel inzwischen so groß, dass schon befürchtet wird, man müsse Klassen schließen. „Bei uns sind es vor allem die jungen Schulen, die händeringend Lehrer:innen suchen“, berichtete die LAG-Sprecherin. Auch aus diesem Grund sind derzeit keine weiteren Schulgründungen avisiert.

Da von den Seminaren in Mannheim und Stuttgart bei Weitem nicht genügend Absolventen kommen, müssten die Schulen versuchen, Interessent:innen für den Waldorfler:innenberuf in der Elternschaft und ihrem Umfeld zu gewinnen, so die Intention des Sprecherkreises. Außerdem müsse die Waldorfschulbewegung auch an den Gehältern arbeiten, betont Wiericks, um im Wettbewerb mit den staatlichen Schulen überhaupt Chancen zu haben.

Im Übrigen bereitet sich die LAG schon auf die Landtagswahl im nächsten Herbst vor. „Wir haben Mittel für politische Aktionen bereitgestellt und hoffen, dass wir dann auch wieder persönlich auf die Politiker:innen zugehen können.“ Dabei werde man mit dem rfs zusammenarbeiten, um dem Ganzen mehr Schlagkraft zu verleihen. Immerhin besuchten in Bayern 15 % aller Schüler:innen eine freie Schule.

Hinsichtlich des neuen Schuljahres hofft die LAG darauf, dass die wieder gewonnene Normalität

an den Schulen erhalten bleibt – vor allem, dass es im Herbst nicht wieder zu Schulschließungen kommt, die so drastische Folgen für die Kinder haben. Im Übrigen, so betont Wiericks, würden sich die Folgen der Pandemie für Schüler:innen und Elternhäuser so richtig erst in den kommenden Schuljahren zeigen. Bereits jetzt gäbe es immer wieder Anfragen nach einer Reduzierung der Schulbeiträge und die wirtschaftliche Situation drohe noch prekärer zu werden.

Allerdings, es gibt auch Lichtblicke: Von den 19 Waldorfschulen, die sich am Projekt „CO2zero – Klimaneutrale Waldorfschule“ beteiligen, kommen vier aus Bayern. Die LAG in Bayern blickt erwartungsvoll und guten Mutes auf ein neues, spannendes, herausforderndes Schuljahr.

Berlin/Brandenburg

Weiterentwicklung der Pädagogik durch neue Strukturen

Auf dem Weg in eine neue Normalität sieht sich die Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen (LAG) Berlin/Brandenburg.

„Einen Status quo wird es nicht mehr geben, dazu ist zu viel passiert, was man aufarbeiten muss“, formuliert es Janina Aufdermauer, eine der Vertreter:innen der LAG. Die LAG Berlin/Brandenburg arbeitet seit Mai 2021 in einer neuen Struktur mit Alessa Rhode, Julian Scholl und Janina Aufdermauer in einem Dreierteam.

Die Pandemie biete aber auch Möglichkeiten, durch die Gegensätze, die sichtbar geworden seien, „tiefer ins Gespräch zu kommen“, so Janina Aufdermauer. Der Weg in diese neue Normalität sei nicht immer einfach. Alles sei jetzt – zum Zeitpunkt der Aufzeichnung für den Jahresbericht – zwar wieder freier, die Schüler:innen müssten nicht mehr dauernd zum Testen, aber was der Herbst bringe, wisse man augenblicklich nicht. Außerdem seien Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern die Pandemiejahre deutlich an-



zumerken: „Da ist eine große Erschöpfung zu bemerken und die Freude, dass jetzt bald Ferien sind.“

Julian Scholl, ebenfalls neuer LAG-Vertreter, ergänzt weitere positive Aspekte, die die Pandemie hinterlassen habe: „Da ist natürlich die Digitalisierung der Schulen zu nennen, diese Modernisierung auf der technischen Ebene, die Instrumente geschaffen hat, die wir jetzt ganz selbstverständlich nutzen.“

Wie an anderen Orten der Waldorfschulbewegung arbeitet man in Berlin/Brandenburg an neuen Strukturen der Zusammenarbeit. Deswegen ist man bei der LAG auch froh, dass jetzt wieder Präsenzveranstaltungen möglich sind. Alessa Rhode, die in der LAG u. a. die Kollegialen Fachtage verantwortet, hat die sogenannten „Waldoratorien“ – Konferenzen, die sich dreimal jährlich mit pädagogischen Fragestellungen befassen – ins Leben gerufen. „Das letzte hatte das Thema „Was bedeutet es gerade, jugendlich zu sein?“ aufgegriffen, erläutert Scholl. Mit diesen Veranstaltungen soll eine stärkere innere Vernetzung erreicht

werden, außerdem eine „ständige Weiterentwicklung der Pädagogik und auch ein Abgleich mit der Realität“. Eingeladen zu den Waldoratorien werden alle Schulgemeinschaften und Vertreter:innen des Landeselternrats in Berlin/Brandenburg. „Wir hoffen, dass durch diese Veranstaltungen sich dann auch Arbeitskreise zu bestimmten Themen bilden – da liegt viel Potenzial brach.“

Die neuen LAG-Vertreter:innen sehen in der LAG keine reine Verwaltungsstruktur, sie soll „ein lebendiger Ort“ werden. Für die eigene Arbeitsweise orientiert sich das neue Team an den Ideen des New Work, es gebe keine Hierarchien zwischen den Vertreter:innen. „Wir versuchen, eine moderne Form der Geschäftsführung zu verwirklichen“, betont Janina Aufdermauer. Hilfreich sei dabei, dass die drei Teammitglieder verschiedenen Altersgruppen angehörten und Hintergründe in verschiedenen Themenfeldern haben. So können unterschiedlichste Sichtweisen in die Arbeit mit einfließen.



Ein gutes Beispiel für die rege Bautätigkeit in den Waldorfschulen in Ostdeutschland ist die Freie Waldorfschule Cottbus. Hier wurde im April 2022 der Neubau eingeweiht. In seinem Mittelpunkt steht das Foyer als Mehrzwecksaal mit Bühne, außerdem sind vier Klassenräume entstanden, außerdem ein Gartenbauräumchen, zwei Musik- und zwei Eurythmieräume sowie die Schulküche. Baustart war im Juli 2020, die Kosten beliefen sich auf rund 6,2 Mio. €. Das Dach auf dem Foyer hat eine Lichtkuppel und ist bepflanzt. Die Klassenräume sind mit technischen Hilfsmitteln wie Beamer, Leinwand und Tonanlage ausgestattet.



Ein Bereich, der im zu Ende gehenden Schuljahr eine wichtige Rolle gespielt hat, war „das endlose Thema der Lehrer:innengenehmigungen“, hier müsse die LAG am Ball bleiben, betont Julian Scholl. Der Austausch mit den Behörden war außerdem wichtig hinsichtlich von zwei Schulneugründungen in Brandenburg, Barnim/Eberswalde und Zeuthen. „Wir hatten seit 30 Jahren keine Neugründungen und wir konnten erleben, dass bei den Kultusbehörden viel Know-how über Waldorfschulen fehlt.“ So sei es z. B. schwierig gewesen, das Klassenlehrer:innenprinzip der Waldorfschulen zu erklären. Neugründungen stehen in der Region vor allem vor dem Problem, Gebäude ausfindig zu machen – das ist in Berlin extrem, zeige sich aber auch zunehmend auf dem Land. „Auch hier ist die Politik gefragt. Die freien Schulen müssten an den staatlichen Schulbauprogrammen beteiligt werden“, meint Scholl.

Gedanken macht man sich bei der LAG außerdem über die vielen Lehrer:innen, die auch in Berlin/

Brandenburg fehlen. Auch sind die Anmeldezahlen am Berliner Seminar in der Pandemie leicht rückläufig, sodass „wir froh sind, dass der Bund der Freien Waldorfschulen jetzt eine große Kampagne zur Lehrer:innengewinnung startet. Dadurch rechnen wir auch mit höheren Studierendenzahlen im Seminar“, betont Janina Aufdermauer. Durch die schnellere Verbeamtung von Junglehrer:innen, die jetzt auch Berlin beschlossen hat, werde die Konkurrenzsituation mit den staatlichen Schulen bei der Lehrer:innengewinnung auf jeden Fall verschärft. „Die Kampagne wird helfen, dass sich das Image der Waldorfschulen wieder verbessert, das in den letzten zwei Jahren mitunter gelitten hat.“

Für die Schulgemeinschaften hat es einen positiven Effekt gehabt, sich um die Geflüchteten aus der Ukraine zu kümmern, berichtet Julian Scholl. „Das war richtig heilsam, diese gemeinsame Anstrengung von Eltern und Lehrer:innen, um den Geflüchteten zu helfen. Da konnten alle wieder an einem Strang ziehen.“

Hamburg

Mehr Gespür für Gemeinschaft entwickelt

Das Bedürfnis, sich wieder stärker wahrzunehmen, ist eine der Folgen der Pandemiezeit, meint man bei der Landesarbeitsgemeinschaft Waldorfpädagogik (LAG) in Hamburg.

„Wir haben sicherlich durch diese Erfahrung mehr Gespür für die Qualität von Gemeinschaft bekommen“, erläutert Ute Kollmannsperger, eine der beiden Sprecherinnen der LAG. Nun wolle man sich daranmachen, diese Qualität neu zu greifen und sie entsprechend zu gestalten. „Die LAG-Mitgliederversammlung wird im neuen Schuljahr regelmäßig an den Schulen stattfinden, um die wechselseitige Wahrnehmung zu stärken.“ So bekomme man die Gelegenheit, den gesamten Schulorganismus zu erleben. „Die Schulen werden unterschiedlich geführt, man erhält Einblicke in die Selbstverwaltung, die Partizipation von Eltern



Der erste Jahrgang der Waldorf-Fachschule für Sozialpädagogik kurz vor den Ferien (vier angehende Erzieher:innen fehlen)

und Oberstufenschüler:innen an der Schulgestaltung und kann sich darüber austauschen“, ergänzt Dagmar von Falkenburg, die zweite LAG-Sprecherin.

Zufrieden ist man bei der LAG auch darüber, dass die freien Schulen an den Fördermitteln beteiligt werden, mit denen die Folgen der Pandemie abgemildert werden sollen. „Es war zuerst nicht klar, inwieweit unsere Schüler:innen von dem sog. Aufholprogramm nach Corona würden profitieren können, aber dann hat die Landesregierung – nicht zuletzt aufgrund unseres Protestes im Verbund mit der Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen (AGFS) – entsprechend entschieden. Nun können auch unsere Schüler:innen dadurch Nachhilfeunterricht oder auch soziale und emotionale Unterstützung erhalten. Das Programm wird auch sehr gut angenommen“, berichtet von Falkenburg.

Positive Entwicklungen sind auch hinsichtlich der Ausbildung von Waldorferzieher:innen in Hamburg zu verzeichnen. Ergänzend zur schon seit drei Jahren existierenden Berufsfachschule für sozialpädagogische Assistenz hat jetzt die Fachschule für Sozialpädagogik ihre Arbeit aufgenommen, dort wird eine praxisintegrierte dreijährige Ausbildung zum/zur Waldorferzieher:in angeboten. „15 sehr motivierte Auszubildende sind jetzt gestartet, deren Ausbildung auch bezahlt wird, das ist eine Neuheit für Norddeutschland“, erläutert Ute Kollmannsperger.

Die LAG appelliert jetzt an alle Kitas, Krippen und Horte auch im Umland von Hamburg, ausreichend Praktikumsstellen für die angehenden Erzieher:innen zur Verfügung zu stellen.

Außerdem wurde in diesem Schuljahr am Hamburger Seminar für Waldorfpädagogik ein Institut für Bildungsforschung gegründet. Es soll mehrere Funktionen erfüllen: die Qualität der Berufseinführung an den Schulen soll durch das Projekt „Qualifizierende Berufseinführung“ verbessert werden, z. B. durch begleitete Mentorierung sowie Koordination und Begleitung von Unterrichts-, Prüfungs- und Prüfungsvorsitzgenehmigungen. Weitere Leistungen des Instituts sind Fortbildungen für Mentor:innen und ein systematisch aufgebautes Angebot von Coaching, Mentorierung und Einarbeitung von Berufseinsteiger:innen im Bereich Klassenlehrer:innen und Fachlehrer:innen Unter- und Mittelstufe. Darüber hinaus hat das Institut eine Forschungsaufgabe. Das Seminar für Waldorfpädagogik möchte sich durch diese Tätigkeit als wissenschaftlicher Standort profilieren. „Bevor das Institut eingerichtet worden ist, wurde der Bedarf ermittelt und das vorliegende Konzept ist jetzt das Ergebnis“, so Ute Kollmannsperger.

Die LAG berichtet außerdem über eine Neubesetzung des Leitungsgremiums der Landesschüler:innen-Vertretung und verstärkte Aktivitäten dort – so hat bereits eine

Veranstaltung zum Thema „Sinn von Noten“ für alle 10. Klassen Hamburgs stattgefunden, eine Tagung zusammen mit weiteren Schüler:innen-Vertretungen der Region wird derzeit geplant. „Insgesamt gibt es überall viel Nachholbedarf“, fasst Dagmar von Falkenburg die Lage in Hamburg nach knapp drei Jahren Pandemie zusammen. Auch in der Schulentwicklung sei vieles liegen geblieben: „Das wird jetzt alles angepackt, die Themen werden wieder aufgenommen. Alle freuen sich z. B. auch über die pädagogischen Konferenzen, die ja so lange nicht in Präsenz stattfinden konnten“, betont sie. Nach Einschätzung beider Sprecherinnen wird die Lehrgewinnung auch in Zukunft eine große Aufgabe bleiben, für die die gesamte Waldorfbewegung Lösungen und auch neue Lösungswege finden müsse.

Von einem ganz besonderen Jubiläum konnten die beiden Sprecherinnen auch noch berichten: Die Waldorfschule Hamburg-Wandsbek feiert 2022 das hundertste Jahr seit ihrer Gründung. Diesen runden Geburtstag wird die zweitälteste Waldorfschule der Welt mit einem vielfältigen Programm feiern: Mit Blicken auf die bewegte Schulgeschichte, Erprobung neuer Formen von Schule im Rahmen einer schulweiten Projektwoche, zahlreichen Darbietungen und vielen Gelegenheiten für Zusammenkünfte und Austausch.



Hessen

Neues Finanzierungsgesetz besser als erwartet

Die Umsetzung des Digitalpakts war eines der wichtigsten Themen bei den Waldorfschulen in Hessen.

„Viele Kollegien haben sich intensiv mit der digitalen Bildung beschäftigt, auch der Weiterentwicklung der Pädagogik. Wir haben die ganze Problematik produktiv gemeistert – zum Teil waren wir schneller am Netz als die staatlichen Schulen“, berichtet der Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) in Hessen, Dr. Steffen Borzner. An diesem Beispiel zeige sich die Leistungsfähigkeit der Selbstverwaltung: „Wenn der gemeinsame Wille da ist, funktioniert alles!“ Bei der Verteilung der finanziellen Mittel für die Digitalisierung der Schulen seien die freien Schulen maßgeblich berücksichtigt worden, hier habe die Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGFS) ihren Einfluss geltend machen können.

Auch bei den Verhandlungen über das neue Ersatzschulfinanzierungsgesetz waren die freien Schulen erfolgreich. „Der runde Tisch ist viel besser ausgefallen, als es die AGFS gedacht hatte, es gab ein richtig positives Ergebnis“, meint Borzner. Im neuen Gesetz, das ab 2024 greifen soll, ist eine verbesserte Kostenerstattung vorgesehen, es trage den erheblichen Kostensteigerungen Rechnung, die sich in den letzten Jahren ergeben haben.

„Die Energiekosten z. B. sind bei den Schulen ja schon länger ein Thema, nicht erst seit dem Ukrainekrieg, wir können die Elternbeiträge ja nicht immer weiter erhöhen deswegen.“ Auch die verschiedenen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung haben in den Haushalten der Schulen ihre Spuren hinterlassen. Deswegen sei die LAG froh, dass sich mit dem neuen Gesetz ihre Finanzlage verbessern wird, dies gebe den Schulen auch mehr Kraft für ihre weitere Entwicklung.

Auch an den hessischen Waldorfschulen sind Geflüchtete aus

der Ukraine angekommen: 100 Kinder werden derzeit beschult, außerdem haben sich viele Lehrkräfte und Eltern mithilfe der Freunde der Erziehungskunst und ihren Notfallpädagog:innen zum Thema Geflüchtete weitergebildet, berichtet Borzner. „Es gibt eine große Bereitschaft, sich zu engagieren, sowohl aufseiten der Kollegien als auch der Eltern.“ Das sei umso bemerkenswerter, als die Waldorfschulen in Hessen die Kosten der geflüchteten Schüler:innen erst mal selbst tragen müssen, da die Zuschüsse immer im Nachhinein nach den erhobenen Schüler:innenzahlen bemessen werden. Borzner hofft, dass die AGFS auch hier mit ihren Verhandlungen eine Verbesserung erzielen kann: „In den anderen Bundesländern wird dieses Thema wesentlich unkomplizierter gehandhabt, wir haben uns erkundigt.“

Ein weiterer Schwerpunkt der hessischen Waldorfschulen war eine Verstärkung der Gründungsberatung, neben Jürgen Gotthardt wurde noch Henning Münstermann für diese Aufgabe motiviert. Die LAG kann von vier neuen Gründungen berichten, nachdem fast zwei Jahrzehnte lang keine entsprechenden Initiativen zu verzeichnen gewesen waren. Eine Fachoberschule mit dem Schwerpunkt ökologische Landwirtschaft wurde in Marburg genehmigt, Start soll 2023/24 sein, dann soll auch der Schulbetrieb der Initiative in Bad Vilbel beginnen. Eine Waldorfschule mit handlungspädagogischem Konzept besteht im vierten Jahr in Mörlenbach-Wechnitztal und eine interkulturelle Waldorfschule seit 2020 in Hanau.

Gerade vor dem Hintergrund dieser neuen Schulen sieht auch die LAG in Hessen im steigenden Lehrkräftemangel eine „große Herausforderung“. Dieser treffe aber nicht nur die Waldorfschulen. „Den Lehrer:innenmangel konnte man seit 20 Jahren kommen sehen – eine Konsequenz von falschen politischen Entscheidungen“, betont Borzner. Auch in Hessen befürchtet man einen verschärften Wettbewerb mit den staatlichen Schulen bei der Lehrgewinnung.

Ein schlechteres Image der Waldorfschulen durch die Pandemie und das Auftreten von Menschen aus der Schulbewegung im Rahmen der Querdenkenden macht auch den hessischen Waldorfschulen zu schaffen. „Da haben sich einige nicht sehr intelligent verhalten, und das schadet uns jetzt – vor allem im Vergleich mit dem Jubiläumsjahr.“ LAG-Sprecher Borzner sieht vor allem Auswirkungen auf der politischen Ebene: „Die Pandemie wirft da schon ihren Schlagschatten. Durch Corona gab es viel weniger persönliche Begegnungen, und diese sind nötig, um Vertrauen aufzubauen und zu erhalten.“ Vonseiten der Waldorfschulen müsse nun verstärkt daran gearbeitet werden, durch Netzwerken und Lobbyarbeit die Vertrauensverluste wieder wettzumachen.

Zwischen vier Waldorfschulen und der Vereinigung der Waldorfschulen in Hessen konnte keine gemeinsame Arbeitsebene erhalten bleiben. Die Schulen Kassel, Marburg, Loheland Stiftung und Frankfurt sind aus der Vereinigung ausgetreten und haben ein eigenes Fachreferat frühkindliche Bildung gegründet. In diesem Schritt der vier Schulen sei durchaus etwas Positives zu sehen, betont Borzner: „Die Schulen wollen die Kindertagesstätten bei der Gestaltung der frühkindlichen Bildung damit aktiv unterstützen, damit den Bedürfnissen von Eltern und Kindern besser Rechnung getragen wird.“

Mecklenburg-Vorpommern

„Kleine“ Schulen im Aufwind

Eine sogenannte „kleine“ Schule, die jetzt die Genehmigung für die Klassen 7–12 erhalten hat – darüber freut sich die Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen (LAG) Mecklenburg-Vorpommern.

„Wir haben kaum noch damit gerechnet, dass Lüchow diese Klassen genehmigt bekommt, die Schule hatte sogar schon eine Klage erwohnen“, erläutert LAG-Sprecherin Ute Mathey. Nun ist die Genehmigung da und die kleinste Schule in Meck-

lenburg-Vorpommern mit bislang 45 Schüler:innen in den Klassen 1–6 kann sich an den weiteren Aufbau wagen. „Das ist richtig mutig, aber sie haben mit der Freien Waldorfschule Rostock auch eine gute Betreuung“, betont Mathey. Die „kleinen“ Schulen in Mecklenburg-Vorpommern haben jeweils große Waldorfschulen als Paten. Auch Seewalde, neben Wismar eine weitere der drei neuen kleineren, führt den Aufbau bis zur 12. Klassen fort und unterrichtet im neuen Schuljahr 11 Jahrgänge.

Mit dem Lehrermangel sieht es in Mecklenburg-Vorpommern ähnlich dramatisch aus wie andernorts. „Wir haben wirklich ein bisschen Glück gehabt, am Ende des Schuljahres eine Englischlehrerin zu finden, nach der wir zwei Jahre lang gesucht haben“, so die LAG-Sprecherin. So gelten die Sorgen der LAG vor allem der Zukunft: „Auch bei uns ist es absehbar, dass viele Klassenlehrer:innen in Rente gehen.“ Außerdem habe man einfach nicht mehr die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Kandidat:innen auszusuchen wie früher. „Die Schulen sind froh, dass sie überhaupt jemanden bekommen“, meint Mathey. Aktiv werden muss die LAG vor allem in der Frage der Zuschüsse. Hier ist die Lage nach wie vor so, dass die Schulen erst nach Schuljahrsende erfahren, wie viel Geld sie eigentlich ausgeben können. Hinzu kommen jetzt Rückforderungen von Sachkosten für die Klassen 5–13, die ca. 20 % der erhaltenen Gelder ausmachen, was z. B. für Rostock 67.000 EUR bedeute. „Die Schulen gehen unterschiedlich mit dem Problem um, sie werden aber anwaltlich beraten“, berichtet Mathey. Das Problem traf die Waldorfschulen in Mecklenburg-Vorpommern ziemlich unvorbereitet: Es seien 20 Aktenordner übergeben worden mit den Berechnungen hinsichtlich dieser bereits 2015–16 zu viel gezahlten Gelder. Sie beziehen sich vor allem auf die Berechnung der Gebäudkosten im Vergleich zu den staatlichen Schulen. Die LAG hat Experten eingeschaltet, eine Klage wird erwogen.

Konfliktreich geht es auch zu bei der neuen Abiturverordnung, die schon länger besteht, aber wegen Corona bisher nicht umgesetzt worden ist. Sie besagt, dass in der jeweiligen Fremdsprache fünf Punkte erreicht werden müssen. „Das ist eine Schlechterstellung im Vergleich zu den anderen Schüler:innen im Land und auch im Bundesvergleich eine sehr harte Regelung“, meint Mathey. Die LAG sei darüber mit dem Bildungsministerium im Gespräch und habe ein Gutachten erstellen lassen.

Auch in Mecklenburg-Vorpommern hat die Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGFS) durch die Pandemiezeit an Bedeutung gewonnen. Im Vorstand der AGFS ist die LAG mit Thomas Idelberger von der Freien Waldorfschule Schwerin vertreten, er ist als Sprecher des Vorstands jetzt Ansprechpartner für Ministerium, Politik und Presse.

Auch in Mecklenburg-Vorpommern sind an allen Schulen schon ukrainische Schüler:innen aufgenommen worden, überwiegend direkt in die entsprechenden Klassen. Eine besondere Rolle kam dabei der Freien Waldorfschule Greifswald zu. Durch eine Russischlehrerin, die Kontakt mit drei Waldorfschulen in der Ukraine hatte, konnte Greifswald Waldorffeltern dieser Schulen bei der Flucht helfen. Ein neu gestalteter Klassenraum wurde zum Begegnungsraum für die Geflüchteten umgewidmet, es finden Sprachkurse für Kinder und Erwachsene statt und Kindergartenkinder werden dort in Eigenregie betreut, wie Ute Mathey berichtet. Die Greifswalder Waldorffeltern halfen den ukrainischen Geflüchteten außerdem bei der Wohnungssuche, nachdem sie erst mal privat bei anderen Waldorffeltern untergebracht waren.

Alles in allem berichtet die LAG Mecklenburg-Vorpommern von einem schon ziemlich normalen Schulleben. „Bis auf die Veranstaltungen, öffentliche Feiern gab es noch nicht und die Schulen haben sich auch noch nicht gegenseitig besucht, was sie sonst immer machen bei den Klassenspielen.“ Größere Konflikte mit Gegnern der Coronamaßnah-

men seien auch nicht zu verzeichnen gewesen. „Es gab kritische Stimmen, aber zum Schluss haben doch alle an einem Strang gezogen“, betont die LAG-Sprecherin.

Mitte-Ost

Starkes Engagement für Geflüchtete aus der Ukraine

An den Waldorfschulen der Region Mitte-Ost, zu der die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gehören, freut man sich über die neu gewonnene Normalität.

„Wir sind doch schnell wieder in den Alltag hineingekommen, das begann schon Anfang dieses Jahres“, berichtet Christward Buchholz, Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mitte-Ost. Die Auswirkungen der Pandemie seien aber doch noch lange zu spüren gewesen: „Das war schon gravierend, dieser lange Lockdown. Wir mussten die Schüler erst wieder an die andere Klassenhälfte gewöhnen hinterher, z. B. durch eine gemeinsame Klassenfahrt.“ Auch in den Kollegien sei man froh, sich wieder in Präsenz zu treffen, die Onlinekommunikation berge schon eine größere Gefahr von Missverständnissen, wie sich gezeigt habe.

Die Digitalisierung werde aber auch weiterhin ein Thema an den Waldorfschulen bleiben: „Wir werden uns auch in Zukunft mehr in diesen neuen Medien bewegen. Der Digitalpakt bringt ja eine richtige Aufrüstung der Schulen in dieser Hinsicht mit sich“, betont Buchholz. Darin sieht der LAG-Sprecher eine Herausforderung für die Waldorfschulbewegung, das Whiteboard dürfe die Kreidetafel nicht ersetzen und auch die Handschrift müsse ihre Bedeutung behalten: „Die digitalen Medien dürfen kein Ersatz sein, wir müssen darauf achten, dass wir die kreativen Möglichkeiten bewahren, die unsere Pädagogik braucht.“

Alles in allem hat sich die positive Entwicklung der Waldorfschulen in Mitte-Ost auch während der Pandemie fortgesetzt. Neu gegründete Schulen verzeichneten weiteres

Wachstum und die bestehenden konnten verschiedene Bauvorhaben in die Tat umsetzen. „Jena soll endlich einen Festsaal bekommen, Magdeburg plant eine Festhalle mit 600 Plätzen und in Dresden wurde am 21. Mai der Grundstein für das Schulgebäude der zweiten Waldorfschule gelegt, die bisher in Containern untergebracht war“, berichtet Buchholz. Über ein schlechteres Image nach Corona könnten sich die Schulen nicht beschweren und auch ein Rückgang der Anmeldungen sei nicht zu verzeichnen. „Das liegt vielleicht auch an unserer klaren Linie bei den Coronamaßnahmen. Wir haben den Kritikern gesagt, wir sind in der Pädagogik freie Schulen, aber wir müssen uns an die Gesetze halten, das gilt beim Brandschutz und auch bei der Maskenpflicht“, erläutert Buchholz.

Ein wichtiger Schwerpunkt in Mitte-Ost ist derzeit die Hilfe für die Geflüchteten aus der Ukraine. 400 Schüler habe man inzwischen aufgenommen, teilweise in Willkommensklassen wie in den beiden Schulen in Chemnitz, und teilweise in die Klassen integriert. Auch Lehrer und Lehrerinnen aus der Ukraine seien schon eingestellt worden, die von der Waldorfpädagogik überzeugt seien und jetzt an den Schulen eine Bleibeperspektive gefunden hätten.

„Es war ein großer Vorteil, dass wir Russisch als zweite Fremdsprache haben, so konnten sich z. B. unsere Oberstufenschüler besser verständigen und Hilfen anbieten“, so Buchholz. Die Karl-Schubert-Schule in Leipzig stellte mehrfach ihre Sporthalle als Unterkunft zur Verfügung (siehe Bericht S. 27).

Außerdem wurden Spenden für die vier Waldorfschulen in der Ukraine gesammelt, die ihre Lehrkräfte derzeit nicht bezahlen können. Mehr als 13.000 EUR kamen dabei allein in Magdeburg und Thale zusammen – einen erheblichen Anteil haben dabei die russischen Lehrkräfte gespendet für ihre Kolleg:innen in der Ukraine. „Das muss man schon hervorheben, dass unsere russischen Kollegen bei diesen Spenden in vorderster Linie standen“, meint der

LAG-Sprecher. In den neuen Bundesländern sind von Anfang an mehr Lehrkräfte aus der Ukraine, Russland und Belarus in den Waldorfschulen beschäftigt als im Westen, auch als Musiker. „Wenn wir z. B. qualifizierte Klavierbegleitung suchen, melden sich oft Musiker aus Osteuropa“, so Buchholz.

Zunehmend Sorgen bereitet in der LAG Mitte-Ost der Mangel an Lehrern: „Wir hätten nicht gedacht, dass der Lehrermangel so schnell und so massiv bei uns ankommt, und es ist gut, dass wir jetzt die Ausbildungsmöglichkeit des Campus Mitte-Ost in Leipzig hier in der Region haben.“ Früher hätten die Schulen wenigstens zwei bis drei Bewerbungen auf eine Stelle gehabt. „Aber jetzt kommt oft gar keine mehr“, meint Buchholz. Die LAG setzt in erster Linie darauf, Interessent:innen für den Beruf des Waldorflehrers vor Ort zu finden und sie zur Ausbildung nach Leipzig oder an andere Seminare zu schicken. Außerdem sei eine stärkere Internationalisierung in den Kollegien zu beobachten, die Vielfalt der Nationalitäten nehme zu.

Mit wechselnden Gegebenheiten musste sich die LAG Mitte-Ost auch in der politischen Landschaft auseinandersetzen, bei den Landesregierungen gibt es in den drei Bundesländern inzwischen verschiedene Koalitionen. Die LAG reagiere darauf mit guten Kontakten zu allen Parteien – mit Ausnahme der AfD, berichtet Buchholz. „Außerdem haben wir inzwischen gelernt, dass wir nicht nur mit den Bildungspolitikern sprechen dürfen, sondern auch mit den Mitgliedern der Finanzausschüsse.“

Niedersachsen

Fortschritte bei der Finanzierungsfrage

Das große Kernthema der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen (LAG) Niedersachsen sind nach wie vor die Finanzen.

„Aber trotz Pandemie sind wir hier jetzt ein gutes Stück vorwärts-

gekommen“, berichtet LAG-Sprecher Vincent Schiewe. Den Trägern der freien Schulen sei es gelungen, eine Vereinbarung mit den Kultusbehörden abzuschließen. „Das ist eine Art letter of intent, er enthält den Entwurf eines neuen Finanzhilfemodells, das auf jeden Fall für mehr Transparenz sorgen wird“, erläutert Schiewe. Die Betriebskostenzuschüsse würden danach in die Landesfinanzierung aufgenommen. Ein Vollkostenmodell, das die freien Schulen angestrebt hätten, habe nicht erzielt werden können, der Aufwand, die tatsächlichen Kosten des staatlichen Schulwesens zu ermitteln, sei dem Kultusministerium zu groß gewesen. „Wir haben uns jetzt darauf geeinigt, die Kosten mithilfe von Referenzschulen abzubilden und so die Finanzen der staatlichen Schulen genauer zu durchleuchten.“ In der Erklärung ist auch vorgesehen, dass die Unterrichtsgenehmigungen wieder durch das Landesamt für Bildung und Schule erteilt werden, das auch die Gleichwertigkeit der Abschlüsse feststellt. „Wir sind uns nicht sicher, ob das wirklich schlechter ist – so erhält jede Unterrichtsgenehmigung den Stempel der Landesschulbehörde“, meint Schiewe. Auf jeden Fall komme auf die LAG dadurch aber eine größere Arbeitsbelastung zu, Ziel müsse es sein, die bestehende Lehrerbildung in Niedersachsen als Grundlage für ein landesweites Genehmigungskonzept anerkennen zu lassen. Mit dem Zeitplan des ganzen Vorhabens ist man bei der LAG nicht ganz zufrieden, während das Finanzhilfemodell schon 24/25 in Kraft treten soll, würden die Referenzschulen erst drei Jahre später herangezogen. Die Absichtserklärung soll bei einem Pressetermin bekannt gegeben werden. „Da sieht man schon den Wahlkampf heraufziehen, denn bei uns sind ja im Herbst Landtagswahlen“, betont Vincent Schiewe. Extra gefördert werden sollen im Rahmen des neuen Modells auch die Ganztagschule und die Schulsozialarbeit.

Auch aus dem Bereich der Schulgründungen gibt es aus Niedersachsen Neues zu berichten: Eine



Foto: Freie Waldorfschule Lernort Nieperfitz

Natur, der Arbeitsalltag tätiger Menschen und ein Landwirtschaftshof mit Tieren bilden den Rahmen des Lernalltags für einen neuen Typ von Waldorfschule. „Nimm dein Lernen in die Hand“ ist das Motto dieser Schulen, die nach dem sog. handlungspädagogischen Konzept arbeiten. Lernort Nieperfitz – freie Waldorfschule in 21369 Nahrendorf in Niedersachsen ist eine von ihnen. Ein altes Bauernhaus wurde zum Schulgebäude.

weitere Schule hat im ländlichen Raum den Betrieb mithilfe der Gründungsberatung aufgenommen. „Lernort Nieperfitz“ heißt die Schule, sie arbeitet nach dem Konzept der Handlungspädagogik. „Das war gar nicht so einfach, da wurde lange mit den Behörden gerungen, die Anerkennung als Waldorfschule zu bekommen“, so Schiewe. Nun hat Niedersachsen zwei ländliche Waldorfschulen, die erste ist die Freie Hofschule Pente in Bramsche.

Von der Coronapandemie bleiben in Niedersachsen vor allem verbesserte Strukturen der Zusammenarbeit zurück: „Wir erledigen auf jeden Fall mehr online jetzt, das macht Sinn auf Landesebene, wir können Fahrtkosten sparen und uns zu bestimmten Themen auch mal schnell kurzschließen.“ Aber auch die Präsenztreffen blieben wichtig, gerade für neue Mitarbeiter. Hier seien jetzt zweimal jährlich Klausurtagungen der Geschäftsführer geplant. „Aber wir sind doch auch froh, dass wir uns wieder in Präsenz treffen können, es spielt sich gerade alles wieder ein und ich muss ehrlich sagen, wenn ich in eine Schule komme und die Kinder da jetzt wieder ohne Maske sehe, freue ich mich und hoffe, dass das so bleibt“, betont Vincent Schiewe.

Nordrhein-Westfalen

Pandemie legte strukturelle Schwächen offen

Eine Erneuerung der Strukturen und die Lehrgewinnung sind derzeit die großen Themen bei der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen in Nordrhein-Westfalen.

Als erste Maßnahme wurde zum 1.4.2022 ein hauptamtlicher Landesgeschäftsführer eingestellt, der seit Oktober 2021 dem Sprecherkreis angehört hat. Kai Jüde-Marwedel kommt von der Michaeli Schule Köln, wo er 14 Jahre lang Geschäftsführer war. Den Umbau der LAG-Strukturen sieht er als eine wichtige Aufgabe: „Das Ehrenamt reicht nicht mehr, dazu sind die ganzen Gesetzeslagen inzwischen viel zu komplex, die beachtet werden müssen“, erläutert der neue Landesgeschäftsführer. Die Coronapandemie habe ihren Teil dazu beigetragen, dass die Notwendigkeit der Strukturreform anerkannt worden ist. „Das war alles unter der Oberfläche, durch das Engagement von einigen wenigen wurde es immer wieder ausgeglichen. Durch die Pandemie sind aber auch sie dann an ihre

Grenzen gekommen, die Überlastung war deutlich erkennbar.“ Nun soll die ganze Organisationsstruktur der LAG auf den Prüfstand gestellt werden, beginnend mit der Frage nach ihrer Rechtsform. „Wir sind das Bundesland mit den zweitmeisten Waldorfschulen, wir haben über 50 Schulen mit rund 16.000 Schüler:innen. Das ist ein richtig dickes Schiff, das da zu navigieren ist“, meint Jüde-Marwedel.

Aktiv werden will die LAG auch in der Frage der Lehrer:innengewinnung. „Der Lehrkräftemangel ist jetzt in NRW in vollem Umfang angekommen. Es gibt kaum eine Schule, die nicht auf der Suche ist“, berichtet der Landesgeschäftsführer. Vor allem Oberstufenlehrer:innen mit Waldorfausbildung und Klassenlehrer:innen seien sehr gefragt. „Die Studierendenzahlen stimmen nicht, das müssten viel mehr sein, um den Bedarf zu decken.“ Mittel zur Abhilfe sieht die LAG in der Verbesserung der Studienbedingungen und verstärkter Öffentlichkeitsarbeit. „Wir sollten unsere pädagogischen Vorteile mehr herausstellen und so versuchen, staatlich ausgebildete Lehrer für uns zu gewinnen. Wir müssen wieder anfangen zu strahlen.“

Erschwert wurde die Lehrer:innengewinnung in NRW auch durch die neue Ersatzschulverordnung, die verschärfte Bedingungen für die Entfristung der Unterrichtsgenehmigungen mit sich gebracht hat. „Das wirkt sich jetzt im Alltag aus, außerdem gibt es keine richtigen Instrumente für den Quereinstieg“, erläutert Jüde-Marwedel. Wegen der neuen Ersatzschulverordnung wurde auch eine Normenkontrollklage eingereicht, mit einem schnellen Erfolg sei hier aber nicht zu rechnen. Außerdem muss sich die LAG jetzt auch auf eine neue Landesregierung einstellen, die aller Voraussicht nach aus CDU und Grünen gebildet werden wird. „Bisher hatten wir eine FDP-Schulministerin, und wir setzen weiter auf gute Beziehungen zum Ministerium und in die Bezirksregierungen. „Das ist Teil meiner Aufgabe als Landesgeschäftsführer und darauf freue ich



Foto: Aileen Halbenteufel

Jetzt steht der Stall für die Tiere der Landwirtschaft an der Freien Waldorfschule Saar-Hunsrück, nachdem es durch die Pandemie zu einer Bauverzögerung gekommen war. Wenn der Innenausbau fertig ist, können die Tiere dann endlich einziehen.

Holz hackschnitzel und Frankenthal mit Erdwärme.

Angesichts dieser unsicheren Aussichten ist die RAG froh, dass die neue rheinland-pfälzische Landesregierung die finanziellen und rechtlichen Zusagen ihrer Vorgängerin eingehalten hat. „Das ist ja nicht selbstverständlich, dass diese Prozesse alle weitergeführt werden“, betont Döring. Durch eine neue Erfahrungsstufe seien die Zuschüsse für die Schulen jetzt um 12 % gestiegen. „Das hilft uns schon in dieser angespannten Situation.“

Auf eine neue Kultusministerin muss die RAG sich nicht einstellen, Dr. Stefanie Hubig (SPD) ist auch nach der Landtagswahl im Amt geblieben. Allerdings, so Döring, hätten auf den Ebenen darunter viele Mitarbeiter:innen gewechselt – auch aus Altersgründen. Diese Beziehungen müssten jetzt neu aufgebaut werden, dabei sei die Übergabe aber sehr gut vonstattengegangen.

„Das war alles sehr wohlwollend.“ Ein Vertrauensschwund vonseiten der Behörden wie in anderen Regionen, wo die Querdenker in den eigenen Reihen der Waldorfschulbewegung zu schaffen gemacht haben, war in Rheinland-Pfalz nicht in größerem Umfang zu verzeichnen.

Die Pandemie habe jedoch auch hier in vielerlei Hinsicht ihre Spuren hinterlassen, meint der RAG-Sprecher. „Wir müssen vieles aufarbeiten, es ist doch allerhand liegen geblieben in den Kollegien, z. B. schaffen wir es auch nicht, das Schutzkonzept diesen Sommer vorzulegen, wir haben um Verlängerung gebeten.“ Auch in den Klassen sei viel Nachholbedarf zu verzeichnen, der mit Zusatzstunden ausgeglichen werden müsse. „Am meisten hat es die Kleinen getroffen, da wurden Gewohnheiten nicht angelegt in der Pandemie, die nötig sind, das muss man jetzt nachholen. Die Oberstufen sind dagegen ganz gut durchge-

mich, unabhängig welche Parteizugehörigkeit die Ministerin oder der Minister haben wird“, sagt Kai Jüde-Marwedel weiter.

Sorgen macht sich die LAG über einzelne Schulen, die in pädagogische und/oder finanzielle Schieflage geraten sind. Hier sei man sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit mit dem Bund der Freien Waldorfschulen. „Dies ist sehr wichtig, das soll hier einmal betont werden.“

Die Ausnahmesituation der Pandemie sei an den Schulen ganz gut überstanden worden, man habe doch ziemlich rasch wieder in den Alltag zurückgefunden, meint Jüde-Marwedel. Allerdings sei dies nur der Außenblick der Geschäftsführung. Bei näherem Hinsehen zeige sich auch, dass „die Akkus doch ziemlich leer sind inzwischen.“ So hätten sich viele Lehrkräfte gefreut, dass endlich wieder Präsenzunterricht möglich gewesen sei, viel schneller als früher seien viele dann jedoch an die Belastungsgrenze gekommen. Nun freuten sich alle auf die Sommerferien. Die Aufnahme der Geflüchteten aus der Ukraine hat auch in Schulen in NRW zu einem neuen Wirgefühl beigetragen. „Allerdings gab es auch mahnende Stimmen, wir sollten aufpassen, dass wir uns nicht überlasten mit neuen Aufgaben und uns nach der Pandemiezeit erst mal auf uns selbst besinnen.“

„Bei allen Schwierigkeiten sollten wir aber eines nicht vergessen: Wir machen das hier alles für die Kinder und Jugendlichen in unseren

schönen Schulen! Wenn ich durch die Schulen laufe, sehe ich nach wie vor strahlende Kinder! Dies sollten wir als Motivation betrachten, schließlich haben wir als Waldorfschulen so viel Gutes zu bieten“, sagt Jüde-Marwedel als Appell zum Ende des Gespräches.

Rheinland-Pfalz/Saarland/Luxemburg

Steigende Kosten belasten vor allem junge Schulen

Finanzielle Fragen bewegen die Waldorfschulen in Rheinland-Pfalz derzeit auf verschiedenen Ebenen. „Die steigenden Kosten machen vor allem den jungen Waldorfschulen zu schaffen“, berichtet Götz Döring, der rheinland-pfälzische Sprecher der Regionalen Arbeitsgemeinschaft (RAG) Rheinland-Pfalz-Saarland-Luxemburg.

Diejenigen jungen Schulen, die auf Neubauten angewiesen seien, wüssten derzeit nicht, wie sie diese Baumaßnahmen finanzieren sollen. „Die AGFS (Arbeitsgemeinschaft der Freien Schulen) wird deswegen aktiv werden beim Kultusministerium wegen Bauförderungen.“ Außerdem stellen die steigenden Energiekosten die Schulen vor Probleme. „Wir hoffen, dass wir mit einem blauen Auge davonkommen in diesem Winter“, meint Döring dazu. Die meisten Waldorfschulen seien auf Gas angewiesen in Rheinland-Pfalz, nur Saar-Hunsrück heize mit



Foto: Christiane Dejnhofer

kommen, auch mit den Abiturprüfungen.“

Bei der RAG hofft man nun auf ein halbwegs normales neues Schuljahr 2022/23 – mit Schulfesten, Barsaren und Tagen der offenen Tür. „Das hat ja alles nicht stattgefunden seit drei Jahren, es gab nur das Johannifest in diesem Jahr“, so Döring.

Bei der Lehrer:innengewinnung, die auch in dieser Region immer schwieriger wird, setzt die RAG vor allem auf Interessent:innen aus der Elternschaft und deren Umfeld. „Aus dem staatlichen Schuldienst bekommen wir schon länger keine Bewerber:innen, die meisten sind Quereinsteigende, die wir dann zur Ausbildung schicken.“

Abschließend berichtet der RAG-Sprecher noch von neuen Entwicklungen im freien Schulwesen in Rheinland-Pfalz: es gebe jetzt auch eine verstärkte Zusammenarbeit mit den katholischen Schulen. Sie haben derzeit mit finanziellen Sorgen zu kämpfen durch den Mitgliederchwund der Kirche und suchen nun verstärkt den Schulerschluss mit den anderen freien Schulen. Insgesamt, so betont Götz Döring, habe die Bedeutung der AGFS in der Pandemie stark zugenommen, weil die Kultusbehörden dankbar waren und noch sind, wenn sie es mit einem Ansprechpartner zu tun haben.

Sorge um Umsetzung des Digitalpakts

Im saarländischen Teil der RAG macht man sich vor allem Sorgen um die Umsetzung des Digitalpakts.

„Da ist alles komplett ins Stocken geraten, wir bekommen überhaupt

keine Mittel“, erläutert Angelika Sieger, die Sprecherin der Waldorfschulen im Saarland. Die Umsetzung des Digitalpakts durch die Landesregierung passt in keiner Weise mit den Notwendigkeiten an den Waldorfschulen zusammen. „Sie haben Kompetenzzentren eingerichtet und alle Schüler, auch die Kleinen, werden mit Tablets ausgerüstet. Die regionalen Kompetenzzentren haben verschiedene Systeme, das bedeutet, dass die drei Waldorfschulen mit drei verschiedenen Systemen arbeiten müssten. Außerdem wollen wir nicht, dass die Grundschüler auch Endgeräte bekommen, das passt nicht in unsere Pädagogik“, betont Sieger. Die Landesregierung hat die freien Schulen jetzt vor die Alternative gestellt, den Digitalpakt so umzusetzen, wie es vorgesehen ist, oder auf die Mittel zu verzichten. Leider sei es bisher auch nicht möglich, beim zuständigen Mitarbeiter des Ministeriums Verständnis für den Standpunkt der Waldorfschulen zu bewirken.

Hinsichtlich der Pandemie sind auch im Saarland alle froh, dass jetzt die Ferien vor der Tür stehen, weil doch viele Infektionen unter den Schüler:innen und Lehrer:innen zu verzeichnen sind. Zum Zeitpunkt des Gesprächs mit dem Jahresbericht Waldorf ist gerade die gesamte Verwaltung der Waldorfschule Saar-Hunsrück krankheitsbedingt ausgefallen.

Richtig Normalität habe sich bisher im Schulbetrieb nicht wirklich ergeben, meint Sieger. „Der Rhythmus war weg, wir sind nicht wieder richtig in den Fluss des Schulbetriebs hineingekommen. Teilweise war es

Drei Schuljahre ohne Feste: an der FWS Mainz freute sich die ganze Schulgemeinschaft, dass in diesem Jahr endlich wieder ein Johannifest gefeiert werden konnte.

auch sehr schwierig, die Schüler wieder in die Klassen einzugewöhnen.“ Dazu habe im Saarland auch die Regelung beigetragen, dass Homeschooling sehr lange erlaubt war, weil viele Eltern gegen das regelmäßige Testen opponiert hatten und ihre Kinder zu Hause lassen durften. „Auch die Lehrer:innen der staatlichen Schulen sind gegen diese Regelung auf die Barrikaden gegangen, aber es hat nichts genutzt.“ Nun müsse man die Schulpflicht in diesen Fällen erst wieder durchsetzen.

Als wichtigste Vorhaben im neuen Schuljahr nennt Sieger die Umsetzung des Digitalpakts, das Schaffen neuer Strukturen und die Lehrer:innengewinnung. In den saarländischen Waldorfschulen ist der Generationswechsel in vollem Gang und er trifft auch die Ebene der Geschäftsführungen. Außerdem haben die Schulen Saar-Hunsrück und Bexbach bereits auf hauptamtliche Vorstände umgestellt.

Bei der Lehrer:innengewinnung sieht man sich im Saarland eher benachteiligt durch die ländlichen Standorte der Schulen. Vor allem Oberstufenlehrer:innen zu finden, werde immer schwieriger. „Wir müssen schauen, wie wir das Saarland attraktiver machen und auch bei den Gehältern müssen wir das Gefälle zu den staatlichen Schulen abbauen.“ Einen Fall kann Sieger dann aber doch berichten, bei dem sich eine Lehrerin zugunsten der Waldorfschule aus dem staatlichen Schulwesen verabschiedet hat.

Der Stall der Landwirtschaft der Schule Saar-Hunsrück ist inzwischen gebaut – hier hatte durch die Pandemie das Material gefehlt. Es werde aber trotzdem noch dauern, bis die Tiere einziehen können, da der Innenausbau nur langsam vorankomme. „Der Architekt hat uns versprochen, dass der Stall bis zum Herbst fertig ist“, sagt die RAG-Sprecherin.

Schleswig-Holstein

Neue Waldorflehrkräfte dringend gesucht

Lehrkräftegewinnung ist derzeit eines der wichtigsten Themen für die Waldorfschulen in Schleswig-Holstein.

„Wir merken, dass die Decke überall zu kurz wird, es gibt kaum einen Fachbereich, der noch gut versorgt ist“, berichtet Dr. Jörg Soetebeer, der Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen im nördlichsten Bundesland. Soetebeer, der auch Dozent am Kieler Waldorfseminar ist, hofft von daher, dass der Rückgang der Studierendenanmeldungen im Seminar im letzten Jahr sich nicht weiter fortsetzt. „Bisher hatten wir einen kontinuierlichen Zustrom an Bewerber:innen, aber jetzt gab es einen richtigen Einbruch. Wir hoffen, dass wir das zukünftig auffangen können.“ In der Flut der Informationsangebote sei es schwierig, an mögliche Interessent:innen heranzukommen. „Es ist auch die Frage, was am besten wirkt, wir haben schon vieles ausprobiert, Anzeigen, Buswerbung und Posteinwurf. Unserer Erfahrung nach ist vor allem die persönliche Ansprache möglicher Interessierter entscheidend. Wenn man jemand kennt, der gute Erfahrungen gemacht hat mit der Ausbildung von Waldorflehrkräften, entscheidet man sich eher dafür.“ Alles in allem seien verstärkte Aktivitäten notwendig, um Lehrkräfte für die Schulen zu gewinnen, wobei dies aber auch kein waldorfspezifisches Problem sei. „Der Beruf hat insgesamt gelitten in der Öffentlichkeit in den letzten Jahren und zieht nicht mehr so viele junge Leute an“, betont Soetebeer.

Wichtig für die Interessent:innen in Schleswig-Holstein ist auch die Zusammenarbeit des Kieler Seminars mit der Freien Hochschule Stuttgart, durch die das Kieler Seminar anerkannte Masterabschlüsse anbieten kann. „Wenn wir diese Möglichkeit nicht hätten, sähen die Studierendenzahlen noch schlechter

aus“, betont Soetebeer. Außerdem sei derzeit eine Verlagerung der Anfragen hin zu den berufsbegleitenden Angeboten zu verzeichnen.

Weniger Sorgen müssen sich die Waldorfschulen in Schleswig-Holstein hinsichtlich der Schüler:innenzahlen machen: „Die Anmeldezahlen sind ordentlich, im Gegensatz zu anderen Regionen hat es in dieser Hinsicht bei uns keine Auswirkungen der Pandemie gegeben“, berichtet der LAG-Sprecher. Insgesamt ist man froh, dass die Lage an den Schulen sich seit den Osterferien wieder erheblich normalisiert hat: „Das war schon wie eine Befreiung, dass die Maskenpflicht dann wegfiel und auch die Notwendigkeit, dauernd zu testen“, meint Soetebeer. Die LAG habe versucht, mit Gelassenheit durch die Pandemie zu kommen. „Aber leicht war das nicht immer, eine gemeinsame Linie zur jeweiligen Erlasslage zu finden, da gab es doch verschiedene Auffassungen, die aufeinandertrafen und bei denen wir dann als LAG-Vorstand einen Ausgleich suchen mussten.“

Wie andernorts steht auch in Kiel ein Generationswechsel in den Strukturen der LAG an. Der langjährige Landesgeschäftsführer Thomas Felmy wird sich aus Altersgründen aus der Arbeit verabschieden. Der Zuschnitt der Landesgeschäftsstelle wird gerade neu konzipiert. „Wir sehen es auch an den Delegierten der Schulen, dass da ein Generationswechsel im Gang ist, es kommen immer mehr neue, jüngere Vertreter.“ Die neue Generation werde sich neue Arbeitsformen suchen, meint Soetebeer und sieht bereits gute Ansätze dafür.

Was für die internen Strukturen der LAG gelte, mache sich auch in den Kontakten zu den Behörden bemerkbar: „Da haben wir über Jahrzehnte gute Beziehungen aufgebaut, aber auch diese Menschen scheiden jetzt nach und nach aus, die persönlichen Kontakte sind dann so nicht mehr gegeben, da ist viel zu tun.“

So bleibt es eine wichtige Aufgabe, auch in Zukunft für gute Kontakte zur Politik zu sorgen. Hier



Große Freude in der FWS Eckernförde: als die Pandemiebeschränkungen gefallen waren, konnte endlich wieder ein Klassenspiel der 12. Klasse geprobt und aufgeführt werden. „Wir sind noch einmal davongekommen“ von Thornton Wilder wurde einstudiert von Sprachgestalter und Regisseur Andreas Voigt – auch ganz passend zum Ende der Coronamaßnahmen.

waren in den zurückliegenden Jahren spektakuläre Aktivitäten auf der Krusenköppl, einem Veranstaltungsgelände in unmittelbarer Nachbarschaft des Landtags, immer ein Markenzeichen der LAG. „Das konnten wir jetzt wegen der Pandemie nicht mehr realisieren, aber Veranstaltungen dort bleiben auf jeden Fall auf der Agenda, damit waren wir immer ziemlich erfolgreich“, betont der LAG-Sprecher.

Hinsichtlich der neuen grün-schwarzen Landesregierung muss sich die LAG nicht umstellen, das Bildungsministerium wird auch weiterhin von der CDU geführt und Bildungsministerin Karin Prien bleibt den Waldorfschulen erhalten.





*Ein Freund ist ein Mensch,
der die Melodie deines Herzens kennt
und sie dir vorspielt,
wenn du sie vergessen hast.*

ALBERT EINSTEIN



Bund der Freien Waldorfschulen

Wagenburgstraße 6, 70184 Stuttgart
waldorfschule.de / bund@waldorfschule.de
Tel. 0711/210 42-0

Inhalt Jahresbericht 2022

Editorial | 1

Sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen | 2

Entwicklung der Rechtsberatung und der Rechtsabteilung | 6

Das Schutzkonzept geht uns alle an! | 8

Ein persönlicher Rückblick auf ein Jahr mit großer Themenvielfalt | 10

Qualitätsinitiativen im Bund der Freien Waldorfschulen | 12

Vernetzung – ein wichtiger Aspekt der Vorstandstätigkeit | 14

Waldorfschulen und die offene Gesellschaft | 16

Wehrhafte Waldorfschule? – Rechte Projektionen und bewusste Abgrenzung | 18

Die Zeitschrift Erziehungskunst – Veränderungen und Entwicklungen | 20

Waldorf? ist mehr! | 22

Krieg in der Ukraine – Waldorfeinrichtungen und Schulgemeinschaften helfen | 26

Lehrerinnenbildung: Denkanstöße aus der Zukunft | 28

Erfolgreiche Promotionen im Graduiertenkolleg, Neues über #waldorflemt
und einige ausgewählte Publikationen | 30

Engagiert, mutig, konsequent Schulentwicklung fördern und unterstützen | 32

Zukunft.Machen | 35

Projekt CO₂ero – Klimaneutrale Waldorfschulen | 36

Abschied aus der WaldorfSV mit großem Dank und Rückblick auf ein bewegtes Jahr | 38

Von Mensch zu Mensch | 40

Freunde der Erziehungskunst – Einsatz für die Ukraine | 42

Aus den Regionen | 44

Impressum:

Jahresbericht 2022

Bund der Freien Waldorfschulen

ISSN 2196-0135/Auflage 19.600

Herausgeber:

Bund der Freien Waldorfschulen

Öffentlichkeitsarbeit | Kommunikation

Potsdamer Str. 86, D-10785 Berlin

Fon + 49 (0) 30.577113340

pr@waldorfschule.de

waldorfschule.de

facebook.com/waldorfschule

instagram.com/waldorfschule

Redaktion: Nele Auschra

Redaktion Regionalteil:

Dr. Cornelia Unger-Leistner

Sitz des Vereins:

Wagenburgstr. 6, 70184 Stuttgart

Gestaltung und Produktion:

Studio Lierl GmbH, lierl.de

Druck: Die Printur

24568 Kaltenkirchen

Der Jahresbericht 2022 wurde auf

FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

FSC ist ein weltweit anerkanntes

Zertifikat zur Sicherung

nachhaltiger Waldwirtschaft

Fotonachweis:

Charlotte Fischer, Freunde der Erziehungskunst, Adobe Stock, Photocase